MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

549 (28.11.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-401409

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigen... Pfennig, 79 mm breit ... Familien- und Klein... ...reise. Allgemein gültig ist die ... bei Zwangsvergleichen oder Konkursen ... gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen ... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernm. ... Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 28. November 1938 — 149. Jahrgang - Nr. 549

Die Drohung mit Blockade zieht nicht mehr!

Eine kulturpolitische Rede Dr. Goebbels – Wie wird die Judenkontribution eingezogen?

Daladier setzt sich durch

Die französischen Arbeiter kehren wieder in die Fabriken zurück

EP. **Paris**, 27. November.

Die Streiklage hat sich in den französischen Industriegebieten, insbesondere in der Pariser Gegend und in Nordfrankreich etwas gebessert; neue Fabrikbesetzungen haben nicht mehr stattgefunden. Fast sämtliche Fabriken sind geräumt.

Eine der größten nordfranzösischen Metallfabriken, das Stahlwerk Escaut et Meuse in Valenciennes, das von 5000 Arbeitern besetzt war, ist am Samstag geräumt worden. Die Mobilgarde brauchte nicht einzugreifen, weil die Arbeiter die Fabrikräume freiwillig räumten, als sie der starken militärischen Macht gewahr wurden, die die Fabrikgebäude umzingelt hatte.

Die 24 000 ausländischen Bergarbeiter des Kohlenbeckens von Anzin haben beschlossen, am Montag die Arbeit unter der Bedingung wieder aufzunehmen, daß keinerlei Strafmaßnahmen gegen die Streikführer getroffen werden. Den polnischen Bergarbeitern, die einen großen Teil der nordfranzösischen Bergarbeiter ausmachen, ist im Falle des Fortganges des Streiks angedroht worden, sie würden sofort aus Frankreich ausgewiesen werden, eine Drohung, die ihre Wirkung nicht verfehlt hat.

In der Pariser Gegend ist am Samstag in verschiedenen kleineren Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Renault-Werke dagegen sind weiter geschlossen. Hier hatten die Streikenden zahlreiche Sabotageakte verübt; die einzelnen Werkstätten müssen erst wieder instand gesetzt werden. In der Flugzeugfabrik Bloch soll am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden. — Auch in Rouen ist in zahlreichen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Die Pariser Gerichte haben am Samstagnachmittag mit der Aburteilung der in den Renault-Werken verhafteten, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagten 282 Personen begonnen. Das allgemeine Strafmaß für dieses Vergehen ist zehn Tage Gefängnis. — Die Mitglieder des Kriegsrats von Lille sind in Valenciennes eingetroffen, um nötigenfalls die durch Verordnung unter die Militärgewalt gestellten Eisenbahner abzuurteilen, falls sie sich weigern sollten, zu arbeiten. Man glaubt jedoch nicht, daß das Eingreifen des Kriegsrates notwendig sein wird. Die Regierung bereitet inzwischen Maßnahmen vor, um den öffentlichen Verkehr am kommenden Mittwoch während des von dem Gewerkschaftsbund ausgerufenen Generalstreiks unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Die Maßnahmen der Regierung gelten besonders der Aufrechterhaltung des Verkehrs bei den Eisenbahnen, der Pariser Untergrundbahn und den Autobussen. Dagegen wird die Regierung voraussichtlich keine besonderen Schritte unternehmen, um die Arbeit in den Privatbetrieben, u. a. auch bei den Zeitungen, unter allen Umständen zu gewährleisten. Es wird daher damit gerechnet, daß die Zeitungen am Mittwoch nicht erscheinen werden.

In Erwartung des Generalstreiks

dnb. **Paris**, 26. November.

Ministerpräsident Daladier hatte am Samstagnachmittag eine weitere Besprechung mit dem Präfekten des Seine-Departements, dem Pariser Polizeipräsidenten, dem militärischen Kommandanten von Paris und seinem Kabinettschef General Decamp, dem Generalsekretär im Innenministerium und einer führenden Persönlichkeit der militärischen Rechtsprechung. Es wurden die Maßnahmen besprochen, die die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Sicherung der behördlichen Arbeiten am nächsten Mittwoch, dem Tage des Generalstreiks, zu ergreifen beabsichtigt.

Vorher hatte der Ministerpräsident eine längere Unterredung mit Außenminister Bonnet.

„Die Existenz der Nation steht auf dem Spiele"

dnb **Paris**, 26. Nov.

Finanzminister Reynaud richtete am Samstagabend über den Rundfunk einen eindringlichen Appell an alle Franzosen, die Regierung bei dem Wiederaufrichtungswerk zu unterstützen. Alle Franzosen seien sich über die gefährliche Lage klar, in der sich Frankreich befinde. Die Existenz der Nation stehe auf dem Spiel.

Es sei keineswegs so, daß berechtigte Wünsche und Forderungen der Arbeiter nicht vorgebracht werden dürften. Dies müsse aber im gesetzlichen Rahmen geschehen.

Bezüglich der Steuermaßnahmen erklärte Reynaud, es sei nicht wahr, daß man die kleinen Einkommen belastet und die großen verschont habe. Welches Ziel verfolge man, so fragte er, wenn man so die Oeffentlichkeit täusche?

In seinen Schlußworten brachte Reynaud die Hoffnung zum Ausdruck, alle Franzosen überzeugt zu haben, daß in den Notverordnungen nichts enthalten sei, was zu einem Mißtrauen gegen die Regierung berechtige. Die Regierung sei des Erfolges ihres Werkes sicher, müsse aber die Unterstützung aller Franzosen haben. Kein Franzose habe das Recht, dem Staat die verlangte Unterstützung und Hilfe zu untersagen.

Der Führer beglückwünscht Reichsschatzmeister Schwarz. Seinem alten Mitkämpfer und Mitarbeiter Reichsschatzmeister Schwarz, der am 27. November seinen 63. Geburtstag in wiederhergestellter voller Gesundheit beging, sprach der Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Wie China die Japaner sieht

Eine interessante Lektüre für die japanischen Soldaten waren die großen chinesischen Plakate, die sie bei der Besetzung von Hankau an der Mauer vorfanden. (Associated Preß, Zander-M.)

Rekorderfolg der Erzeugungsschlacht

Darré spricht in Goslar: Die Erfolge sind groß, die Anstrengungen müssen noch größer werden!

dnb. **Goslar**, 27. November.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer R. Walther Darré schloß Sonntag mittag den sechsten Reichsbauerntag in Goslar mit einer großangelegten Rede in der Stadthalle, in der er die Parole für das fünfte Jahr der Erzeugungsschlacht an das Landvolk des Großdeutschen Reiches ausgab. Er stellte die künftigen Aufgaben des Landvolkes unter das verpflichtende Gelöbnis:

„Unser Adolf Hitler an vorderster Front für Deutschland".

Auf die Ergebnisse der Erzeugungsschlacht übergehend bestätigte der Reichsbauernführer die in seiner Nürnbergrede gegebenen Vorschätzungen durch die inzwischen vorliegenden amtlichen Ermittlungen,

die größte Getreideernte, die Deutschland je zu verzeichnen hatte, wobei die Brotgetreideernte an das Ergebnis von 1933 trotz einer um 13 vom Hundert geringeren Anbaufläche heranreicht, die Ernte der Gerste den Durchschnitt von 1911 bis 1913 um 40 v. H., an Menggetreide um 140 v. H. übertrifft, die Kartoffelernte mit mehr als sechs Millionen Tonnen über der Rekordernte von 1918 und 21 v. H. über dem Durchschnitt 1928 bis 1932 liegt.

Die gegenüber 1932 beinahe verdoppelte Zuckerrübenernte, die Heuernte um eine Million Tonnen über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre vor der Machtübernahme, die Raps- und Rübsenernte um 62 v. H. höher als im Vorjahre und um 107 v. H. höher als im Durchschnitt 1933 bis 1937, die Hanfernte um 70 v. H. über dem Vorjahre und um 126 v. H. über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre, die Fleischerzeugung mit voraussichtlich 500 000 Tonnen über dem Durchschnitt 1928 bis 1932, die Buttererzeugung, trotz der Maul- und Klauenseuche und des Melkermangels, immer noch auf dem Stand von 1936 ist, der bis dahin in Deutschland unerreicht war.

Es werde in Zukunft eine Frage der gesamten Volkswirtschaft sein, die absinkende Tendenz der Milchproduktion wieder in eine Steigerung zu verwandeln. Sie sei heute im wesentlichen eine Frage des Milchpreises und des Leutemangels, die wechselseitig verflochten sind mit dem Gefüge des gesamten Volkskörpers. Der Reichsbauernführer schloß diesen Bericht mit der Erinnerung an die höchste Anerkennung, die der Führer dem Landvolk in der Proklamation auf dem Reichsparteitage ausgesprochen hatte:

„Den Gedanken an eine Blockade Deutschlands kann man schon jetzt als gänzlich unwirksame Waffe begraben."

Zu den an den Vortagen gemachten Angaben über die Mehrleistung bei dem Beginn der Erzeugungsschlacht und dem Beginn des Vierjahresplanes gab der Reichsbauernführer Darré drei grundsätzliche Gesichtspunkte zur sachgemäßen Bewertung:

1. unterschätze man leicht die Werte, die in der Landwirtschaft produziert werden. So übertreffe der

Ein schwerer Schlag für Deutschlands Luftfahrt:

Flugzeug abgestürzt – 11 Tote

Die deutsche Luftfahrt betrauert den Tod wackerer Vorkämpfer

dnb. **Berlin**, 26. November.

Am Samstag, kurz nach 16 Uhr, ist beim Start zu einem Probeflug auf dem Flugplatz Bathurst (Westafrika) ein deutsches Flugzeug verunglückt. Nach den bisherigen Meldungen sind leider einige Todesopfer zu beklagen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

11 Todesopfer des Flugzeugunglücks

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 27. November.

Zu dem bereits gemeldeten Unfall eines deutschen Flugzeuges am Samstagnachmittag auf dem Flugplatz in Bathurst (Westafrika) wird ergänzend berichtet:

Das viermotorige Flugzeug D—AIVI war von Berlin kommend, Samstag mittag in Bathurst eingetroffen, um von hier aus einige Probe- und Meßflüge unter den besonderen klimatischen Bedingungen in den tropischen Gegenden durchzuführen. Beim Start zu dem ersten dieser Flüge verlor das Flugzeug bald nach dem Abheben vom Erdboden aus bisher noch nicht einwandfrei geklärten Gründen wieder an Höhe und seine linke Tragfläche stieß mit einer am Rande des Flugplatzes stehenden Palme zusammen. Das Flugzeug stürzte ab und geriet nach dem Aufschlagen in Brand.

Von den 15 Insassen kam die aus Flugkapitän Untucht, Flugkapitän Blankenburg, Oberfunker-Maschinist Gillwald, Flugzeugfunker Sager und Flugmaschinist Vardong bestehende Besatzung, ferner vom Reichsluftfahrtministerium Fliegerstabsingenieur Schwendler u. die für navigatorische Zwecke eingesetzten Handelskapitäne Andrae, Benthin und Sutter und vom Motorenwerk die beiden Monteure Pfaffilin und Halenmüller ums Leben, während Dipl.-Ing. Schinzing, Dipl.-Ing. Hawsen und Ingenieur Thieme leicht- und Dipl.-Ing. Feßler schwerverletzt wurden. Für die Verletzten besteht nach den vorliegenden Meldungen keine Lebensgefahr. Die deutsche Unfall-Untersuchungskommission befindet sich auf dem Wege nach Bathurst.

Die Deutsche Luftfahrt verliert durch diesen tragischen Unfall bewährte Mitarbeiter. In der Oeffentlichkeit sind die beiden Flugkapitäne Blankenburg und Untucht durch besondere fliegerische Leistungen bekannt geworden. Flugkapitän Blankenburg, einer der Pioniere des Atlantik-Luftverkehrs, konnte erst vor kurzem das Jubiläum des 100. Transozeanfluges feiern. Flugkapitän Untucht gehörte zu der Besatzung der D-AMOL, die Ende vorigen Jahres erstmalig das Pamir-Gebirge bezwang. Oberfunkenmaschinist Gillwald stand seit 17 Jahren im Dienste der deutschen Handelsluftfahrt und hat sein hervorragendes Können unermüdlich und stets in vorderster Linie für den Ausbau des deutschen Luftverkehrs eingesetzt. Flugzeugfunker Sager war schon an den ersten deutschen Versuchsflügen über dem Südatlantischen Ozean beteiligt.

MARCHIVUM

Wert der Milchproduktion Deutschlands mit 2,5 Milliarden auch noch heute mit einigen 100 Millionen den Wert der Steinkohlenproduktion. Die Fleischproduktion sei mit rund 4,5 Milliarden etwa gleich dem Durchschnittswert unserer gesamten Ausfuhr von 1933 bis 1936 und dem Wert unserer gesamten Fertigwarenausfuhr 1937. Die Weizenproduktion entspreche dem Wert der Erzeugung der Kokereien.

2. sei in der Landwirtschaft der Grund und Boden die Voraussetzung aller Produktion. Das in Deutschland gegebene knappe Maß habe noch von Jahr zu Jahr abgenommen. Dieser knappe Raum zwinge zu einer intensiven Bearbeitung, die heute in der Welt beispiellos dastünde. Tatsächlich werden nach der Arbeitsbuchstatistik jetzt gegenüber 1933, wo wir nicht diese Intensitätshöhe hatten, rund 165 000 Landarbeiter weniger gezählt. Darüber hinaus wurden 236 000 landwirtschaftliche Arbeiter in anderen Berufen beschäftigt.

Rund 403 000 arbeitsbuchpflichtige Arbeitskräfte standen also weniger zur Verfügung als 1933. Der Verlust beträgt rund ein Fünftel der Gesamtzahl.

Die volle Bedeutung dieses Rückganges ergebe sich daraus, daß die Erzeugungsschlacht und ihre Verstärkung im Vierjahresplan einen zusätzlichen Aufwand an Arbeit erforderlich macht. Die Anbausteigerung bei Rüben und Kartoffeln erforderte 1937 und 1938 gegenüber 1935 eine Mehrleistung von 21 Millionen Männerarbeitstagen, die von der Landwirtschaft bei rückläufiger Bewegung der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte geleistet werden mußten! Dazu kamen die Mehrleistungen in anderen Erzeugungszweigen.

Das habe eine arbeitsmäßige Mehrbelastung gebracht, die auf die Dauer nicht getragen werden könne. Der Zeitpunkt rückt immer näher, führte der Reichsbauernführer aus, wo eine grundsätzliche Lösung des Problems unaufschiebbar wird. Wir kommen hier in einen gefährlichen Kreislauf hinein, weil der Rückgang der Arbeitskräfte auf dem Land das Gespenst des Rückganges der landwirtschaftlichen Produktion heraufbeschwört.

Der Gesamtwirtschaftsaufwand hat sich in der Landwirtschaft von 4,1 Milliarden 1932 bis 1933 auf 5,8 Milliarden 1937 bis 1938 erhöht. Insgesamt habe die Landwirtschaft von 1933 bis 1938 4,5 Milliarden mehr für Betriebsmittel ausgegeben, als wenn der Wirtschaftsaufwand auf dem Stand von 1932 bis 1933 geblieben wäre.

Die Landwirtschaft könne also mit berechtigtem Stolz auf das hinter ihr liegende Jahrfünft zurückblicken. Eine spätere Geschichtsschreibung wird einmal auch zahlenmäßig nachweisen, wie richtig das Wort des Führers auf dem Parteitag vor zwei Jahren war: „Was der Bauer in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas einziges und einmaliges."

Wenn das Landvolk bei der Anspannung der Kräfte bis zum letzten diese Last auf sich genommen habe, dann möge es bedenken, daß die Anstrengung nicht umsonst war, denn sie war für Deutschland und die große Politik des Führers notwendig.

„So habt ihr mit dazu beigetragen, daß heute unter der politischen Führung Adolf Hitlers uralte deutsche Gebiete zum Reich gekommen sind und 80 Millionen Menschen in den Grenzen des neuen deutschen Reiches wohnen.

Hier ist ein geschichtliches Verdienst, das euch niemand verbauen kann und auf welches ihr immer werdet stolz sein können."

Ueberwindung der Landflucht

Man sollte sich aber neben der Aufgabe der Ernährungssicherung auch die andere im Grunde viel wesentlichere Aufgabe des Bauerntums vor Augen halten, die lebensgesetzliche Aufgabe, die Blutquelle der Nation zu sein. Mit allem Ernst müsse darauf hingewiesen werden, daß die Verhältnisse in dieser Beziehung eine Richtung einzuschlagen beginnen, die unserem Volkskörper nicht wieder gutzumachende Schäden zufügen können.

„Was wir tun können, um in dieser Lage Erleichterungen zu bringen, wird getan werden, darüber hinaus aber richte ich

an die weibliche Landjugend den Appell, nun nicht sehnsuchtsflüchtig zu werden und ihre Mütter im Stich zu lassen. Wer von den Mädels draußen auf den alten bodenverwurzelten Geschlechtern um eines bequemeren Stadtlebens willen den Hof und seine Aufgabe am Bauerntum verläßt, handelt wie der Soldat, der die Front verläßt.

Im weiteren führte der Reichsbauernführer zum Kapitel der Landflucht aus: „Die Landflucht ist mit wirtschaftlichen oder gesetzlichen Maßnahmen allein nicht zu überwinden, sondern die Landflucht wird nur überwunden, wenn sie aus ihrem Bekenntnis zum Blut, zur Rasse heraus den unerschütterlichen Entschluß faßt, sie unter allen Umständen überwinden zu wollen.

Den Weg einer Ueberwindung der Landflucht gehe heute unter der tatkräftigen Führung des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach die HJ mit ihrem Landdienst. Die harte Wirklichkeit der ländlichen Arbeit sei allerdings nicht jedermanns Sache. Das sei auch gut so, dann bleiben wirklich nur die Harten und Brauchbaren in der Landarbeit zurück.

Der Reichsbauernführer schloß mit folgenden Worten:

Zur Zeit stünden wir inmitten der großen Aufgaben unseres Führers und würden sie nur meistern und vor der Geschichte bestehen können, wenn wir uns entschließen, mit dem Einsatz aller unserer Kräfte an sie heranzugehen. Noch seien die Aufgaben, wie der Führer sie stelle, um Deutschland wieder gesunden zu lassen, nicht beendet. Dort wo die deutsche Volkswirtschaft dem Landvolk Erleichterungen schaffen könne, werde sie es tun.

Daß das deutsche Landvolk sich in diesen Fragen die größte Beschränkung selbst auferlegen werde, sei selbstverständlich, weil die Bauernführer als Nationalsozialisten denken und führen. Noch stehe man erst in der Mitte des Vierjahresplanes, noch würden sachliche Erleichterungen nennenswerter Art nicht dem Landvolk zuteil werden können. Trotzdem gelte es genau wie in der Vergangenheit so zu handeln, als wenn das Schicksal der Nation von uns allein abhinge."

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels über

die Nachwuchsfrage in der Kunst

Förderung junger Talente, aber keine Ueberschätzung von Akademien!

dnb. **Berlin,** 26. November.

Aus Anlaß der Jahrestagung der Reichskulturkammer hatte Reichsminister Dr. Goebbels als verantwortlicher Leiter der Kulturpolitik des Reiches die Reichskultursenatoren für Samstag mittag zu einer Senatssitzung, an der auch der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Funk teilnahm, in die Räume seines Ministeriums geladen.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des geschäftsführenden Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Hanke, nahm der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, selbst das Wort.

Der Minister bezeichnete zunächst noch einmal die Hauptaufgaben des Reichskultursenats, der repräsentativen Körperschaft unseres kulturellen Lebens, die sich nicht in Kleinigkeiten verlieren dürfe, sondern in einem lebhaften Gedankenaustausch mit den für die Führung der Kulturpolitik des Reiches verantwortlichen Männern des kulturellen Lebens insgesamt einmal im Jahre die grundsätzliche Ausrichtung geben solle.

Der Minister bezeichnete zunächst noch einmal die

die Gefahr der Verdemokratisierung der kulturellen Organisationen

und wandte sich insbesondere gegen das Zuviel an Verordnungen und Gesetzen. Man müsse die Dinge sich entwickeln und reifen lassen und dürfe erst dann eingreifen, wenn sich eine wirkliche Gefahr für das kulturelle Leben an irgendeiner Stelle zeige. Wenn man einen anderen Weg gehe, so komme man allzu leicht in die Gefahr, daß sich zwischen dem Leben des Volkes und der Verordnung ein klaffender Widerspruch ergebe, der letzten Endes zu einer Gefahr für den Bestand des Staatsgefüges werden müsse.

Reichsminister Dr. Goebbels ging dann noch einmal kurz auf die Judenfrage im deutschen Kulturleben ein. Unter Bezugnahme auf einen Einzelfall gab er weiter die Erklärung ab, daß nach der Ausscheidung aller für das deutsche Kulturleben untragbaren Elemente in großzügiger Weise von der Führung der nationalsozialistischen Kulturpolitik ein Strich unter die Vergangenheit gemacht worden sei.

Nachwuchsförderung mit Vernunft!

Mit großem Ernst und allem Freimut wandte sich dann Dr. Goebbels der Frage des künstlerischen Nachwuchses zu, die ebenfalls aus dem Kreise der Kultursenatoren angeschnitten worden war.

Er betonte die Notwendigkeit, junge Talente in großzügigster Weise zu fördern, warnte aber dringend davor, hier des Guten zuviel zu tun.

„Es ist ein Irrtum, zu glauben", erklärte Dr. Goebbels unter lebhafter Zustimmung der versammelten deutschen Kulturträger, „daß man wirkliche Talente nur in Schulen und Akademien heranbilden könnte.

Das Leben muß die Schule sein, und die Schule hat nur das zu ergänzen, was das Leben an technischen Fähigkeiten nicht übermitteln kann. Wenn uns nun das Leben Möglichkeiten der natürlichen Auslese überlassen hat, dann darf man sie unter keinen Umständen zerstören!"

Zum Schluß seiner Ausführungen richtete Dr. Goebbels an die Träger des deutschen kulturellen Lebens die dringende Bitte und ernste Mahnung, die Kunst nicht einer überfeinerten Gesellschaftsschicht vorzubehalten, sondern mitten ins Volk zu tragen. „Dieses Volk", so erklärte der Minister, „das uns den Rücken steift, wenn wir zu großen politischen Aktionen schreiten, wird Ihre dankbarste Gemeinde sein, wenn Sie sich ihm zur Verfügung stellen."

Der Minister schloß mit den Worten: „Die Aufgabe der Künstler ist es, das Volk zur Kunst zu führen."

Empfangsabend im Propagandaministerium

dnb. **Berlin,** 26. Nov.

Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer und Frau Goebbels, hatten am Samstag zu einem Empfangsabend für die deutschen Kulturschaffenden in die Festräume des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda geladen. Zu diesem Abend, der den Abschluß der diesjährigen Tagung der Reichskulturkammer und des Reichskultursenates bildete, hatten sich über 500 Kunstschaffende eingefunden.

Im Laufe des Abends wurden die Gäste im neuen Theatersaal des Ministeriums durch eine bunte Folge künstlerischer Darbietungen erfreut. Trell Rudolph, Rudolf Bockelmann, Hans Reimar und Heinrich Schlusnus, die am Flügel von Professor Michael Raucheisen begleitet wurden, ferner Käthe Dorsch und Maria Koppenhöfer, Heinrich George, Gustaf Gründgens, Paul Hartmann, Eugen Klöpfer, Werner Krauß und Hans Quest beschenkten die Erschienenen mit Gaben ihrer großen Kunst. Darüber hinaus traten in einer heiteren Bildfolge Karl Ludwig Diehl, Willi Fritsch, Paul Hörbiger, Hans Moser, Harald Paulsen, Willi Schäffers, Alb. Schoenhals, Edith Schollwer, Heinz Schorlemer, Kurt Seifert, Daisy Spies, Marcel Sucher, Klara Tabody, Olga Tschechowa und Grethe Weiser auf.

Der Abend bot Gelegenheit zu angeregtem Gedankenaustausch zwischen den verantwortlichen Leitern der deutschen Kulturpolitik und den Kulturschaffenden selbst.

Tschangkaischeks Helfer:

England liefert Sowjetwaffen nach China

Britischer Dampfer löscht 6000 To. Waffen und Munition für Tschangkaischek

EP. **Rangun** (Burma), 27. Nov.

Sechstausend Tonnen Waffen und Munition, die aus der Sowjetunion stammen und für China bestimmt sind, wurden am Samstag von dem englischen Dampfer „Stanhall" im Hafen von Rangun gelöscht.

Ein Teil der Ladung wurde mit der Eisenbahn nach Bashio, einer burmesischen Stadt, achtzig Kilometer von der chinesischen Grenze entfernt, verladen. Von dort werden die sowjetrussischen Waffen und die Munition auf dem Landwege nach China weiterbefördert werden. Der Rest der Ladung des englischen Dampfers „Stanhall" wird den Fluß Irawadn aufwärts bis Bahmo gebracht werden. Dieser Ort liegt vierzig Meilen von der chinesischen Grenze entfernt. Von hier aus wird der Waffen- und Munitionstransport auf dem Landwege nach China gelangen.

Der englische Dampfer „Stanhall" befand sich bereits seit einer Woche unter militärischer Bewachung im Hafen von Rangun, ehe er die Erlaubnis erhielt, seine sowjetrussische Waffen- und Munitionsladung zu löschen. Der Weitertransport wird von chinesischen Agenten überwacht.

Zwei weitere Munitionstransporte werden im Laufe der nächsten Woche erwartet, und zwar mit dem Dampfer „Brigantine" in Rangun und mit dem Dampfer „Burk" in Mulmein.

Wie verlautet, soll der japanische Konsul in Rangun beabsichtigen, bei der Regierung von Burma gegen die Munitionsverschiffungen Protest einzulegen.

Heftige Kämpfe bei Kanton

EP. **Hongkong,** 27. November.

Wie aus dem Bezirk von Kanton gemeldet wird, sind dort bedeutende japanische Streitkräfte eingesetzt worden, um die Chinesen an einer Rückeroberung des verlorenen Gebietes zu hindern. Dicht an der Grenze von Hongkong hätten sich heftige Kämpfe abgespielt. Die japanischen Batterien könnten von Hongkong aus beobachtet werden.

Wie bereits gemeldet wird, hält der Strom der chinesischen Flüchtlinge in das Gebiet von Hongkong weiter an. 400 chinesische Soldaten, die auf englisches Gebiet übergetreten seien, seien entwaffnet worden. Die Stadt Tschumschun stehe in Flammen.

Ein undankbares Amt

EP. **Schanghai,** 26. November.

Der kürzlich ernannte Oberbürgermeister Groß-Schanghais, Fusiaven, entging am Freitag mit knapper Not einem Attentat, das von einem bisher nicht festgestellten Chinesen auf ihn versucht wurde. Die auf den Oberbürgermeister gerichtete Kugel verfehlte ihr Ziel, während ein japanischer Polizist, als er den Beamten zu decken versuchte, von einer Kugel getötet wurde.

Der Vorfall ereignete sich in dem Augenblick, als der Oberbürgermeister das Gebäude der Stadtverwaltung in Kiangwan betreten wollte. Kiangwan liegt in dem Gebiet, dessen Betreten den Chinesen ohne Sonderpaß nicht erlaubt ist.

Ein Blick in den Pariser Luftfahrtsalon:

Wo steht heute die Luftfahrt der Welt?

Deutschland ist auf der Pariser Ausstellung eindrucksvoll vertreten

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris,** 26. November.

Im Jahre 1909 wurde der erste große Luftfahrt-Salon in Paris organisiert, nachdem zum erstenmal in der Geschichte der Aermelkanal von einem Flugzeug überquert worden war. Seitdem hat, abgesehen von den Kriegsjahren, der Luftfahrtsalon regelmäßig alle zwei Jahre stattgefunden und der Oeffentlichkeit in geradezu sich überstürzender Beschleunigung von den Fortschritten auf dem gesamten Gebiet der Luftwaffe Zeugnis abgelegt. Alljährlich wurden die Geschwindigkeiten der Maschinen größer und alljährlich die Sicherheitseinrichtungen ebenso wie die Abwehrmöglichkeiten gegen Angreifer vermehrt.

Die Beteiligung des Auslandes war natürlich immer verschieden groß. In diesem Jahre kann man wieder von einer beträchtlichen Beteiligung sprechen. Nur geht man jetzt allgemein dazu über, lediglich nur noch eine oder zwei wirkliche Maschinen zu zeigen, während die anderen Typen in Modellen vorgeführt werden.

Der Reichsverband der deutschen Luftfahrtindustrie hat es übernommen, die deutsche Luftfahrt in Form einer Kollektivausstellung zu vertreten. Selbstverständlich ist das Reichsluftfahrtministerium, das im übrigen das Modell des neuen und noch nicht fertiggestellten Flughafens Tempelhof zeigt, ebenso beteiligt wie das Nationalsozialistische Fliegerkorps, die Deutsche Luft-Hansa, die Deutsche Versuchsanstalt für Segelflug in Darmstadt. Der zweimotorige schnelle Bomber Dornier Do 17 mit Bramo-Motoren wird im Original gezeigt und allseits bestaunt. Der Präsident der Republik, Lebrun, der ja selbst Ingenieur von Beruf ist, widmete dieser Maschine seine besondere Aufmerksamkeit. Dabei wurde er von dem deutschen Luftfahrtattaché, Oberst Hanesse, der mit seinem ganzen Stab erschienen war, geführt. Die übrigen deutschen Flugzeugwerke haben ihre Produktion in wunderschön hergerichteten Modellen im Maßstab 1:10 zur Schau gestellt. Die Flugmotorenindustrie kann es sich natürlich eher leisten, Originalprodukte zu zeigen. So erschienen Daimler-Benz mit dem 1200-PS-Luftschiff-Schwerölmotor, mit dem die deutsche Industrie einzig in der Welt dasteht. Auch wird der durch die Weltrekorde bekannt gewordene DB 600 gezeigt. BMW-München ist mit dem BMD 132, Hirth mit dem HM 512 D und Junkers auch mit dem Jumo 211, mit der Junkersverstellschraube, vertreten. Die deutschen Zubehörfirmen sind fast vollständig zur Stelle.

Frankreich versucht, das schlechte Renommee seiner Flugzeugindustrie durch Zurschaustellung sehr vieler Maschinen zu heben. Besondere Bedeutung kommt dabei dem im Modell in natürlicher Größe gezeigten französischen Transozeanflugzeug zu. Die übrigen Maschinen von Potez, Renault und Bréguet sind keine Neuerscheinungen. Es gibt lediglich eine Reihe Veränderungen daran. Und was die Motorenindustrie wie Gnome et Rhône zeigen, sind interessante Neukonstruktionen in luftgekühlten Sternmotoren mit auffallend geringem Stirnwiderstand.

Durchführung der Juden-Kontribution

Die Finanzämter zur schleunigen Einziehung angewiesen

NdZ **Berlin,** 26. November.

In einem Runderlaß an die Finanzämter hat der Reichsfinanzminister weitere Richtlinien für die Durchführung der Judenvermögensabgabe gegeben. Sie wird bekanntlich solange erhoben, bis der volle Betrag von einer Milliarde Reichsmark erreicht ist. Wenn daher der einzelne Jude, so heißt es in dem Erlaß, sich durch unrichtige Anmeldung seines Vermögens oder durch Nichtzahlung ganz oder teilweise seiner Abgabepflicht entzogen hat oder entzieht, so geht das nicht zu Lasten des deutschen Volkes, sondern nur zu Lasten der Juden untereinander. Die Tätigkeit der Finanzbehörden besteht hauptsächlich in der Ueberwachung und Entgegennahme der Abgabe. Die Finanzämter werden aufgefordert, ihre Arbeit zu beschleunigen, da nur eine rasche Einziehung der Vermögensabgabe ihrem Wesen als Sühneleistung gerecht wird. Ueber die Abgabepflicht der Juden in den sudetendeutschen Gebieten, in denen die Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens noch nicht gilt, ergehen noch weitere Weisungen.

Die Abgabe bemißt sich nach dem Gesamtwert des in- und ausländischen Vermögens nach Abzug der Verbindlichkeiten. Das gilt auch bei Juden deutscher Staatsangehörigkeit, die im Auslande wohnen. Das Vermögen von Ehegatten oder von Eltern und Kindern wird nicht zusammengerechnet.

Eine Unterbilanz des Ehemannes kann daher z. B. nicht gegen das Vermögen der Ehefrau verrechnet werden. Leben im Falle der Mischehe die Ehegatten in allgemeiner Gütergemeinschaft, so ist das Gesamtgut zur Hälfte dem jüdischen Ehegatten zuzurechnen. Stichtag für den Bestand und die Bewertung des Gesamtvermögens ist der 12. November. Veränderungen, die nach diesem Stichtag eintreten, können nicht berücksichtigt werden. Vermögensveränderungen, die seit der Anmeldung am 27. April eingetreten sind, mußten nach den Bestimmungen angezeigt werden. Das Finanzamt hat daher solche Vermögensveränderungen nur dann zu berücksichtigen, wenn sie ihm von der höheren Verwaltungsbehörde, die die Anzeigen entgegengenommen hat, mitgeteilt werden.

Vermögensveränderungen infolge der Schäden durch die Kundgebungen vom 8. bis 10. November sind zu berücksichtigen, wenn sie vom Abgabepflichtigen der höheren Verwaltungsbehörde angezeigt und von dieser dem Finanzamt mitgeteilt sind.

Dabei ist zu beachten, daß den Schäden oft Ansprüche aus Versicherungsverträgen gegenüberstehen. Daß diese Ansprüche zugunsten des Reiches beschlagnahmt worden sind, ist nicht zu berücksichtigen. Wenn die Finanzämter bei der Durchsicht der Vermögensverzeichnisse feststellen, daß bei der Anlegung auf Grund der Anmeldeverordnung Vermögenswerte verschwiegen oder falsch bewertet worden sind, so ist die Sache gegebenenfalls an die Staatsanwaltschaft abzugeben. Abgabepflichtige, die den Vorschriften über die jüdische Vermögensangabe zuwiderhandeln, werden wegen Steuerhinterziehung bestraft. Im Falle der Entjudung eines Unternehmens ist die Abgabe dadurch sicherzustellen, daß von dem Kaufpreis 20 Prozent mindestens jedoch der noch nicht entrichtete Teil der Abgabe einbehalten wird.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 28. November.

Erster Advent

Im Zeichen des Rundfunks und des Fußballs

Das letzte Wochenende im November, mit dem die Adventszeit ihren Anfang nahm, war an Ereignissen reich. In ihm spiegelte sich die Gaukulturwoche, es brachte uns die Eröffnung der Südwestdeutschen Rundfunkausstellung, das Fußballpokalspiel der Waldhöfer gegen die Gäste aus Wien, und zugleich war der gestrige Tag als Zeitpunkt der Leistung des Fahneneides der Rekruten des Heeres von besonderer Bedeutung. Das waren die Hauptereignisse, zu denen noch ein reichhaltiger Kranz weiteren Geschehens kam, so beispielsweise der festliche Einzug des Weihnachtsmannes, mit dem die festliche Beleuchtung in den Hauptstraßen der Altstadt aufflammte.

Nur 100 Schritte
vom Paradeplatz
Dippel Nachf. **Das große Huthaus**
K. Fleiner D 2, 6 Planken

An allen diesen Ereignissen nahm die Bevölkerung in außerordentlich starkem Maße Anteil. Besonders erfreulich ist, daß trotz aller sonstigen Interessen die Rundfunkausstellung vorgestern nachmittag und besonders am Sonntag einen ungewöhnlich starken Andrang erlebte. Das war aber nicht verwunderlich, nachdem diese Schau in der Fernsehhalle eine besondere Attraktion hat, die sich sicherlich niemand entgehen lassen will.

Die beginnende Weihnachtszeit prägt sich immer mehr auch im häuslichen Kreise aus. Am Adventskranz brannte gestern die erste Kerze, und in mancher Küche wurde über das Wochenende sicherlich schon allerlei Weihnachtsgebäck gestaltet. Wir alle aber machen uns jetzt bereits ernstlich Gedanken über die Auswahl dessen, was wir unseren Lieben zum Geschenk machen könnten. —m.

Pferdchen und Trompeten lockten ...

Jugendlicher Uebermut räumte Spielzeugkränze ab

Zu dem „Abräumen" der Spielzeugkränze auf den Planken schreibt unser Dr. Ur. noch folgendes:

Schon in der Mittagsstunde war der eine oder andere oben gewesen und hatte an den Pferdchen und Trompeten gezogen. Aber er fiel doch noch auf, und hatte keine rechte Ausdauer. Aber nach dem Zuge ging die Mauserei mit fröhlicher Unterstützung aus Plankenbummlerkreisen ordentlich los. Der Uebermut wurde bald weiter gefestigt, und die lachenden Erwachsenen wurden regelrecht zurechtgewiesen. „Ha, do steht mir rum, un keener packt mit a', hebe Se doch mein' Bruder e' bissel. de' ist schun richtig, blos es bissel müd, hot schun prowiert. Der war schun zweemol hobbe un hot blos nix runner gehe könne! — Alla ruff, Schepper, de' Gaul is des beste Stick, häng' dich dra', nix wie dra' g'hole, dann kummt'r schun ..."

Der Schepper aber packte es nicht und zog und arbeitete da oben ergebnislos herum. Da riß unseren kleinen Angeber die Geduld und er ging selber ans Werk: „Platz do ihr Männer, ich kann des Gekraddel nit meh' sehe! Runner, du Depp, du Anfänger, jetz kummt en Fachmann. Lehn emol eener e Hand her die Jugend, mir glaabe noch an de Weihnachtsmann!"

Er kriegte einen kleinen Schuppser für das untere dicke Ende des Mastes, und schon war er oben. Ein gewitzter Techniker, hielt sich mit einer Hand am Fahnenstrick, und nestelte sogar noch den Knoten an dem Schockelgaache auf. Und wie er sich so richtig rüberlehnte, sah man auch die Ursache seiner bisherigen Zurückhaltung, mit der er den Bruder „Schepper" vorließ. Am linken Knie war die blaue Hose ziemlich durch, und sogar die Haut selber schon etwas blutig aufgescheuert.

Runter kam er wieder im Zuge und rief: „Maria, her, jetz' hawwe mr aa en Gaul." 's fehlt blos die Trommel. Awwer ich habs mir bedacht, mr gennes, die losse mr!" Und er schiebt ab mit Freundin und Gesellen, und die Ursache des Lachens im Kreise erkennend, sagt er noch: „Ja, do isch ja lange Spreibel in denne städtische Weihnachtsbeem, des is doch kee Handwerk, uns arme Buwe die Höhe z'sammereiße losse! — Au, die Schupo, laaf Marria!"

So waren sie alle, einige mehr, einige weniger lebhaft und zungenfertig, und alle flink wie die Wiesel. Ging mal ein größerer hoch, dann waren sie solidarisch: „So'n schwerer Kerl, de' Lobbl, de' hot doch nix z'suche do hobbe, sich em Bee', macht 'm 's Schuhbändel los! Hot keener e Nodel do? So waren sie zugang, brachten die Volksstimmung auf eigene Seite, und die Großen wurden meistens durch moralischen Druck wieder heruntergeholt. Allmählich, so gegen halb sieben, wurde allerdings die Polizei energisch. So war's denn doch nicht gemütlich, mit mächtigen hallenden Schritten ging's durch Gewühl, an einer Stelle war sogar die Beleuchtung ausgegangen.

Einzelne wurden sogar abgeführt, aber um die Zeit war kaum noch was zu holen, nur ein paar vereinsamte Trommeln baumelten noch; denn an denen hatte man keinen Halt zum Ziehen gefunden.

Jedenfalls, es war ein Gaudi wie noch nie für die Buben gewesen.

** **70. Geburtstag.** Eine treue Leserin der NMZ, Frau Karoline Barth, Witwe, geb. Oberkugler, kann heute ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich!

„Ich schwöre bei Gott ..."

Rekrutenvereidigung im Mannheimer Schloßhof

Generalmajor Ritter von Speck beim Fahneneid der Rekruten — Eine ergreifende Stunde ernsten soldatischen Geschehens

Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung wurden am Sonntag im Schloßhof die Rekruten des Heeres des Standortes Mannheim-Ludwigshafen vereidigt.

Es war ein glücklicher Gedanke, die Vereidigung der Rekruten diesmal auf einen Sonntag zu legen. Damit war der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, ungehindert durch dienstliche Inanspruchnahme Zeuge dieses bedeutsamen soldatischen Geschehens zu sein. Im Schloßhof fanden sich viele tausend Zuschauer ein. Hinter der Absperrung des der Paradeaufstellung vorbehaltenen Raumes standen die Menschen Kopf an Kopf. Aber auch in anderer Hinsicht kam an diesem Tage die enge Verbundenheit von Wehrmacht und Garnison zum Ausdruck. Alle Straßen, durch die die nach dem Schloß rückenden Rekruten marschierten, waren dicht belagert. Besonders groß waren die Zuschauermassen aber, als die von den 110ern gestellte Fahnenkompanie die Fahnen und Standarten der Truppenteile vom Dienstgebäude der Division durch Planken und Breite Straße nach dem Schloß brachte.

Die Paradeaufstellung im Schloßhof war um 10.45 Uhr beendet.

Die Kompanien und Batterien standen mit militärischer Exaktheit ausgerichtet. Vor dem Mittelbau des Schlosses sah man einige Waffen des Heeres: Gewehrpyramiden, Maschinengewehre, Geschütze und Panzerwagen. Inmitten dieses eindrucksvollen Aufbaues befand sich das Podium mit dem Mikrophon, das die Ansprachen über die Lautsprecher verstärkt allgemein hörbar machen sollte. Vom Schloß wehte die Reichskriegsflagge. Man sah sie auch — von zahlreichen Hakenkreuzfahnen umgeben — an der Brüstung des Schloßbalkons, über dem weiter das Zeichen des Eisernen Kreuzes zu sehen war. Vor dem Schloßportal befand sich eine Tribüne für die Ehrengäste, unter denen man Kreisleiter Schneider und Gruppenführer Fust bemerkte. Für die Kriegsbeschädigten standen Stühle bereit.

Punkt 11 Uhr traf der Divisionskommandeur, Generalmajor Ritter von Speck, in Begleitung des Majors im Generalstab Dr. Speidel ein. Der Stadtkommandant, Oberst Buchert, erstattete dem General Meldung. Dieser schritt die Front ab und rief den jungen Soldaten ein „Heil, Rekruten!" zu, das mit einem kräftigen „Heil, Herr General!" erwidert wurde. Und nun schallte durch das Ostiom schneidige Marschmusik, sie kündete

das Nahen der Fahnenkompanie.

In strammem Parademarsch marschierte diese in den Schloßhof ein. Der sie führende Hauptmann stieg ab, ließ präsentieren und meldete dem General, der darauf auch die Front der Fahnenkompanie abschritt. Dann hieß es: „Das Gewehr über!", „Gewehr ab!" und „Rührt euch!" Der Divisionskommandeur betrat das Podium.

Generalmajor Ritter von Speck

wandte sich in seiner Ansprache an die Rekruten, indem er ungefähr folgendes sagte: „Ihr schickt euch an, in dieser Stunde den Soldateneid der Treue und des unbedingten Gehorsams zum Führer und Obersten Befehlshaber auf die stolzen Ehrenzeichen eurer Truppenteile abzulegen. Durch diesen euren

Auch bei veralteten Leiden hilft oft:
Überkinger Adelheid-Quelle
Das große deutsche Nierenwasser
Peter Rixius, Großhandlung, Mannheim
Verbindungskanal, link. Ufer 6 Telefon 26796/97
Wilhelm Müller, Mineralwassergroßhandlung
Mannheim, Hafenstraße 11 Telefon 21638

Fahneneid, werdet ihr Soldaten der deutschen Wehrmacht. Von diesem Augenblick an seid ihr berufen — ja mehr noch: verpflichtet, die Tradition der Väter und Großväter, der Soldaten des Weltkrieges und der Jahre 1870/71 fortzusetzen. Durch welche Zugehörigkeiten, Dienste und Schulen ihr bisher gegangen seid — von heute an nimmt euch die Wehrmacht für sich und die ihr vom Führer gestellte Aufgabe ganz in Anspruch. Die Aufgabe des Waffenträgers des Reiches Adolf Hitlers ist es, die Grenzen Großdeutschlands gegen die äußere Bedrohung zu schützen und schirmen. Vor Gott, Führer und Volk verpflichtet ihr euch durch den Fahneneid, jederzeit — in Frieden und Krieg — alle eure Kräfte, ja euer junges Leben tapfer und treu in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen, niemals eure Truppe treulos zu verlassen und euch allezeit so zu verhalten, wie es ehrliebenden deutschen Soldaten geziemt.

Durch den Fahneneid werdet ihr Soldaten des deutschen Volksheeres.

Es ist notwendig, daß ihr auch Rechenschaft ablegt, was Soldatentum im letzten Sinne bedeutet. Soldat sein heißt, in restloser und steter Einsatzbereitschaft, die vor keinen Folgen zurückschreckt, und in freudig dargebrachtem Gehorsam das eigene Wünschen, Wollen und Streben hinter die Notwendigkeiten des großen Ganzen unterzuordnen." Der General stellte den Rekruten die drei vom Soldaten zu erfüllenden Eigenschaften vor Augen: Gehorsam, Tapferkeit und Kameradschaft, „den Gehorsam des treuen deutschen Mannes, der um das Ganze freudig gebracht wird, die Tapferkeit, die bereit ist, jederzeit alles — ja, wenn es sein muß, das kostbare Gut des Lebens zu opfern für das als höher erkannte Wohl der Gemeinschaft, des Vaterlandes und der Heimat — jene Eigenschaft, die auf den Mienen eurer älteren Kameraden stand, als sie am noch schicksalverhangenen 24. September gehorsam dem Führer und ihrem Soldatengesetz aus dieser Stadt der Ungewißheit entgegen an die Grenze zogen — und schließlich die Kameradschaft, die richtig verstanden alle Beziehungen von Soldat zu Soldat menschlich durchleuchtet und die Strenge des Soldatenlebens erleichtert und verschönt. Denkt — so rief der General den Rekruten zu — an diese drei Richtpunkte, wenn ihr die Hand zum Schwure erhebt! Vergeßt sie nie in euerem Soldatenleben, auf das es ehrenvoll und glückhaft für euch und euere Angehörigen, für Vaterland und Heimat sei!"

Nach der Ansprache des Generals intonierte das Musikkorps das Niederländische Dankgebet. Dann sprachen die beiden Militärgeistlichen. Der katholische Standortpfarrer, Professor Ullrich, wies darauf hin, daß Hauptzeuge der Eidesleistung Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, sei. Wer den Fahneneid ohne Ernst leiste, habe ihn schon im Augenblick des Schwures gebrochen und damit Gott gelästert. Der evangelische Standortpfarrer Dr. Heidland unterstreicht den stolzen und freudigen Charakter der Stunde, in der zum aus Materie bestehenden Festungswerk an der Grenze ein weiteres aus Fleisch und Blut hinzutrete. Gott gebe die Kraft, den Eid auf die Fahne zu halten. Die beiden Geistlichen beteten anschließend zusammen das Vaterunser.

Der Augenblick der Eidesleistung

war gekommen. Die Fahnenkompanie präsentierte das Gewehr, die Fahnen marschierten vor die Waffen und senkten sich. Die Hände wurden zum Schwur erhoben und die Rekruten sprachen nun die von Major Zierl vorgesprochene Eidesformel nach, während Abordnungen der einzelnen Truppenteile die Hand auf die Fahnen und Standarten legten. Eine feierliche Stille herrschte im Schloßhof.

Nochmals ergriff dann der General das Wort. Er wies die Rekruten darauf hin, daß sie durch den Fahneneid zu Soldaten des Volksheeres Großdeutschlands geworden sind. „Wir wissen, daß auch in diesem soldatischen Akt und über ihn hinausgreifend ein Geschehen offenbar wurde: das Werk des Führers. Wir wissen, daß er allein in unverzagtem Glauben an Deutschland das eine zum anderen gefügt hat. Er habe gegen Neid und Dünkel die deutsche Volksgemeinschaft geformt und darauf bauend das neue deutsche Volksheer, mit dem er das Rheinland befreite und Großdeutschland 'auf-

Märchengestalten eroberten Mannheim!

Der festliche Einzug des Weihnachtsmannes

Kinderjubel und Lichterglanz begleiteten den prächtigen Zug der Werbegemeinschaft — Gutselregen auf den Planken

Kein Fasching und kein Zirkus hat je überfülltere Straßen gesehen, als sie am Samstag um die fünfte Nachmittagsstunde dem Weihnachtsmann und seinem Gefolge entgegenwarteten. Die Planken vom Wasserturm bis zum Paradeplatz, aber auch alle andern, längst genau bekannten Wege des weihnachtlichen Zuges waren von dichten Menschenmauern umsäumt, wobei sich die dem Fahrdamm zugekehrten Trittbretter der in ununterbrochener Kette parkenden Autos als besonders willkommene Sitz- und Stehgelegenheiten für die Kleinsten erwiesen.

Und dann war es endlich siebzehn Uhr, und

die ersten Böllerschüsse rollten

über die Menge hin, während sich von der Luisenschule her die Zugspitze mit der prächtig kostümierten Blasmusik langsam gegen das dunkle Gewimmel der Heidelberger Straße vorschob ...

Ueber den Köpfen der Menschen aber schaukelten — vorerst noch in unberührter Schönheit — die je von einem ganzen Dutzend elektrischer Birnen erhellten Adventskränze, zu deren Tannengrün und Bändergold freundliche Helfer des Christkindes im Vertrauen auf die Bravheit der Mannheimer Kinder allerlei nettes Spielzeug gesellt hatten. Aus fast allen Schaufenstern rechts wie links der Straßen aber leuchtete, gleichsam als Wirklichkeit gewordenes Sinnbild für die erfolgreiche Tätigkeit der Mannheimer Werbegemeinschaft, das große, meist noch mit blau-weiß-roten Schleifen und echtem Kerzengeflimmer ausgestattete St nebst seinem silbernen Stern.

Ein besonders reizvolles und vielleicht noch weihnachtlicheres Bild als die an Fahnenstangen aufgehängten Kränze bot jedoch

die Ausschmückung der Kunststraße,

wo man wahrlich die Not der engen Durchfahrt zur Tugend zahlloser, von Seite zu Seite sich schwingender Lichterketten verwandelt hatte, die sich an den Kreuzungen zwischen den Quadraten wiederum in großen, glücklicherweise unerreichbar hoch angebrachten Adventskronen zusammenfinden.

Es bedarf keiner Frage, daß sich angesichts solcher festlichen Vorbereitungen im Straßenbild natürlich auch der Weihnachtsmann und seine Schar besondere Mühe gegeben hatten, um all dieser Pracht ebenbürtig zu erscheinen. Und man kann dem guten Alten, der in seinem großen, goldglänzenden Schlitten so stattlich daherkam, wirklich nur Lob aussprechen, denn er hat seine Sache prächtig gemacht, so daß sich in die laute Schaufreude der Kleinen gewiß hie und da sogar ein bißchen Rührung der Großen mischte, weil dieser kleine, aber in seiner liebevollen Ausstattung ungemein ansprechende und künstlerisch wirkende Zug geradewegs als die leibhaftige Weihnachtsfreude und von allen Wundern des Märchens umwehte Kinderseligkeit daherkam.

Keine der vertrauten Gestalten aus dem Jugendland des Wunschzettels und seiner Geheimnisse fehlte:

da waren die Engel, die langbärtigen Nikoläuse, der lustige Harlekin, die Wichtelmänner mit ihren Laternchen. Es kam, von Ponypferdchen und Eselein gezogen, ein Bübchen auf seinem großen, gescheckten „Schockelgaul", so wie man es sonst nur im Bilderbuch zu sehen kriegt. Gewaltige rote Weihnachtsäpfel trollten neben überlebensgroßen Lebkuchen und den beiden goldenen Riesentrompeten, eine Gruppe richtiger Kurpfälzer Jäger zu Pferde, wahrte die heimatliche Note und gab dem schönen Märchenprinzen in seiner Kutsche würdiges Geleite. Den Schluß aber machte der große Festwagen mit dem echten Zuckerbäcker-Hexenhaus, aus dessen nächster Umgebung weißbemützte Konditoren wieder und wieder ihre

süßen Wurfgeschosse in die Menge schleuderten.

Nebenbei: das war eine Sonderspende der drei beteiligten Mannheimer Konditorei-Firmen, die bei diesem Umzug rund zwei Zentner Lebkuchen und Gutsel zur Verteilung gebracht haben.

Leider kann man den Bericht über die reizende Veranstaltung nicht schließen, ohne auch des weniger erfreulichen Nachspieles Erwähnung zu tun, das alsbald nach dem Verklingen des allerorts begeisterten Beifalls anhob. Nicht nur die „Mannemer Kinner", sondern in späteren Stunden auch durchaus erwachsene Leute lebten nämlich der Ueberzeugung, daß diese, als Dauerschmuck der nächsten Wochen gedachten und mit viel Mühe so hübsch herausgeputzten Adventskränze dem dörflichen Maibaum gleichzusetzen seien und also „hinterher" unbedingt zu plündern wärn. Worauf denn vor allem auf den Planken alsbald

ein großes Gaudi und Wettklettern die Fahnenmasten herauf und herunter anhub.

Keine Trommel, keine Trompete, keines der netten kleinen Flugzeuge und sonstigen Spielwaren entging ihrem Schicksal. Und ob auch einige Vernünftige gelegentlich auf die Verwerflichkeit, ja, Gefährlichkeit dieses Tuns hinwiesen: es wurde oft unter rücksichtslosestem Zerren an den Kränzen nach und nach alles heruntergepflückt, bis sich die Polizei der Sache annahm und Ordnung schaffte.

Man mag darüber denken wie man will, — aber die Werbegemeinschaft wird sich diese durchaus unfreiwillige und unbeabsichtigte Erfahrung zur Lehre dienen lassen, während den kleinen ebenso wie den großen Unfugmachern doch gesagt sein mag, daß ein wenig mehr Achtung vor dem Eigentum anderer — auch wenn es nur ein paar Kindertrompeten sind — und ein wenig mehr Gemeinsinn ihnen nichts schaden könnte. Ganz abgesehen davon, daß die städtischen Fahnenmasten keine Turngeräte und folglich auch nicht wie solche befestigt sind, und daß beim Umschlagen nur einer einzigen dieser, an die elektrische Hauptleitung angeschlossenen Stangen die schlimmsten Unfälle hätten geschehen können.

Was aber den Weihnachtsmann angeht, so hat er sich alle gemerkt, die da kletterten und stibitzten.

Er will nämlich am Nikolaustag wiederkommen und allen Uebeltätern den Hosenboden tüchtig stramm ziehen.

M. S.

Zirkusleute ganz kameradschaftlich

Kameradschaftsabend beim fahrenden Volk und dazu als „Zivilist" eingeladen, das mußte ja eine große Sache sein. Ist's auch tatsächlich geworden. Um die Mitternachtsstunde versammelte man sich im Deutschen Haus, früher ging es nicht, weil die Leute noch eine kleine Nebenbeschäftigung in der Zirkusmanege und ihrer näheren Umgebung hatten. Der Saal im Deutschen Haus war sehr gut besucht, denn das Zirkuspersonal allein machte schon einen gehörigen Brocken aus — man sprach von hundert Köpfen — und dazu kamen noch einige ortsansässige Artisten und Ehrengäste. Selbstverständlich saß auch Direktor Barlay unter seinen Getreuen. Die Worte der Begrüßung sprach Geschäftsführer Keller, er wies auf die Bedeutung des Abends hin, der ja das letzte Zusammentreffen vor dem endgültigen Saisonschluß ist und das schon immer bestandene gute Einvernehmen der Barlay-Leute gewissermaßen krönen soll. Er wünschte einen recht fröhlichen Verlauf.

Die folgende „Spielzeit" war ausgefüllt durch bekömmliche Atzung und kühlenden Trank, dann nahm sich der unermüdliche Preßchef Kotschka allerhand lustigen Klamauk vor und führte ihn auch zur großen Gaudi aller Beteiligten und Nichtbeteiligten aus. Eine kleine Ansprache hielt auch der Fachschaftsleiter der Artistik, Herr Stein, der bestbekannte Seppel Jeuen schwang sich sogar zu einigen Couplets auf, die längste Strecke des Abends aber war dem allgemeinen Tanz vorbehalten, zu dem die Zirkuskapelle zünftig aufspielte.

Die älteren Herrschaften benutzten natürlich diesen Abend auch zu einem ausgiebigen Schwatz, am Montag können sie's nicht mehr, weil der Zirkus am Sonntag seine letzte Vorstellung gibt. Dann geht der größte Teil des Völkchens auseinander. Aber wenn die Veilchen wieder blühen ... —l.

Dem Führer gilt unser Dank auch in dieser Stunde. Gebt dem im Eid Gelobten nochmals Ausdruck, wie wir alle Ausdruck geben dem Gehorsam, der Liebe und Ehrerbietung vor Führer und Reich. Möge der Herrgott weiter seine Hand über Deutschland halten. Wir aber rufen: Unserem Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler, unserem Volk und Großdeutschland Sieg-Heil!"

Mit den Liedern der Nation ging die erhebende Feier zu Ende. Die Fahnenkompanie marschierte ab.

Der General reichte noch jedem Kriegsbeschädigten die Hand,

um sich sodann zu verabschieden. Anschließend rückten die Rekruten ab. Die Bevölkerung aber drängte sich noch lange um die Geschütze und Panzerwagen.

Im Anschluß an die Feier brachte die Fahnenkompanie die Fahnen und Standarten nach dem Divisionsgebäude zurück. Der Marschweg war begreiflicherweise noch dichter als zuvor umstanden.

dr. w. th.

Wieder fünf Verkehrsunfälle

Drei Personen verletzt, acht Fahrzeuge beschädigt

Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich, wie der Polizeibericht vom 27. Nov. mitteilt, am Samstag hier fünf Verkehrsunfälle, wobei drei Personen verletzt und acht Fahrzeuge beschädigt wurden. Ein Verletzter fand Aufnahme in einem Krankenhaus.

** Wegen Ruhestörung und groben Unfugs gelangten vier Personen zur Anzeige.

** Im Reichsbahnverkehr wirkte sich die Rundfunkausstellung stark aus. Am Samstag war dadurch bereits der Stadtbesuchsverkehr sehr lebhaft. Am Sonntag brachte ein Sonderzug von Offenburg—Karlsruhe rund tausend Ausstellungsbesucher nach Mannheim, aber auch mit den fahrplanmäßigen Zügen kamen gestern viele Einzelbesucher.

Rossini - Mozart - Richard Strauß

Virtuosen paradierten im Nibelungensaal

Festkonzert des Reichssenders Stuttgart zur Gaukulturwoche

Die wundervolle Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bringt den Arbeiter und alle sonstigen Volksgenossen mit kleinem Geldbeutel an die Kulturgüter unseres Volkes heran, die früher einer Klasse, den Hochbegüterten, vorbehalten waren. Durch Zusammenarbeit mit der Gauhauptstelle Rundfunk und der Landesleitung der Reichsrundfunkkammer ermöglichte man es auch Samstagabend Tausenden, im Festkonzert des Reichssenders Stuttgart eine einzigartige „Parade der Virtuosen" mitzuerleben. Die NSDAP, „Gau Baden", beging damit den Tag des Rundfunks im Rahmen der Kulturwoche durchaus im neuen Geist und Sinn. Der Nibelungensaal zeigte hinter festlichem Grün und Tannen-Girlanden das Flügelrad zwischen den Hakenkreuzfahnen. Unter den zahlreichen Uniformträgern sah man viele führende Männer der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht.

Die Ansage des großen Programms meldete Anschluß des Deutschlandsenders an unseren Sender und Erkrankung Karl Schmitt-Walters vom Deutschen Opernhaus Berlin, für den Arno Schellenberg von der Dresdner Staatsoper kameradschaftlich einsprang. Die feste tragende Säule der Vortragsfolge stellte das Große Orchester des Reichssenders Stuttgart, in Stärke von 60—70 Mann, darunter hochbegabte Solisten. Die ersten drei und eine spätere Programmnummer sind Gioachino Antonio Rossini (1792—1868) vorbehalten, dem Meister der echt italienisch-nationalen Oper. Begonnen wurde mit einem Werk, das er als 20jähriger schrieb, der Ouvertüre zur Oper „Die seidene Leiter". Gustav Görlich und sein Orchester überschütteten die entzückten Hörer sofort mit dem Glanz und der Pracht üppigsten Wohllauts und reichster melodischer Kostbarkeiten.

Adele Kern, die zierliche Koloratur-Sopranistin der Staatsopern Wien und München, kredenzte die Arie der Angelina aus Rossinis gleichnamiger Oper auf Deutsch. Der gefeierte Gast sang mit bestrickender Elastizität und Weichheit des Organs, womit sich Größe und Fülle, große Tragkraft und hinreißende Klangschönheit paaren. Im kurzen Allegro aus Rossinis Quartett für Flöte, Klarinette, Horn und Fagott fanden sich G. Völker, K. Steiner, A. Eichelbrönner und E. Schamberger zu delikatem Kammermusizieren zusammen. B. Hoffmann entführte die Festgäste in instrumentales Fremdland, mit Mozarts Adagio für Glasharmonika (K. V. 356). Mit beiden Handflächen strich der Künstler zärtlich über Weingläser verschiedener Größe. Die kleinen Gläser liefern die hohen, die großen Schoppen die tiefen Töne. Ueberreicher Beifall erzwang eine Zugabe.

Arno Schellenberg, den wir namentlich in Ludwigshafen so oft bewundern durften, sang zwei Mozart-Arien. Das von lieblichem Glöckchen-Geläut begleitete Lied des Papageno aus der „Zauberflöte" paßte besonders gut zur vorausgehenden Nummer. Dann huldigte das Orchester dem Gedenken Joh. Stamitz, des Gründers der „Mannheimer Schule" und Musikdirektor des Kurfürsten. Wieviel Haydn und Mozart dem Schöpfer des neuen Instrumentalstils zu danken haben, würdigte der Ansager in kurzer Vorrede. Noch eine musikgeschichtliche Erinnerung beschwor das Festkonzert mit einem Spiel Renate Nolls; sie spielte mit kleinen Feinheiten G. F. Händels „Harmonius blacksmith" und setzte sich trotz der beschränkten Tragfähigkeit der gerissenen Saiten dieses Vorläufers des Hammerklaviers im Riesensaale durch. Wie der Glasharfenist und die Cembalistin, so spielten auch H. Becher und F. Fischer ihr zartes Rondo für zwei Oboen des Obristen F. W. Ferling (1796—1874) unmittelbar ins Mikrophon. Roman Schimmer, begleitet von G. Schmid, entzückte mit einer selbstkomponierten Spanischen Tanzweise für Violine. Die Kern und der Schellenberg feierten weitere Triumphe mit Rossini-Arien und -Duetten und Richard-Straußschen-Tondichtungen. Hubert Giesen begleitete ganz groß drei Lieder, und das Orchester verabschiedete die begeisterten Gäste mit der Ouvertüre zu Rezniceks „Donna Diana", der Ballszene des Wiener Hofballett-Kapellmeisters Hellmesberger und R. Straußens „Rosenkavalier"-Walzer. Görlich gab eine Kostprobe aus Bizets Suite „L'Arlésienne" zu. Fritz Ganß' Spielleitung war ein unvergeßlicher Abend frohester „KdF"-Gemeinschaft zu danken.

Dr. Fritz Haubold.

„Juden ohne Maske"

Nachtvorstellung im Alhambratheater

Die hiesige Kreisfilmstelle der Partei zeigte in einer Nachtvorstellung im Alhambra den Film „Juden ohne Maske". Kreisredner Pg. Neubert sprach dazu einleitende Worte über den Totalitätsanspruch der NSDAP auf allen Kulturgebieten, der nun gottlob auch zu einer völligen Ausmerzung des Judentums aus dem Sektor Film geführt habe. Was für einen ungeheuren Fortschritt man hier vor sich habe, daß sei daran zu ermessen, daß das Judentum vor 1933 einen Anteil von 65 v. H. am Filmschaffen gehabt habe. Er gab dann noch einige Andeutungen über den Inhalt, die verschiedenen jüdischen Darsteller, und betonte ausführlich

die Zusammenhänge zwischen Gaunertum und Judentum,

das überhaupt keine Rasse, sondern nur ein zusammengelaufenes Gesindel sei. Dies wurde besonders an der Darstellung des Mörders durch Kurt Gerron aufgezeigt, während die Linie vom Ritualmord zum Kindermord an der Darstellung von Peter Lorre sichtbar wurde.

Auch der Sprecher des Films bewegte sich in den ersten Stummfilmteilen auf ähnlichen Bahnen, wobei er im geschichtlichen Rückblick etwa auf die große Anzahl der Verbrechen Jugendlicher in der Systemzeit zu sprechen kam, die der jüdische Kriminalfilm verschuldet; oder auf die Ostjuden der ersten Nachkriegszeit mit ihren revolutionären Umtrieben; auch die Verhöhnung der Alpinistik und Bolschewismus im allgemeinen wurden zur Charakterisierung herangezogen.

Der Film selbst fängt an mit einigen üblen Revolutionstypen,

geht zu mehr selbstironischer jüdischer Skatspielerei mit viel aufgeregter Händebewegung über, zeigt ausführlich Gerron als Mörder und Bankräuber, Rose Valetti als Hofsängerin, und einen besonders rundlichen Schauspieler, dessen Name mir entfallen ist, als „Hochtourist". Dann die entscheidenden Szenen aus „Der Mörder Dimitri Karamasoff" mit Fritz Kortner, besonders die Ermordung des Vaters; Bilder von grauenhafter Realistik, die nun wirklich in jeder Weise widerlich wirken, und dazu Peter Lorre als raffiniert anmaßender Schmuggler aus „Der weiße Dämon".

Recht ausführlich werden zum Schluß zwei Filme gezeigt, der eine humoristisch gedacht, „Meine Frau die Hochstaplerin", in dem Fritz Grünbaum mit Börsenwitzen, üblen Kniffen und streberhafter Aufdringlichkeit als Makler Silbermann sich hochschafft. Und dann der Film „M" von Fritz Lang, in dem in geschäftstüchtigem Anschluß an den Fall Harmann seinerzeit Peter Lorre als Lust- und Kindermörder mit psychopathischem Einschlag herumtobt; die Mädels beschenkt, das Messer aufschnappen läßt, gehetzt wird, und sein jämmerliches Bekenntnis hervorstammelt.

Dem folgt

als befreiende Erlösung

eine Reihe von nordischen Rassegesichtern und Generalfeldmarschall Göring, der die Nürnberger Gesetze bekannt gibt.

Ein neuer Hut, stets flott und fein, sollte vom **Huthaus Zeumer** sein
Dem großen, modernen Spezialgeschäft in der Breiten Straße
N 1, 6 — Seit 1886 — N 1, 7

Für den Film zeichnen verantwortlich Walter Böttcher und L. v. Schniede. Es wurden außerdem einleitend der „Mannesmannfilm" gezeigt, abschließend „Der Führer in Italien". Da wegen Ueberfüllung schon frühzeitig geschlossen werden mußte, werden die Filme sicher in nächster Zeit wiederholt.

Erich Hunger.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Küchenzettel vom 28. November bis 4. Dezember

Montag: Geröstete Grießsuppe, Grünkernküchlein, Salat. — Abends: Bratkartoffeln, heiße Wurst, Rettich.

Dienstag: Brotsuppe aus Resten, weiße Bohnen in Tomatensoße, Kartoffeln. — Abends: Hering in Gelee, Schalenkartoffeln.

Mittwoch: Gerstensuppe, saure Nieren, Kartoffeln, Salat. — Abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Donnerstag: Reissuppe, Sauerkraut und Erbsenbrei. — Abends: Weißer Schwartenmagen und Kartoffelsalat.

Freitag: Fisch im roten Rock, Salzkartoffeln. — Abends: Limburger Käse, Kartoffeln, saure Gurken.

Samstag: Dicke Einlaufsuppe mit Rindfleisch. — Abends: Kakao und Kartoffelhörnchen.

Sonntag: Markklößchensuppe, Rindsbraten, Rosenkohl, Kartoffeln. — Abends: Wurst, Käse, Brot und deutscher Tee.

Im Rahmen der Gaukulturwoche wird gezeigt:

„Oesterreichische Werkkunst der Gegenwart"

Festliche Ausstellungseröffnung in der Städtischen Kunsthalle

(Vorbericht)

Als einen der letzten, doch dafür umso interessanteren Beiträge zur Badischen Gaukulturwoche 1938 brachte die Stadt Mannheim am Sonntagvormittag die Eröffnung der schon seit Monaten erwarteten großen Sonderschau „Oesterreichische Werkkunst der Gegenwart". Die kleine Feier in dem bis auf den letzten Stehplatz gefüllten Oberlichtsaal der Kunsthalle begann mit der Sonatine für Violine und Klavier in g-Moll von Franz Schubert und gab der Geigerin Claire Dischon sowie dem Pianisten Martin Schulze von der Städt. Hochschule für Musik und Theater Gelegenheit zu anmutig bewegtem Spiel. In seiner Begrüßungsansprache wies Kunsthallendirektor Dr. Passarge dann auf die großen Zusammenhänge zwischen der hier in Mannheim seit einigen Jahren besonders gepflegten Gegenwarts-Werkkunst des Altreichs und dem bisher leider stets schmerzlich vermißten österreichischen Kunstgewerbe hin und betonte, daß jetzt endlich die Zeit gekommen sei, mit dieser ersten, dem werkkünstlerischen Gesamtschaffen unserer Ostmark gewidmeten Veranstaltung jene aus erzwungenem Verzicht entstandene Lücke zu schließen.

Darauf sprach Professor Niedermoser von der Wiener Kunstgewerbeschule dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim sowie allen sonst am Zustandekommen der Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten seinen und den Dank seiner Behörde aus. Er übermittelte auch den Dank der einzelnen Künstler und Werkstätten, die allerdings mit ihrem Wiederaufbau einer großen kulturellen Tradition jetzt noch ganz am Anfang stünden, weil es noch gar so viele und tiefgreifende Schäden vergangener Notjahre zu überwinden gälte.

In welchem Maße man drüben in der Ostmark an dieser ersten umfassenden Schau heimischen Schaffens teilnimmt, ging endlich noch aus einem Glückwunschtelegramm des österreichischen Landeshandwerksmeisters Harald Ziegler hervor, das von Dr. Passarge verlesen werden konnte. Ein schöner, reichbebilderter Katalog, dem der Direktor des Staatlichen Kunstgewerbemuseums in Wien ein Geleitwort voranstellt, gibt darüber Aufschluß, das insgesamt ungefähr 1500 Arbeiten von 130 Ausstellern gezeigt werden: eine stattliche Darbietung also, die außer dem von den Mannheimer Künstlern und ihrer Weihnachtsschau belegten Anbau sämtliche Erdgeschoßräume der Kunsthalle füllt.

*

Was schon bei einem ersten Rundgang auffällt, ist die außerordentliche Eleganz, ja, beinahe Pikanterie und Raffiniertheit der Formgebung bei überzeugendster handwerklicher Verarbeitung jedes einzelnen Gegenstandes. Das Verspielte mancher kleinen bunten Keramik, die Ueberfeinerung dieses messinggetriebenen Leuchters, jener in Silber und Elfenbein komponierten Schale berührt vielleicht etwas fremd, doch dafür bieten vor allem die Gruppen Glas (mit den wundersamen Schöpfungen des alten Herrn Kommerzialrates Lobmeyr), Leder und Email einzigartige Köstlichkeiten, die allesamt im wahrsten Sinne des Wortes überstrahlt werden von den vorbildlichen Beleuchtungskörpern, die J. T. Kalmar in immer neuen Formen und Werkstoffen beisteuert. Vor so einem Stück wie dem großen Kronleuchter im Behrenssaal mit seinem Geäst schimmernder „Lichtblüten" steht man fast ein wenig beschämt, weil das alles so bis ins Kleinste durchgestaltet, so ehrlich empfunden und dabei — so selbstverständlich schlicht ist. Es wird über diesen Reichtum an schönen Dingen noch allerlei zu sagen sein.

Margot Schubert.

Verkäufe

Teilzahlung bequeme Raten
Damen-Mäntel usw. für Herbst und Winter
Herrenanzüge - Mäntel
H Etage für Damen- Herrenkleidung
P 3, 14 (i. Hause Thomasbräu)

Möbelstoffe in großer Auswahl
H. Regelin O 7, 25, Kunststr.

Anzugs-Stoffe in großer Auswahl
Tuchhaus **Fette**
Q 2, 2, 1 Treppe (am Paradeplatz)

BESTECKE ab Fabrik 90 gr Silberauflage, 72 Teile **RM 185.-**
Bequeme Teilzahlung. Gratiskatalog.
[illegible] Solingen 87.

Büromöbel Speisezimmer
Schränke, Kommode, Tische, Büfetts, Chaiselong., Sofa, Bank, Stühle usw. abzugeben.
[illegible]

„Inge, stell' Rom ein!"

So ist es richtig! - Ein sechsjähriges Kind soll den Radio-Apparat bedienen können. Sie müssen vom Fachmann verlangen, daß er Ihnen den richtigen Apparat liefert und alles so einrichtet, daß Sie nur noch den Knopf zu drehen brauchen, um einen reinen und ungestörten Empfang zu haben - Fragen Sie Radio-Faß.

RADIO-FASS F 1, 10 Ruf 27371
der Fachmann rät zum richtigen Empfangsgerät

Anzeigen helfen verkaufen

Verkäufe

Schlaf-Zimmer echt Nußb. pol., Büf. 180 cm brt., etwas zurückgesetzt jetzt RM. 465.-
Möbelhaus Binzenhöfer [illegible]

Hagebutten-Frischkost-Marmelade der bekannte Vitamin C-Spender 500 Gr.-Glas RM. -.95
THALYSIA Mannheim, O 2, 2 (a. Paradeplatz) Fernsprech. 26237
Heidelberg Hauptstraße 81 Fernsprecher 4693

IDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO Möbel und Bedarf von
J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

Geschäfts-Bücher
Burkhard Schwenzke
[illegible]

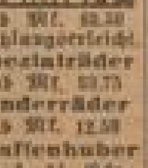
Soll dir dein Geschäft gesunden
Rat ich dir zu allen Stunden:
Denk ans Zeitungs-Inserat
Das wird helfen in der Tat.

Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe von der
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Kassen-Blocks in allen Ausführungen:
Haka Kassenblock-Verlag
Hans Karcher Waldparkstr. 25 Ruf 263 24

Kadus-Dauerw.-App. 120 W. RM 100.—, [illegible]

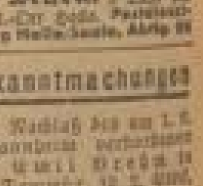
Zinsser **Allsat** Knoblauchsaft
bewährt bei Alterserscheinungen. [illegible]
Zinsser Leipzig 225



DÜRKOPP
ab RM. 69.50 Zahlungserleichterung
Spezialräder ab RM. 59.75
Kinderräder ab RM. 12.50
Pfaffenhuber H 1, 14, [illegible]

Sie sollten die NMZ lesen, wenn Sie stets laufend gut unterrichtet sein wollen

Neues Busch-Album **14 Mark billiger**



[illegible] **2 Mark.** [illegible]

Amtl. Bekanntmachungen

Ueber den Nachlaß des am [illegible] in Mannheim verstorbenen Kaufmanns [illegible] wurde heute [illegible] Konkurs eröffnet. [illegible]

Mannheim, 24. November 1938.
Amtsgericht BG. 12.

Vom Zauber des Schwarzwaldes

Der bekannte Lichtbildkünstler Eduard von Pagenhardt, dessen Vorträge im In- und Auslande begeisterte Aufnahme finden, hat schon zweimal mit großem Erfolg in Mannheim gesprochen. Es war deshalb begreiflich, daß am Freitagabend die Sitzplätze der Aula in A 4 nicht ausreichten. Professor Dr. Leupold, der namens der Ortsgruppe Mannheim des Landesvereins Badische Heimat die Erschienenen herzlich begrüßte, wies darauf hin, daß der Abend ein Beitrag zur Gaukulturwoche sein solle.

Eduard von Pagenhardt, in Baden-Baden ansässig, bemerkte unter Hinweis auf seine ersten beiden Vorträge über das badische Frankenland und über Fastnachtsbräuche am Oberrhein, daß er diesmal dadurch noch persönlicher werden wolle, daß er Bilder aus seiner Heimat, dem Schwarzwald, zeigte. Bisher habe seinen Bildern das wichtigste gefehlt: die Farbe. Ueberraschend aber sei durch die Erfindung des Agfacolor-Verfahrens ein völliger Wandel erfolgt. Nunmehr stehe ihm ein Material zur Verfügung, das würdig sei, einem großen Zuschauerkreis vorgeführt zu werden.

Die Wanderfahrt, die der Redner nach diesen einführenden Worten mit seinen Zuhörern unternahm, gestaltete sich zu einem ungewöhnlichen Erlebnis. Die hochgespanntesten Erwartungen wurden bei weitem übertroffen, denn die Bilder, die vom ersten Frühlingsahnen durch Sommer und Herbst in den Winter des Nord-, Mittel- und Südschwarzwaldes führten, illustrierten die einzigartigen Schönheiten der Landschaft und die Eigenart ihrer Bewohner in einer geradezu überwältigenden Farbenpracht. Die Bilder wirkten aber nicht nur anschaulich. Die zahlreich erschienenen Amateure erhielten manchen Hinweis, um Bilder zustande zu bringen, die wie die des Redners künstlerisch vollendet sind. So zeigte der Redner, daß man nicht darauf versessen sein darf, möglichst viel zu erfassen. Ein kleiner Ausschnitt aus der Landschaft genügt, z. B. die Bäuerin beim Einschütten der geernteten Kartoffeln in den Sack, oder die Stärkung des Winzers durch einen herzhaften Trunk bei der Weinlese. Nur muß man so wie der Redner die Gabe des Sehens haben, dann wird man um Motive nicht verlegen sein.

Man muß aber auch in der Lage sein, die Naturstimmung im geeigneten Augenblick im Bilde festzuhalten, z. B. vor einem Gewitter oder vor einem Schneetreiben. Daß Eduard von Pagenhardt in der Aufnahme von Trachtenbildern, von denen er in Schwarz-Weiß-Manier schon eine stattliche Sammlung angelegt hat, von neuem beginnen muß, wird man begreiflich finden, wenn man sieht, wie die Trachten in ihrer Eigenart und Schönheit erst zu voller Wirkung gelangen, wenn sie farbig aufgenommen werden. Das gilt auch von den Narren, die an Fastnacht im Oberland in den jahrhundertealten Masken durch die Straßen tollen. Entzückend waren auch die Blumenstücke, die der Redner vorführte, so einen Kirschblütenzweig, einen Fingerhut und weiße und rote Seerosen in Großaufnahme.

Es ist sicher, daß viele diesem vorbildlichen „Maler mit der Kamera" nacheifern werden. Wenn sie ihm nur einigermaßen nahekommen, werden sie zu den begeisterten Anhängern der Farbenlichtbildkunst gehören. Sch.

Tag der Kriegsfreiwilligen

Die „Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen 1914/18" ehrte eine Anzahl Kameraden durch Ueberreichung von Erinnerungsdiplomen

Im großen Saale der Liedertafel versammelte sich am Samstag die „Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen von 1914/18" zum Gedenken an die gefallenen Kriegsfreiwilligen, die vom Tage von Langemarck an bis zum Kriegsende an allen Fronten ihre Einsatzbereitschaft und die Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten.

Die Bühne hatte feierlichen Schmuck angelegt. Auf einem Würfel, der wie grauer Sandstein aussah, war „Unseren kriegsfreiwilligen Kameraden 1914/18" zu lesen. Darüber erhob sich das Eiserne Kreuz, geschmückt mit dem Hakenkreuz in einem Lorbeerkranz und dem Schwert. Am Fuße dieses eindrucksvollen Denkmals, das von Hakenkreuz- und Kyffhäuserfahne flankiert wurde, lag ein Lorbeerkranz mit Schleife. Lorbeerbäume und Tannengrün umrahmten das sinnvoll gestaltete Bild.

Kameradschaftsführer Siegmann

konnte insbesondere zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, Offiziere und Kameraden der Wehrmacht, Vertreter der Stadtverwaltung, des Kreiskriegerführers und anderer Kameradschaften herzlich begrüßen. Wenn die Kameradschaft der noch lebenden Kriegsfreiwilligen, so führte der Redner weiter aus, alljährlich im Monat November zu einer Gedächtnisfeier einlade, so wolle sie in einer Weihestunde das unsterbliche Vermächtnis der gefallenen kriegsfreiwilligen Kameraden lebendig werden lassen.

Als der Hitlerjunge Karl Kern das Gedicht „Dankesschuld" von Walter Flex vorgetragen und das Lied „O Deutschland hoch in Ehren" gemeinsam gesungen war, hielt

Kamerad Speck die gehaltreiche Gedächtnisansprache.

Der Redner ließ seine tiefbeseelten Ausführungen von den Kämpfen bei Langemarck ausgehen, deren symbolische Bedeutung in dem Heeresbericht zum Ausdruck gekommen ist. Es sei noch nicht lange her, daß man das Wort Kriegsfreiwilliger nicht mehr verstand. Aber das große Felderlebnis sei nicht abhanden gekommen, sondern höchstes Erleben der nationalen Zugehörigkeit zum deutschen Volke geworden. Das Wort Kriegsfreiwilliger sei nicht ein Wort der Vergangenheit, sondern gelte auch für die Neugestaltung unseres völkischen Lebens. Seien doch aus den Reihen der Kriegsfreiwilligen die Führer des neuen Deutschland hervorgegangen. Der Geist von Langemarck habe das neue Deutschland geschaffen.

Daß die Ostmark und das Sudetenland ins Reich zurückgekehrt seien, verdanke man dem Geist des Einsatzes und der Bereitschaft. Weil der Führer des deutschen Volkes ein Kriegsfreiwilliger ist, der diesen Einsatz in seiner Führung ausübt, sei zu wünschen, daß wir allezeit eine Jugend besitzen, die in ihrem innersten Wesen einsatzbereit ist. In diesem Sinne seien die Toten des Weltkrieges und die Helden der Nachkriegszeit gegrüßt. Ihre Sehnsucht sei zum guten Teil durch die Schaffung des Großdeutschlands erfüllt worden. Als das Lied vom guten Kameraden verklungen war und alle mit erhobenem rechten Arm die Toten geehrt hatten, schloß der Redner mit dem Gelöbnis daß die Kriegsfreiwilligen stets bereit sind, sich mit Gut und Blut einzusetzen für die Größe und Zukunft Deutschlands.

Ehrung alter Kameraden

Kameradschaftsführer Siegmann wies in seiner Schlußansprache darauf hin, daß ohne den Feuergeist der kriegsfreiwilligen Jugend von 1914 das Dritte Reich nicht Wirklichkeit geworden wäre. Die größte Ehre des deutschen Kriegsfreiwilligen und Frontsoldaten sei die Tatsache, daß man Adolf Hitler Kamerad nennen dürfe. Er habe den Kriegsfreiwilligen das Reich erkämpft, für das sie gestorben sind, das Reich der Freiheit, der Ehre und der sozialen Gerechtigkeit. Für alle gelte die Parole: „Führer befiehl, wir folgen!" Die braunen Bataillone hätten den Marschtritt der feldgrauen Front in die Gegenwart hinübergerettet. Die Partei des Führers sei die beste Tradition der feldgrauen Front.

Als der Redner mit dem „Sieg Heil!" auf den Führer geschlossen hatte und die nationalen Lieder verklungen waren, gab er bekannt, daß etwa hundert Kameraden, die seit fünf Jahren der Kameradschaft angehören, zum erstenmale ein Erinnerungsdiplom an ihre Frontdienstzeit überreicht werde. Einer Anzahl konnten die Diplome sofort übergeben werden. Die übrigen erhalten sie beim nächsten Kameradschaftsabend. An der Spitze marschierten zwei 83jährige, die als 59jährige 1914 sich freiwillig meldeten, die Kameraden Dengler von Ludwigshafen und Bölker von hier.

Zwei Vorträge des verstärkten Quartetts der „Liederpalme" und klangschöne Musikstücke einer Abteilung des Musikkorps des II. Bataillons des Inf.-Regts. 110 umrahmten stimmungsvoll das gesprochene Wort. Sch.

Der Chronisch-Kranke und sein Schicksal

Ein Vortrag im Prießnitz-Verein

Als die Hauptursache fast aller chronischen Krankheiten, ob es nun Herz-, Magen-, Darm-, Nerven- oder Stoffwechselkrankheiten sind, bezeichnete der Redner, Dr. Müller-Sobernheim, der auf Einladung des Prießnitz-Vereins im gutbesetzten Casinosaal sprach, die falsche Ernährung. Sie beruht nach seiner Ansicht auf zu reichlichem Verbrauch von stickstoffhaltigem Eiweiß. Dadurch wird die Bildung der schwer ausscheidbaren Harnsäure bewirkt, die eine Verschlechterung der Säfte des menschlichen Körpers hervorruft und die Grundlage für die meisten chronischen Krankheiten (einschließlich Zuckerkrankheit und Krebs) bildet. Sollen diese vermieden werden, entsprechend dem alten Weisheitssatz: „Krankheiten vorbeugen ist besser als heilen!" so muß eine gründliche Umstellung der menschlichen Ernährung nach der vegetarischen oder der Rohkostseite hin Platz greifen. Auch Fasten leistet sehr gute Dienste, denn Fasten wirkt krankheitsverkürzend. Bei der gefürchteten Arterienverkalkung spielt auch der Nikotingenuß eine Rolle, denn das Nikotin ist ein Gefäßgift. Sehr wichtig ist es, für regelmäßigen Stuhlgang zu sorgen, denn schon die alten Naturheilkundigen sagten: „Der Tod sitzt im Darm!" Als ausgezeichnetes Mittel zu diesem Zweck empfahl der Redner den Genuß von rohem Sauerkraut. Im zweiten Teil seines sehr beifällig aufgenommenen Vortrags gab Dr. Müller bereitwilligst genaue Auskunft auf alle an ihn von den Zuhörern im Rahmen des Vortrags liegenden Fragen. Der Vorsitzende des Prießnitz-Vereins, Hauptlehrer Deeg, hatte als Einleitung des Abends ein kurze Lebensbeschreibung von Prießnitz vorausgeschickt.

** **Fernsprechdienst mit Danzig.** Bisher galten im Fernsprechdienst mit Danzig für Monats- und Wochengespräche in der gesprächsreichen Zeit die Inlandsvorschriften. Ab sofort treten für derartige Gespräche die Auslandsbestimmungen in Kraft. Danach wird die doppelte Gesprächsgebühr nicht mehr in der festen Zeit von 9 bis 19, sondern während der gesprächsreichen Stunden erhoben, die von Fall zu Fall zwischen den beteiligten Grenzausgangsämtern festgelegt werden.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Wir erinnern die Ortsgruppen an die Abgabe des Monatsberichts. Termin: 28. November.

Kreispropagandaamt.

HJ

Motorsturm Mannheim. Am 29. 11. haben alle Gefolgschaften des Motorsturms um 20.30 Uhr auf dem Meßplatz in Winteruniform anzutreten.

Motorgefolgschaft 5/171 Neckarstadt. Die Gefolgschaft tritt am 29. 11. um 20 Uhr in Winteruniform auf dem Ellgplatz an. Der Bannführer wird eine Besichtigung der Motor-HJ vornehmen. Der Dienst am 30. 11. fällt für die Gefolgschaft aus.

Führerschulungswerk der Hitlerjugend. Arbeitsgemeinschaft über Vorgeschichte: Beginn Montag, 28. 11., 20.30 Uhr, in der Allg. Berufsschule in U 2.

Bannorchester! Der nächste Dienst ist für die große Besetzung am Dienstag, 29. 11., in der Aula des Adolf-Hitler-Realgymnasiums. Notenständer mitbringen.

NS-Frauenschaft

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. 29. 11., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7. Die Meldung der Kuchen ist mitzubringen.

Wohlgelegen. 28. 11., 20 Uhr, Zell- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung im „Durlacher Hof", Nebenzimmer. Sämtliche Lehrerinnen, auch Handarbeitslehrerinnen, haben zu erscheinen.

Friedrichsfeld. 28. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

Die Frauen, die am 3. 12. am Winterfest im Rosengarten teilnehmen, wollen sich im Heimabend zur Entgegennahme der Eintrittskarte melden. Eintritt 1.30 Mark.

Neckarau-Nord. 28. 11., 14 Uhr, Nähnachmittag bei Frau Maylarth. — 20 Uhr Heimabend im „Lamm".

Achtung, Jugendgruppe:

Neckarau-Süd. 28. 11., 20 Uhr, Probe der Sing- und Jugendgruppe im Volkschor.

Neuostheim. 28. 11., 20.15 Uhr, Heimabend in der Neuostheim-Schule.

Neureichwald. 28. 11., 15 Uhr, wichtige Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen im Heim.

Achtung, Jugendgruppe. Sämtliche Führerinnen liefern am 28. 11., zwischen 10 und 19 Uhr, in L 9, 7, die Gemeinschaftsarbeit für die sudetendeutschen Kinder ab. Letzter Termin. Monatsberichte mitbringen.

Lindenhof. 28. 11., 20.30 Uhr, liefern die Mädel ihre WHW-Arbeiten in der Rennershofstraße 8 ab.

Bismarckplatz. 28. 11., 20 Uhr, Heimabend in der Thoräckerstraße 10.

Neckarau-Nord. 29. 11., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Lamm" für sämtliche Mädel.

BDM

Dichterabend Agnes Miegel am 30. 11. Die Karten für 30 Pfg. sind sofort auf dem Untergau, N 2, 4, abzuholen. Teilnahmepflicht: Die Mädel der Arbeitsgemeinschaften „Volkstumskunde", „Gesundheitsdienst", „Fragen des völkischen Lebens" und „Auslandskunde".

Abschlußfeier der Gebildeprüfung am 29. 11. Jede Gruppe 1—25 stellt für diese Feier 25 Mädel 20.00 Uhr vor dem Rosengarten.

Kraft durch Freude

Volksbildungswerk

Betr. Arbeitskreis Zeichnen und Malen. Der Arbeitskreis Zeichnen und Malen beginnt am Mittwoch, dem 30. November.

Sprachkursus Italienisch. Achtung, Sprachkurs Italienisch für Anfänger. Beginn Donnerstag, 12. Dezember, 20.00 Uhr, Casa d'Italia, A 2, 5. — Der italienische Sprachkurs für Anfänger findet jeweils donnerstags statt.

Anmeldungen zu diesen Kursen nimmt die Kreisdienststelle, Mannheim, Rheinstraße 3 noch entgegen. Die Teilnehmer, die sich bereits gemeldet haben, werden von uns noch schriftlich benachrichtigt. Der Kurs, der im Sinne des deutsch-italienischen Kulturabkommens in Verbindung mit dem italienischen Konsul durchgeführt wird, kostet nicht, wie im Arbeitsplan angegeben ist, 5 Mark, sondern 10 Mk. Das Unterrichtsmaterial ist am Abend des Kurses zum Preise von 10 Pfg. vom Kursleiter zu beziehen.

Betr. Schulungskurs „Grundlehren des Nationalsozialismus". Der zweite Schulungsabend findet am Dienstag, 29. 11., 20 Uhr, im Saal der Industrie- und Handelskammer, A 1, statt.

Tageskalender

Montag, 28. November

Nationaltheater: 20 Uhr „Die Stützung".
Kleinkunstbühne Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 20.15 Uhr 2. Experimentalvortrag „Zeitbestimmung".
„Gold. Pfalz": Konzert (Verlängerung).
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Manon". — **Alhambra und Schauburg:** „Frau Maja zwischen zwei Ehen". — **Palast und Gloria:** „Die vier Gesellen". — **Capitol:** „Eine Frau kommt in die Tropen".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. — Lesesaal geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Volksbücherei, Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Zweigstelle Waldhof, Weidenstraße 18: Geöffnet von 16 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Rundbahnflüge.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Hinweis

Bianca Rogge, die mehrere Jahre der Tanzgruppe des Nationaltheaters angehörte, veranstaltet am 1. Dez. im Casino-Saal einen Tanzabend. Sie bringt Tänze von Gluck, Mozart, Couperin, Bartok und anderen. Bianca Rogge die in den letzten beiden Jahren als Solotänzerin tätig war, ist geborene Deutsch-Baltin. Sie ist aus der Schule **Mary Wigmans** hervorgegangen, beschreitet aber in ihren Tänzen durchaus eigene Wege.

Die Brücke

Von E. C. Christophé

Ist nicht so im gesegneten Amerika, daß jedermann jederzeit Arbeit hat. Sind viele da, denen die Hunderhand an der schmalen Gurgel sitzt und die Weib und Kind verlassen, um nicht das letzte Brot mitessen zu müssen.

War auch einer von denen, die so dachten, der Jack. Ließ seine Mabel und den kleinen Sohn, wo sie waren, nahm die Landstraße unter die Beine und trampte davon. Nach Süden und noch weiter nach Süden . . .

Die Mabel aber fackelte nicht lange, wenn sie auch noch Wochen weinte. Wusch für andere und flickte Zeug aus. Langte gerade für sich und den kleinen, krampelnden John, hätte aber wirklich nicht für den dritten gereicht, für den Jack, der jetzt irgendwo im Süden wanderte.

Und mit Jack wanderten die Jahre. Kann passieren, daß inzwischen aus einem kleinen Strampelsohn einer wird, der Haare auf den Zähnen hat. Kann noch ein Mann draus werden, der irgendwo was zu sagen hat. So ging es dem John, denn er wußte, was er wollte.

Stieg auf die Leiter, daß viele dachten, er würde herunterfallen. Aber er hielt sich nur um so fester. War eines Tages, fast über Nacht, und knappe dreißig Jahre waren vergangen, Präsident von der Bahn, die ihre Luxuszüge über die gewaltigsten Strecken jagte. Und seine alte Mutter Mabel brauchte sich mit Gott keine Sorgen mehr zu machen. Weder um den John, noch um sich. Denn er sorgte für sie, wo er nur konnte.

Wurde irgendwo im Süden eine gewaltige Brücke gebaut, ein Wunderwerk der Technik sozusagen. Eine kleine Armee arbeitete an ihr, und aus allen Teilen des Landes strömten sie herbei, um Dollars zu verdienen.

Tramps waren darunter, einer mit wirrem Haar und glanzlosem Blick. Jack, riefen sie ihn, aber er antwortete selten.

Trompetet da der leitende Ingenieur eines Tages seine Leute zusammen, zweihundert Mann vielleicht, und auch der Jack war darunter.

„Jungens", sagte er und sah jedem mit seinen harten, kühlen Augen bis ins Herz. „Jungens, in drei Wochen kommt der Präsident. In drei Wochen muß die Brücke fertig sein."

Ließ sich da eine Stunde später der alte Jack auf dem Büro melden.

„Entschuldigen Sie, Mister," fragte er und drehte die Mütze in der Hand. „Der John aus Buffalo ist der Präsident?"

„Warum nicht, du Narr", lachte der Ingenieur, „willst du ihn daran hindern?"

„Da sei Gott vor", stotterte der Alte und stakte mit seinen holpernden Schritten hastig hinaus.

Sie arbeiteten. Und wie sie arbeiteten. Wenn sie müde wurden, sahen sie auf den alten Jack. „Die Brücke muß fertig werden", knirschte er und stemmte das Eisen mit seinen alten Armen, daß die anderen die Schädel schüttelten.

Der Ingenieur grinste, sowas hatte er in seinem Leben nicht gesehen. „Goddam", knurrte er oft anerkennend, „willst du die Brücke ganz allein bauen, old Jack?"

„Muß fertig werden", erwiderte der Alte und in seine Augen trat ein seltsames Leuchten, „muß fertig werden, wenn der John kommt!"

Sie wurde fertig, gewiß. Der Luxuszug schob sich langsam über das gewaltige eiserne Gerüst. Sie standen in einem Glied angetreten und schrien ihre drei Cheers als der Präsident kam, sie zu begrüßen. Sah jeden einzelnen an, der Eisenbahnjohn. Auch den alten Jack. Dem aber perlten die Tränen aus den alten Augen.

„He", sagte der Präsident unter vier Augen nachher zum Ingenieur „bin zufrieden mit Ihnen, aber wenn Sie wieder eine Brücke bauen, nehmen Sie keine Greise, denen das Wasser aus den Augen läuft. Können sowas bei uns nicht gebrauchen. Verstanden?"

„Allright", erwiderte der Ingenieur, aber ihm war, als lege ihm jemand einen eisigen Finger ans Herz.

Dann schob sich der blinkende Zug mit dem Eisenbahnjohn wieder weiter gen Westen . . .

Ein alter Tramp aber, mit zitternden Knien und dennoch unbändigem Stolz im Herzen, wanderte mit zweiundzwanzig Dollar Lohn und zerfransten Hosen nach Osten. Und noch viel weiter nach Osten . . .

Niemand hörte, wie er zärtlich und leise irgendwo vor dem Einschlafen flüsterte: „Ach John, mein lieber, lieber, kleiner John . . ."

In der Kunsthalle:

Prof. Dr. Hamann sprach über Rembrandt

Der alte weißbärtige Ordinarius von der Marburger Universität ist ein fließend-freier Sprecher. Alle anderen großen Niederländer wären eigentlich Spezialisten gewesen, aber Rembrandt malte alles, er hatte die Technik, den Glanz der Oberfläche, und dazu aber die tiefste Menschlichkeit. Es hat Zeiten gegeben, da man Rembrandt nicht liebte, und Burckhardt fand ihn „gemein". Es ist sogar sehr gut möglich, daß auch unsere Zeit in ihm nicht die Vollendung findet, die sie sucht. Aber es wird keine geben, die ihm das Genie und die überragende Größe absprechen kann.

Auch dabei gibt es natürlich Entwicklung. Als er ein Lernender war und in der Natur das Natürliche, das der Form widersprechende suchte, da malte er auch Lehrer und Lernende wie in der frühen Anatomie, oder den alternden, verfallenden Körper, oder den schreienden Ganymed nebst angsterfüllter Allzumenschlichkeit. Noch war er malender Beobachter, nicht nur erlebendes Genie mit alles beseelendem Malerblick. Aber es wurde anders, das Dunkel im Raum belebt sich seltsam, steht in intimem Zusammenhang mit der Person; die freien Räume zu beiden Seiten der Offiziere in der Nachtwache schaffen ungeheure Weite; und wie unheildisch ist der ergraute Held im Goldhelm, wie weit von ihm ist der Prunk, ja wie lastet er auf ihm.

Professor Hamann wußte trefflich mit Vergleichen zu verdeutlichen. Der Simson des Rubens ist noch ein Mann, der sich wehren kann, dessen Untergang noch ein Höhepunkt der Kraftentfaltung ist. Bei Rembrandt liegt er schwer darnieder, der Dolch trifft ihn ins Auge. Die befreite Andromeda des Rubens ist eine Frau voll froher Erwartung; der Frau Rembrandts, die den Brief von König David in der Hand hält, ist ihr Körper bereits Problem, wenn nicht Last. Für diesen Nachweis resignierender Geistigkeit, die gleichzeitig über dem Körper und der Welt überhaupt steht, wurde dann vielfach Michelangelo treffend bemüht, und so konnte dann immer wieder, am Christus, am Tobias, am Jakob, an der Bathseba . . ., am Licht, am Raum, an der gleitenden Komposition das Geistig-Besinnliche, die befreite Schönheit aufgezeigt werden, die aus dieser neuen Natürlichkeit herkommt, die den Körper und das Fleisch zwar als Fessel und Last empfindet, ihn aber darum nicht verachtet.

Das Ganze wurde nun über die Zeit der sinkenden Popularität, der selbstgewählten Vereinsamung aus künstlerischer Verantwortung bis in die Spätzeit hin verfolgt, da der Meister in der Ueberwindung der Welt so weit kam, daß ihm der Blinde, der ganz aus der Innerlichkeit schöpferisch lebende Homer oder auch Tobias, Motiv der vollendeten Gestaltung sein konnte.

Es gab ein wenig zu viel Bilder, aber Rembrandt ist eben so in einem Abend schwer zu erledigen; und das wesentliche wurde ja in unermüdlich variierter Formulierungskunst gesagt. Dr. Hr.

Kleine Theater- und Musikchronik

Die erste ausländische Aufführung der beiden neuen Strauß-Opern „Daphne" und „Der Friedenstag" findet — voraussichtlich in Anwesenheit des Komponisten — in der Pariser Großen Oper statt. Die Proben zu beiden Opern haben bereits ihren Anfang genommen. Die Namen der Aufführungsleiter und die Besetzung der Hauptpartien wurden noch nicht bekanntgegeben.

Der Berliner Bildhauer Paul Bier hat im Auftrag der thüringischen Landeskirche ein Bach-Denkmal in Gestalt einer überlebensgroßen bronzenen Bachbüste geschaffen. Das Denkmal kommt im Vorraum der Eisenacher St. Georgenkirche zur Aufstellung, in der Bach getauft worden ist. Auf der Orgel dieser Kirche hat der junge Bach häufig gespielt.

Neues aus aller Welt

— Im Naturkunde-Museum in **Celle** wurde eine in Deutschland einzig dastehende Sonderabteilung eingerichtet, die den **Spielereien der Natur** gewidmet ist. Der Heidjer Georg **Baars** aus dem Dorfe Nienhof in der Lüneburger Heide ist ein Sinnierer gewesen. Er war viel in der Welt herumgekommen, ist aber auch in fremden Zonen immer ein echter Mensch der Heide geblieben. Und als ihn wieder die Heimat rief, da gab es keine freie Stunde, in der er nicht mit seinen Kindern durch Busch und Moor gewandert wäre. Was machte er da für seltsame Entdeckungen! Immer wieder bückte er sich, und hatte bald ein Stück Holz in der Hand, das er lächelnd betrachtete, stand lange vor einem Gebüsch oder einem Strauch und schnitt sich davon etwas ab, oder er grub eine Wurzel aus, die er sorgsam in die Tasche steckte. Viele, viele Jahre machte er das so; er wurde zu einem leidenschaftlichen Sammler, der kaum mehr wußte, wo er all seine seltsamen Gebilde unterbringen sollte. Wer in sein Haus kam, glaubte sich in das Reich der Märchen und Sagen versetzt, denn aus allen Ecken und Enden grinsten und lächelten ihn Gesichter an, tanzten Elfen, hockten Zwerge herum und trieben allerlei Tiere ein neckisches Spiel. Es war nun nicht so, daß dieser Mann viel an seinen Fundstücken herumgeschnitzt hätte. Nein, er wollte der Spaßmacherin Natur nicht ins Handwerk pfuschen, und es genügte da und dort ein Schnitt, eine Biegung, eine Einkerbung und der Vogel Strauß, ein Aeffchen, ein gackerndes Huhn, ein Mädchenkopf mit hängenden Zöpfen oder der leibhaftige Gottseibeiuns war fertig. Es waren seine „Alraune", die er sich da formte und an denen er seine Freude hatte. Nie hatte er daran gedacht, daß seine kuriose Sammlung einmal über den Bereich seines Hauses hinaus Beachtung und Würdigung finden würde. Leider erlebte er es nicht mehr, als eines Tages Naturwissenschaftler in das stille Heidedörfchen kamen und den seltsamen Nachlaß des Georg Baars nicht genug bewundern konnten. Durch sie ist die ganze Lüneburger Heide auf das „Alraunhaus" aufmerksam geworden, und nun wurde die ganze Sammlung nach dem Naturkundemuseum der Heidestadt Celle überführt.

*

— Kurz vor dem Kriege war es, daß im Berliner „Wintergarten" allabendlich die Tanzszene „**Der Tod und das Mädchen**" aufgeführt wurde. Es war ein ergreifendes Spiel, das die Künstlerin da bot und das Haus war täglich brechend voll. Ein junger Mann hatte die Karten für 13 Vorstellungen im voraus gekauft, damit er stets den gleichen Platz in der vordersten Reihe einnehmen konnte. Dieser seltsame Zuschauer, der immer kurz vor dieser Tanznummer kam und nach der Darbietung sofort wieder das Haus verließ, bewegte keine Miene und folgte stets mit dem gespanntesten Interesse der dramatischen Szene. Am 13. Aufführungstag **krachte** in dem Augenblick, da der als Tod verkleidete Tänzer seine Partnerin umschlang, **ein Schuß** und ein toter Körper fiel vornüber aus der Zuschauerreihe. Warum sich der junge Mann erschossen hatte, konnte man nicht in Erfahrung bringen, man wußte nicht einmal, woher er kammte, weil er keine Ausweispapiere bei sich trug. Die Tanzszene wurde daraufhin abgesetzt. „Mit der Zahl 13 haben wir schon allerhand Pech gehabt", sagt man uns im Direktionsbüro des Wintergartens, „denn wenn es noch Aberglauben gibt, so in erster Linie bei der Artistenwelt. Es kostet immer einen harten Kampf, wenn jemand als Programmnummer 13 auftreten soll und die Garderobe Nr. 13 haben wir mittlerweile ganz abgeschafft, weil sie keiner benützen wollte. Eigenartigerweise bereitet uns auch die Nummer 7 manchesmal Schwierigkeiten, wenigstens wird die Garderobe mit dieser Ziffer sehr ungern benützt." Ja, es ist schon eine besondere Welt, die Welt des Varietés.

— **Ein blutiges Drama** spielte sich vor kurzem in der nordportugiesischen Stadt Sao Joao da Madeira ab, dessen Hintergründe erst vor Gericht geklärt werden konnten. Ein Einwohner der Stadt namens Cambra tötete mit drei Revolverschüssen einen Mann, der am Steuer eines durch die Hauptstraße fahrenden Wagens saß. Eine Woche zuvor war dieser Kraftfahrer in umgekehrter Richtung durch Sao Joao gekommen, wobei er das Mißgeschick hatte, einen Hund zu überfahren. Ohne zu halten oder seine Geschwindigkeit zu mäßigen, fuhr er weiter; Cambra aber, der Besitzer des getöteten Hundes, beschloß, den Tod seines vierbeinigen Lieblings zu rächen. Er notierte sich die Nummer des Autos, kaufte sich einen Revolver und wartete dann Tag für Tag geduldig an der Hauptstraße, ob der Wagen einmal wieder durch die Stadt fahren werde. Eine volle Woche wartete Cambra umsonst. Dann aber entdeckte er plötzlich die Autonummer, nach der er fahndete. Er eilte auf die Fahrbahn und tötete den Wagenlenker durch drei Schüsse. Dann ließ er sich ruhig abführen. „Ich hatte in meinem ganzen Leben", so erklärte Cambra dem Untersuchungsrichter, „nur einen einzigen Freund. Das war mein Hund, der gleich mir ein Einsiedlerdasein führte. Es war meine Pflicht den Mord, den ein brutaler Kraftfahrer an meinem Liebling begangen hat, zu rächen."

*

— Im Somerset-House **in London**, werden die letztwilligen Verfügungen der Verstorbenen aufbewahrt, die Teile aus ihrem Besitz dem Staat vermachten. Da findet man ganze Berge von Aktenbündel, die nüchtern und sachlich die Vermächtnisse der Dahingeschiedenen enthalten. Es gibt hier aber auch **eine Reihe von höchst kuriosen Testamenten**, die eine Sammlung für sich bilden. Wohl die kürzeste letzte Willenserklärung ist das Vermächtnis eines Schiffskanal-Piloten aus Manchester, der — offenbar in Ermangelung von Papier — kurz vor seinem Hinscheiden auf eine Eierschale die Worte schrieb: „Ich vermache meine Habe dem Staat." Den Gegensatz hierzu bildet das längste Testament, das im Somerset-House verwahrt wird. Es besteht aus vier dicken, in blaues Leder gehüllten Bänden, **die mit 95 940 Worten** vollgeschrieben sind. Mrs. Frederica Cook, die vor fünf Jahren starb, hat dieses Testament verfaßt, durch das man sich erst Satz für Satz durchlesen mußte, ehe man wußte, was alles mit den 20 000 Pfund, die sie hinterließ, geschehen soll. Zwanzig **Jahre lang** hat Mrs. Cook an diesem Vermächtnis gearbeitet, jeden Tag fügte sie einen neuen Passus hinzu. Sie erklärte stets, die Abfassung ihres Testaments sei die Lieblingsbeschäftigung ihres Alters gewesen. Wohl die eigenartigste und zugleich erschütterndste letztwillige Verfügung ist die lebensgroße Photographie, die man von einem Verstorbenen gemacht hat. Ein Heizer war unweit der Station Jutland aus der Lokomotive gestürzt. Ehe man ihn bergen konnte, war der Mann an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Wie aber staunte man, als man auf seiner nackten, rußgeschwärzten **Brust** mit dem Fingernagel die Worte eingekratzt fand: „Meine Ersparnisse sollen meiner Heimatstadt Jutland gehören." Es handelte sich freilich nur um einen sehr kleinen Betrag, über den hier verfügt worden war, aber man hat das Testament doch anerkannt und befolgt.

*

— Zum **Mitglied der Englischen Meteorologischen Gesellschaft** ist soeben **ein 14jähriger Knabe**, Roger Rade, ernannt worden, der eine höhere Schule in Southsea besucht. Der ungewöhnliche Fall hat in der Oeffentlichkeit große Aufmerksamkeit erregt. Schon vor einiger Zeit hatte der junge Roger Beobachtungen über gewisse atmosphärische Erscheinungen gemacht und darüber der Gesellschaft berichtet, die seine Mitteilungen für so bemerkenswert hielt, daß sie ihn ermutigte, seine Untersuchungen fortzusetzen. Der Schüler schickte nunmehr einen zweiten Bericht, und da er durch die schmeichelhaften Kritiken der Gesellschaft kühn gemacht war, bat er um die Aufnahme als Mitglied. Der Vorstand der Meteorologischen Gesellschaft stimmte, ohne nach dem Alter und den Lebensumständen des Jungen zu fragen, mit Mehrheit für die Aufnahme und lud das neue Mitglied ein, seinen Sitz in der Gesellschaft einzunehmen. Man kann sich die Ueberraschungen der berühmten Professoren denken, als sie jetzt entdeckten, daß sie einen 14jährigen Schüler in ihren Reihen aufgenommen hatten. Aber da es nun einmal geschehen war, blieb es bei der Entscheidung. Besonders belustigt aber ist man über die Geschichte, weil nach dem Urteil seiner Lehrer der Schüler Roger in seiner Klasse durchaus nicht als Leuchte gilt.

— **Ein ungewöhnliches Preisausschreiben** veranstaltete gegenwärtig ein großer amerikanischer Buchverlag, der das beste Werk eines Schriftstellers, der seit zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten lebt und gleichwohl noch nie ein Buch über Amerika und die Amerikaner veröffentlicht hat, mit 2000 Dollar prämieren will. Man begründet diesen Gedanken damit, daß ein Schriftsteller, der seit zwanzig Jahren in den USA lebe und dennoch so viel Verantwortungsgefühl besitze, mit seinem Urteil über Land und Leute zurückzuhalten, besondere Anerkennung verdiene. Nun sollen sich also die „Zurückhaltenden" über Amerika äußern, und das beste dieser Werke wird den Preis erhalten.

Kraft durch Freude
Sportamt

Montag, 28. November

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule Neckarauer Uebergang.

Betriebssportkurse: 15 bis 16.30 Uhr Stadion (Spengem. Palasthotel). 18 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle (Arbeitsamt, Friedr.-Wilh.-Verl.). 19 bis 20 Uhr Stadion, Gymnastikhalle (Süddeutsche Zeitschmelze). 17.30 bis 19 Uhr Werner-Siemens-Gewerbeschule (Dietz). 18 bis 19.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule (Hutchinson). 19 bis 20.30 Uhr Lieselotteschule (Rhenania-Rheinschiffahrt). 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Adolf Pfeiffer). 18 bis 19.30 Uhr Schillerschule (Jos. Vögele AG.).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Karin-Göring-Schule, 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule

Betriebssportkurse: 18 bis 19.30 Uhr Schillerschule (Jos. Vögele AG.), 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule U 2 (Kaufhaus Anker), 20 bis 21.30 Uhr Werner-Siemens-Gewerbeschule (Modehaus Neugebauer).

Schwimmen

Betriebssportkurse: Jeweils Städtisches Hallenbad von 20 bis 21.30 Uhr Daimler-Benz AG in Halle 1, Kaufhaus Hansa AG in Halle 1 und Johann Schreiber in Halle 3, 21.30 bis 23 Uhr Kaufhaus Anker in Halle 1.

Deutsche Gymnastik

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20.30 bis 21.30 Uhr Schulstraße 4 (am Rosengarten), 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Gymnastiksaal Goethestraße 8

Ski-Gymnastik: 19.30 bis 20.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Ski-Trocken: 20.30 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Volkstanz

Offener Kursus für Burschen und Mädels: 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße.

Boxen

Offener Kursus für Männer: 20 bis 21 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Reiten:

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15 Uhr, 18 bis 16 Uhr, 21 bis 22 Uhr und 22 bis 23 Uhr Reithalle, Städtischer Schlacht- und Viehhof.

*

Dienstag, 29. November

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Liselotteschule

Betriebssportkurse: 18—20 Uhr Stadion, Gymnastikhalle (Daimler-Benz Verkaufsstelle), 20—21.30 Uhr Pestalozzischule B (Engelhorn u. Sturm), 14.30—17 Uhr Halle im Betrieb (Schütte-Lanz, Rheinau), 16.30—18 Uhr Sportplatz am Hörr-Weg (Trulawerke), 17.45—19.15 Uhr Pestalozzischule B (Gerling-Konzern), 18 bis 19.30 Uhr U-Schule (Triofunken), 18 bis 19.30 Uhr Schillerschule am Neckarauer Uebergang (Zwanger Unionwerke), 18.30 Uhr bis 20 Uhr Pestalozzischule B (Schenker u. Co.)

Fröhliche Gymnastik und Spiele:

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21.00 Uhr Waldhofschule; 20.00 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße.

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule U 2 (Vollmer).

Schwimmen:

Offener Kursus für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1 (Hildebrand-Rheinmühlenwerke).

Boxen

Betriebssportkursus: 18 bis 20 Uhr VfR-Halle Waldhof (Bopp u. Reuther).

Kindergymnastik

15 bis 16 Uhr Waldhofschule.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 16 bis 17 und 17 bis 18 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Querschnitt durch den Alltag

Schwere Sturmverheerungen in Estland

dnb. **Reval**, 26. Nov.

Am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag wehte auch über Estland ein selten starker Herbststurm von Windstärke 9 und 10, der stellenweise von Gewitter und Hagelschlag begleitet war. An der Küste gibt es kaum einen Ort, in dem der Sturm nicht Verheerungen angerichtet hat. Am schwersten sind die Sturmschäden auf den Inseln. Auch aus dem Binnenlande werden Sturmschäden gemeldet. So wurden in verschiedenen Orten durch Beschädigungen von elektrischen Leitungen die Beleuchtungsanlagen vorübergehend außer Betrieb gesetzt.

60 Tote durch die Kältewelle in Amerika

+ **Neuyork**, 26. November.

Die schweren Schneestürme, die, mit Hagelschlag verbunden, über die Atlantikstaaten am Donnerstag hinwegfegten, forderten nach den bisherigen Feststellungen 60 Tote. Auf den vereisten Landstraßen ereigneten sich Hunderte von Kraftwagenunfällen. In vielen Gegenden ist jeglicher Verkehr noch lahmgelegt. Gleichzeitig mit den Schneestürmen fiel die Temperatur stellenweise bis auf 20 Grad unter Null.

Die Waldbrände in Kalifornien neu entfacht

dnb. Los Angeles, 26. November.

Die Riesenwaldbrände, die in Südkalifornien in den letzten Tagen wüteten, wurden durch Aufkommen neuer starker Winde wieder zum Auflodern gebracht. Sie bedrohen etwa 1000 Wohnhäuser, Hotels und sonstige Gebäude im San Bernardino-Gebirge. Eine Ortschaft mußte wieder geräumt werden.

Meteor fiel in die Adria

dnb **Belgrad**, 26. November.

In dem dalmatinischen Kriegshafen Schibenik wurde, wie von den Agramer Blättern gemeldet wird, am Freitagmorgen gegen vier Uhr von Matrosen eines jugoslawischen Kriegsschiffes ein Meteor beobachtet, der vom westlichen Himmel in die Adria stürzte und dessen Schweif mehrere Sekunden lang den Himmel taghell beleuchtete.

Die Nacht vor einem Jahr

Fall Marius wird geklärt

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

29

Mörk sah Landhäuser zwischen Weingärten. Der Wagen fuhr sehr langsam, der schmale Bergweg wurde immer steiler und gewundener. Das Häusermeer Wiens lag jetzt tief unten im Tal, hinten im Dunst blinkte das Band der Donau. Die Mittagshitze war drückend. Je höher man kam, desto besser wurden die langausgeschwungenen Bergrücken des Wiener Waldes sichtbar.

Der Wagen hielt. Mörk sah ein kleines Landhaus, grau getüncht, in einem verwilderten Garten.

Er bezahlte den Wagen, schickte ihn fort, öffnete die Gartentür und trat ein. Eine verschlafene, hochsommerliche Mittagsstimmung lag über allem.

Mörk hatte wieder das Gefühl, in eine Falle hineinzutappen, aber er bekämpfte sein Mißtrauen und versuchte es abzuschütteln. Es gelang ihm auch. Wieder ging seine alte Idee mit ihm durch: er wollte sie entführen, sie in London heiraten und sofort mit ihr die Heimreise nach Johannesburg antreten.

Hindernisse gab es für ihn nicht mehr. Er brannte lichterloh, er liebte Jane und wollte sie erobern. Hatte er nicht einen tiefen Blick in ihre Seele getan? Wußte er nicht, daß sie sehnlichst die Freiheit erwünschte und daß niemals wieder ein so günstiger Augenblick für ihn kommen würde, sie für sich zu gewinnen?

Dies hier war zu überwinden, auch wenn es eine Falle war, die Vegh ihm stellte. Vegh war sein Feind, er mußte ihn bekämpfen und endgültig ausschalten ...

Seitlich am efeuberankten Haus, das nur aus einem Erdgeschoß bestand, lag das Portal. Die Tür war verschlossen. Mörk klopfte, es meldete sich niemand.

Mörk dachte nach. Hatte ihm Jane vielleicht eine falsche Hausnummer gesagt? Er pochte mit der Faust gegen die Tür. Es kam niemand.

Aber nun sah er, daß sich der Garten weit nach hinten erstreckte. Es war ein Obstgarten, eine wilde Wiese mit schattigen, breitausladenden Fruchtbäumen. Und plötzlich entdeckte er ganz hinten zwischen den Stämmen einen Liegestuhl. Etwas Weißes blinkte. Er tappte durch das hohe Gras und kam langsam näher.

Jane! Sie lag auf dem Stuhl. Jäh überkam ihn rasendes Glücksgefühl. Sie schlief. Vorsichtig trat er zu ihr.

Er blieb vor ihr stehen.

Wie fest sie schlief, die Wange in die Hand gebettet. Ihr helles reiches Haar fiel ihr wirr ins Gesicht. Die Füße hatte sie übereinandergekreuzt. Sie trug ein leichtes, duftiges Sommerkleid aus dünnem weißen Stoff, in den rote winzige Blütenkränze hineingewirkt waren.

Rein und jung waren diese Züge! Ja, sie glich jetzt völlig der Jane, die Mörk vor langen, langen Jahren geliebt hatte, als Zwanzigjähriger, am Mälarsee, in seiner Heimat. Sie war Erzieherin gewesen im Nachbarhaus, eine junge Engländerin, und sie war bald heimgefahren, um einen Landsmann zu heiraten.

Lag hier nicht vor ihm die neue, wieder - ... erstandene Jane? Aber die neue liebte er noch inniger, noch tiefer als die alte. Je mehr man reifte, desto tiefer wurde auch die Sehnsucht des Herzens.

Wieder tappte er vorsichtig durch den Grasteppich, er holte sich einen Gartenstuhl heran und setzte sich neben Jane. Alles um sich herum vergessend, versank er völlig in den Anblick der friedlichen Schläferin. So saß er lange Zeit.

Nach einer Weile schrak er hoch. Die Gartenpforte knarrte. Rasch erhob er sich. Vegh tauchte neben dem Haus auf, er trug einige Pakete unter dem Arm. Als er Mörk entdeckte, blieb er stehen.

Mörk ging rasch auf ihn zu. Vegh trug einen hellen Sommeranzug, er lächelte und zeigte seine hübschen Zähne.

„Hallo, Mister Mörk. Sie sind schnell gekommen. Hübsch hier oben, nicht wahr?"

Er schüttelte Mörk die Hand. Dann sagte er etwas leiser: „Jane schläft noch? Sie haben sie nicht geweckt?"

„Nein."

Vegh schloß die Tür auf. Sie gingen durch eine Diele, in der Gartenstühle ungeordnet herumstanden, und kamen in ein geräumiges Zimmer, in dem es muffig roch. Es war fast leer, nur am Fenster standen zwei alte zerschlissene Plüschsessel. Von der Decke herab hing an einer Schnur eine Glühbirne. Vorhänge gab es nicht. Die dunkeln Tapeten waren stark beschädigt.

Vegh hatte die Pakete schon auf der Diele abgelegt. Jetzt riß er die beiden Fenster auf, sie gingen in den rückwärtigen Garten hinaus.

„Nehmen Sie doch Platz, Mister Mörk!"

Vegh war heiter und guter Dinge. Er bot Zigaretten an. Mörk setzte sich vorsichtig in einen Sessel, und zwar so, daß er den Garten übersehen konnte. Hinten zwischen den Bäumen lag Jane, er sah ihr weißes Kleid.

Vegh setzte sich ihm gegenüber und begann munter zu plaudern:

„Sie wollen natürlich wissen, was das für ein Haus ist. Ein verwunschenes Schlößchen sozusagen. Es gehört einem meiner Wiener Freunde, der in Paris lebt. Reizender, sehr lieber Mensch. Er bat mich, als ich jetzt über Wien nach Budapest reiste, einmal nachzuschauen, ob sein Häuschen noch stehe. Es ist natürlich nicht in Ordnung, obwohl manchmal eine Frau kommt, um es zu säubern. Nun, für ein paar Tage muß es genügen. Jane und ich haben es als rettenden Hafen benutzt. Hier findet uns bestimmt keiner. Glauben Sie nicht auch?"

Mörk blickte auf seine Zigarette hinunter. Vegh verwirrte ihn mit seinem Geschwätz. Er sagte: „Würden Sie es nicht für richtig halten, mir endlich etwas über die Lage von gestern abend zu verraten?"

„Selbstverständlich, Mister Mörk. Das heißt: soviel ich persönlich darüber weiß. Eigentlich tappe ich selber im Dunklen herum. Aus Jane war bisher nicht viel herauszuholen."

„Irgend etwas muß sie Ihnen doch gesagt haben."

„O ja. Es handelt sich um die Tat eines Verrückten, eines Eifersüchtigen. Ein eifersüchtiger Mensch verliert ja sehr schnell den Verstand."

„Warum ließen sie diesen Menschen nicht einfach verhaften?"

„Sie will ihn anscheinend nicht ins Unglück stürzen."

„Wer ist der Mann?"

„Sie will mir nichts über ihn sagen."

„Sie sahen ihn doch, während er schoß."

„Ja."

„Ziemlich deutlich?"

„Das kann ich nicht gerade behaupten. Er stand im Dunkel des **Torbogens**, ein großer, schlanker Mensch."

Mörk starrte Vegh eine Weile in die Augen. Der ertrug es ruhig und lächelte sogar.

Dann sagte Mörk: „Aber Sie hätten doch etwas unternehmen müssen. Sie sahen doch, daß der Mensch auf Jane schoß. Sie hätten sich sofort auf ihn stürzen müssen ... oder wenigstens nach der Polizei rufen. Jeder andre hätte es getan."

„Warum riefen Sie eigentlich nicht nach der Polizei, Mister Mörk?"

„Ich habe kein Interesse daran, in eine so unangenehme Sache verwickelt zu werden."

„Ich auch nicht."

Nun schwiegen sie eine Weile.

Dann begann Mörk von neuem: „Glaubt Jane wirklich, vor diesem Menschen hier sicher zu sein?"

„Anscheinend ja, wenigstens für einige Tage."

„Hören Sie, Graf Vegh ... Sie sprechen von der Tat eines Eifersüchtigen. Auf wen ist dieser Mensch nun eigentlich eifersüchtig? Auf Sie oder auf mich?"

Vegh zuckte lächelnd die Achseln: „Da fragen Sie mich zuviel, Mister Mörk."

Mörk erhob sich und trat ans Fenster. Er sah eine Weile hinaus. Dann wandte er sich rasch um: „Der Kerl scheint ein schlechter Schütze zu sein. Es ist merkwürdig, daß keiner von uns getroffen wurde. Die Entfernung war doch sehr gering."

„Das kann ich Ihnen erklären: ich sah deutlich, daß er in die Luft schoß. Er hielt die Waffe in die Höhe und feuerte in die Luft. Er wollte gar keinen treffen. Das war es!"

„Interessant!"

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 28. November 1938 | 149. Jahrgang / Nr. 549

Waldhofs großartige Leistung

Rapid Wien kann das Spiel der Schlußrunde nur knapp 3:2 (1:1) gewinnen – Waldhof war ebenbürtig

in Mannheim: SV Waldhof — Rapid Wien 2:3 (1:1)
in München: TSV 1860 München — FSV Frankfurt 1:2 (1:1) nach Verlängerung
in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Vienna Wien 3:1 (1:1)
Wiener SC — Grazer SC 6:1

SV Waldhof — Rapid Wien 2:3 (1:1)

Die überreiche Chronik des Mannheimer Fußballs sollte um eine außergewöhnliche Eintragung bereichert werden. Ueber die rein sportliche Bedeutung hinaus wuchs das Erscheinen der Gäste aus dem Bezirk der ehemaligen „Wundermannschaft" insofern, als hier über die einstigen Grenzen hinweg — neben dem Nürnberger Pokalgang — die erste Bekanntschaft innerhalb des offiziellen Jahresprogramms des Großdeutschen Fußballs vor sich gehen sollte. Die Wiener Kunst des runden Leders ist trotz manchen Rückschlags nach den Tagen jenes Hochglanzes auch heute noch ein unerschütterlicher Begriff. So konnte es nicht wundernehmen, daß die badische Kampfstätte wieder einmal den Riesenmagnet abgab, der seine Anziehungskraft in alle Windrichtungen ausstrahlte. Wenn auch die Zeiten des Spielniveaus für den nun ebenfalls hochentwickelten Fußball innerhalb der alten Reichsgrenzen vorüber sind, so erwartete man doch von der abgeklärten Reife Wiener Stils, dazu von einer mit Internationalen durchsetzten Mannschaft wie der des dutzendfachen Großmeisters, einen ungetrübten Genuß — und auch Belehrung. Unter außerordentlichem, begreiflicherweise besonders für „unsere" Wiener gesteigerten Beifall formierten sich die Mannschaften wie folgt:

Rapid:

Raftl
Sperner Schlauf
Wagner Hofstätter Skoumal
Hofer Schors Binder Holec Kaspirek

*

Günderoth Pennig Pfeiffer Bielmeier Herbold
Molenda Heermann Maier
Siegel Schneider
Drayß

SV Waldhof:

Der Spielverlauf

Bei einer Reihe prominenter Gäste der Bewegung, der Wehrmacht, des Staates, der Stadt, sowie der sportlichen Behörden, an ihrer Spitze Kreisleiter Schneider, Bezirkssportamt Welz, beginnt das Spiel nach der

Sportler-
Geschenke
jetzt schon kaufen bei
HILL & MÜLLER Sportabteilung
in der Kunststraße

üblichen Begrüßung und photographischen Aufnahme der Elf mit dem Anstoß von [illegible]. In unerhörter Weise muß von den beiden Hütern Raftl gleich entschieden eingreifen, um unter dem Schutz seiner Verteidiger den gutdurchdachten Angriff der Mannheimer zu stoppen. Im Anschluß an die erste Ecke der Wiener gibt Hofstätter aus dem Hinterhalt einen wunderbar placierten Schuß ab, den Siegel am Pfosten famos abwehrt. Wieder droht Gefahr, diesmal von Binder, dessen berechneter Ball glücklicherweise an die Latte klatscht. Dann hat aber auch Günderoth auf Flankenball angreifend [illegible] eine klare Chance, doch unachtsam knallt er darüber. Wien steht dem großen Eifer der Mannheimer, die im Sturm sehr gut spielen, mit eiserner, gelassener Ruhe gegenüber, darin [illegible] die Reife einer in unzähligen Großtreffen gestählten Mannschaft zeigend. Aber auch Herbold vergibt [illegible] durch zu langes Zögern von Schlauf [illegible] Sache. Der dritte Schuß für Wien verläuft ebenfalls ergebnislos. Mit seinem großen Einsatz hat Waldhof das Spiel durchaus verteilt, spielt sogar die besseren Gelegenheiten heraus, aber der [illegible], richtige gewagte Schuß bleibt aus. Bis hierher hat Rapid die Gelegenheit, seine überragende spielerische Klasse voll ins Bild zu rücken, nicht wahrgenommen, einzig Skoumal als linker Läufer zeigt die erwartete Kunst. Raftl hat kein Glück beim Abwehren eines Balles, indem zwei zugleich anlaufende Waldhöfer das Leder verfehlen. Wien hat mitunter alles hergeben [illegible] um sein Gehäuse rein zu halten, während auf der anderen Seite die Abwehr Mannheims, vor allem Heermann, sich den Aussichten des gegnerischen Sturmes gewachsen zeigt.

Ueber ein Strafstoß Binders aus 25 Meter Entfernung überrascht Drayß in falsch gewählter Stellung, 1:0; doch ein [illegible] guter Flügelwechsel Günderoth — Bielmeier führt auf Vorlage des letzteren mit aus der Luft [illegible] geschossenem Ball von Pfeiffer, selbst für einen Raftl unhaltbar, zum stürmisch bejubelten Ausgleich 1:1. Kurz darauf Pause.

Die zweite Hälfte

Das wirklich gute Spiel der Waldhof-Elf vor der Pause [illegible] herangewachsene Spannung für die zweite Hälfte auf voller Höhe, wobei man besonders darauf gespannt ist, ob Rapid, durch den Verlauf überraschenderweise doch an der Ehre gepackt, in der Lage ist, seinen [illegible] Ruf auch diesesmal voll herauszustellen. Wien zieht auch [illegible] wirklich an, doch Waldhof bleibt [illegible] und Drayß lange sicher, bis ein raffiniert für die linke untere Ecke gemünzter Ball diesesmal nicht sein Ziel [illegible]. Ein [illegible] Binders, mit einem [illegible] seine Treffersumme zu erhöhen, scheitert an der Abwehrsperre Mannheims. Wien legt weiter Tempo [illegible] Mannheim seine Kräfte, wobei Heermann wieder Kampfkraft im Stören wie im Decken zeigt. Der [illegible] Spielverlauf zeigt die zehntausende Zuschauer [illegible] der Heimischen [illegible], die durchaus offen [illegible] und ihre Leistung deutlich charakterisiert. Ein [illegible] des Halbrechten Schors aus 20 Metern prallt an die Latte, doch Kaspirek nimmt auf, gibt an Schneider [illegible] auch Drayß wirft sich vergebens in den [illegible], der gut in Deckung gegangen. Leichte Arbeit [illegible] 2:1. Eine Bombe Binders [illegible] Drayß; aber dann kommt die Großleistung der [illegible] wuchtig werdenden Waldhöfer, als Pfeiffer unter vergeblichem Versuch des Eingreifens von Sperner und Schlauf wiederum aus der Luft aus kurzer Entfernung, abermals unhaltbar für Raftl, 2:2 stellt. [illegible] Leistung hat Herbold mit seiner [illegible] bemerkenswerten Flanke. Leider muß Maier infolge Verletzung kurze Zeit ausscheiden. In seiner Abwesenheit [illegible] einem Gedränge heraus das erneute Führungstor für Rapid, durch Schors, 3:2. Ein scharfer Schrägschuß Günderoths entlockt Raftl [illegible], was zur vierten Ecke [illegible]. Der Kampf bleibt auch weiter wechselvoll und schließlich können die Wiener mit einem sicher von [illegible] nicht vorzustellen, schwer errungenen und knappen Sieg vom Feld gehen. Großer Beifall lohnt Waldhof für seine geradezu heroische Haltung.

Der traditionsgeladene SC Rapid wurde trotz seiner langen Laufbahn im Berufsfußball diesesmal vor eine Aufgabe gestellt, deren Lösung ums Haar vorbeigelungen wäre. Schon rein äußerlich der Mannheimer Elf in jeder Weise überlegen, haben die Wiener in der Tat nur auf Grund ihrer abgeklärteren technischen Reife und Routine ihr Schifflein aus den bewegten Wellen dieses Stadiontreffens gerade noch herauszubugsieren vermocht. Das große Lehrspiel, das man erwartete, wurde schließlich zu einem alle Kräfte ausfüllenden schwankenden Kampf um den knappen Sieg. Selbstverständlich ist anzunehmen, daß die Mannschaft mit Pesser eine größere Rundung der Gesamtleistung hätte herausholen können, obwohl dessen Vertreter — Kaspirek — am linken Flügel gleichfalls mitunter zur Bewunderung hinriß. Groß in Fahrt kam vor allem Skoumal als linker Läufer, obwohl gerade er mit Schlauf im Bunde den 2. Treffer Waldhofs hätte durchkreuzen müssen. Raftl war der Leidtragende, aber auch dieser große Spieler wird zugeben, daß die Art der Erzielung der beiden Treffer durch den Gegner meisterwürdig war. Denn einem Raftl kann man nicht mit Halbheiten kommen. Der „Clou" war aber Binder, die „phänomenale" Schießkanone, der nur durch die geradezu überragende Leistung seines Bewachers — Heermann — an der letzten Entfaltung seiner Schußkraft gehindert wurde. Erfreulich war, daß die Mannschaft vor der Pause ein reichlich hohes Spiel pflegte, das erst in der Fortsetzung in den Flachstil überging, was doch eine größere Geschlossenheit und besseren Fluß brachte.

Ebenfalls fiel auch der wesentliche Systemunterschied der beiden Formationen auf, indem Hofstätter als Mittelläufer niemals in die verhaßte Position eines „Stoppers" verfiel und so seiner Mannschaft im Spielaufbau eine bewegliche Stütze sein konnte. Jedenfalls ist Mannheim stolz, einen solchen Ablauf, wie auch Ergebnis herauszuholen, was den Gast nur ehren kann.

Unser Vertreter SV Waldhof führte ganz unerwarteter Weise ein Spiel vor, das seit Jahren nicht mehr zu sehen war [illegible], als man [illegible] mit einer umgestellten, zum Teil auch ergänzten Mannschaft diesen großen Strauß zu bestreiten mußte. Was Heermann leistete, kann kaum überboten werden, denn über den [illegible], in seiner Ruhe — und dabei Wachsamkeit — unberechenbaren Binder als Mittelstürmer hinaus, brachte es der Waldhöfer fertig, mitunter das gesamte gegnerische Innentrio in Schach zu halten. Hier wuchs ein Spieler wieder einmal tatsächlich an seinem großen Gegner hinauf, dem nur so weit Luft gelassen werden sollte, um die jederzeit von unheimlicher Wucht getragenen Straf- und Fernbälle schließlich doch anzubringen. Ueberhaupt wäre es ungerecht — mit Ausnahme von Deckungsfehlern und etwas gewagtem Herausgehen von Drayß, der auch wieder große Sachen meisterte — auf eine Schwäche der Mannheimer Elf abheben zu wollen. In vorbildlichem Geist wurde der schwere, verantwortliche Gang durchgestanden, so daß die Anerkennung der Gesamtleistung allgemein war. Ohne die beiden [illegible] antretend hätte niemand eine solche Partie von Waldhofseite erwartet. Der Sturm war allem [illegible] geschlossener und klarer; im Erlaufen zeigte Pfeiffer in der Sturmmitte wirklich Hervorragendes, und auch seine Führung hatte respektable Strecken. Nimmt man noch den Gewinn für die Verteidigung durch die Zurücknahme von Schneider hinzu, so sollte eigentlich, an diesem Nachmittag gemessen, wieder eine aufsteigende Linie in der Form zu erwarten sein. Darüber kann aber nur der weitere Ablauf der Pflichtrunden Aufschluß geben. Auf alle Fälle hat der [illegible] seine Heimat wirklich groß vertreten, was ihm sicher auf lange Zeit nicht vergessen werden wird. Fest steht, daß die Zehntausende wirklich befriedigt die badische Kampfstätte verließen — und das sagt eigentlich alles.

Brodem-Duisburg war dem ungemein fesselnden und unvergeßlichen Treffen ein umsichtiger, sicherer Leiter.

A. M.

FSV Frankfurt schaltet 1860 München aus

1860 München — Frankfurter SV 1:2 nach Verl.

a. München, 27. November. (Eig. Drahtber.)

Vor 9000 Zuschauern mußte 1860 München im Tschammer-Pokal unter der sehr guten Leitung des Schiedsrichters Berauer-Wien eine Niederlage erleiden, die nach dem ganzen Spielverlauf für die Münchener Löwen als unglücklich bezeichnet werden muß. Trotzdem kann man der großen Leistung der Kampfmannschaft Frankfurt die Achtung nicht versagen. Die Bornheimer hielten eine ganze Halbzeit lang einer drückenden Feldüberlegenheit der Münchener stand, ohne sich erschüttern zu lassen und die Ruhe zu verlieren und behielten sogar die Reserven, um sieben Minuten nach Ablauf der regulären Spielzeit zum entscheidenden Schlag auszuholen.

Frankfurt ist eine große Cup-Mannschaft, die auch in der nächsten Runde stark beachtet werden muß.

Unter der [illegible] Spannung der Zuschauer hatte Frankfurt den Anstoß. In der ersten Hälfte zeigten sich beide Mannschaften, alles in allem, gleichwertig. Zunächst war 1860 besser im Bild, und in der fünften Minute ergab sich dem Münchener Mittelstürmer Gekler frei vor dem Tor eine klare Chance. In der zehnten Minute bereits ging 1860 überraschend in Führung. Es sah vollkommen harmlos aus, als Gekler draußen im Strafraum den Ball hatte; da lief blitzschnell der Halblinke Münchener Krumm in Stellung, erhielt das Leder zugespielt und schoß blitzschnell unhaltbar für den Frankfurter Tormann ins Netz.

Durch diesen überraschenden Erfolg kam Frankfurt etwas aus dem Konzept, und 1860 diktierte die nächste Viertelstunde das Spielgeschehen. Bereits hier konnte man die Feststellung machen, daß die Angriffe der Münchener viel zu umständlich aufgebaut wurden. Es wurde immer wieder Zeit verloren, das Abspielen erfolgte zu spät, so daß die sehr gute Frankfurter Hintermannschaft immer wieder klären konnte. Dann fand sich auch Frankfurt zusammen, und die Bornheimer überraschten durch ihr ruckartiges, blitzschnelles Zuspiel, das sie in die Lage versetzte, in verhältnismäßig kurzer Zeit in den Strafraum der Münchener zu kommen. In der 30. Minute kam Frankfurt zum Ausgleich, woran die offensive Spielweise der Münchener Verteidigung nicht ganz schuldlos war.

Durch einen plötzlichen Schrägpaß kam der ungedeckte Linksaußen Werner in den Besitz des Balles und schoß aus 6 Meter Entfernung ein. Frankfurt war nun bis zur Pause leicht überlegen. Vor allem zeichnete sich der Rechtsaußen Armbruster aus und der Mittelstürmer Dosedzal, ein [illegible] Bursche, der durch dick und dünn ging, und von der Münchener Verteidigung nur unter der größten Anstrengung gehalten werden konnte. In der 44. Minute reklamierte Frankfurt das zweite Tor, als bei einem Eckball der Ball von dem Münchener Tormann anscheinend hinter der Linie gehalten wurde. Aber die zweite Halbzeit brachte eine vollkommene Veränderung des Spielverlaufs.

1860 spielte bis auf ganz wenige Angriffe der Frankfurter drückend überlegen. Angriff auf Angriff rollte gegen das Frankfurter Tor und nun hatte man Gelegenheit, die großartige Verfassung der Frankfurter Deckung kennenzulernen, die immer wieder die Angriffe der Münchener zurückschlug und sich auch durch die große Feldüberlegenheit der „Löwen" nicht aus der Ruhe bringen ließ. Hier zeichnete sich vor allem der Mittelläufer Dery aus, der dem Münchener Mittelstürmer das Leben so sauer machte, daß es dieser vorzog, auf den Rechtsaußen-Posten hinüberzuwechseln. Eine sehr gute Partie lieferte aber auch der Münchener Schwelnhart. Ueberhaupt war die ganze Frankfurter Hintermannschaft in einer großartigen Verfassung, während man von Angriffen der Frankfurter in der zweiten Halbzeit nichts mehr zu sehen bekam. Es war eine einseitige Angelegenheit. Die Münchener Zuschauergemeinde wartete auf das Führungstor der Münchener „Löwen", das mehrmals in der Luft lag. Aber der Angriff der Münchener versagte immer wieder im entscheidenden Moment vor dem Tor und verpaßte so glänzende Gelegenheiten. Ein typischer Fall war die 25. Minute, wo drei Stürmer der „Löwen" nacheinander in vollkommen freier Schußposition im Strafraum standen, aber keiner sich traute, den entscheidenden Schuß zu riskieren. In den nächsten zehn Minuten nahm die Ueberlegenheit der Münchener geradezu groteske Formen an, aber die Frankfurter konnten selbst über diese Drangperiode glücklich hinwegkommen.

Das Spiel wurde verlängert. Zwei Minuten nach Verlängerung verpaßte der Münchener Linksaußen zwei Meter vor dem Tor eine ganz klare Gelegenheit und in der 7. Minute fiel dann überraschend die Entscheidung. Bei einem harmlosen Angriff der Frankfurter leistete sich der Verteidiger Schneider einen Fehlschlag, und der Halbrechte Schuchard konnte das Leder über die Linie drücken.

Freudestrahlend stürzten sich die Frankfurter Schlachtenbummler auf das Spielfeld, während die Münchener Zuschauer bedrückt nach Hause zogen und mit dem Fußballglück haderten, das heute der Münchener Mannschaft absolut nicht gewogen war.

Vienna verliert in Nürnberg

1. FC Nürnberg — Vienna Wien 3:1

f. Nürnberg, 27. November. (Eig. Drahtber.)

Die Mannschaften stellten sich in der angekündigten Aufstellung:

Club: Stolz; Billmann, Pfänder; Kreißel, Uebelein 1, Oehm; Gußner, Spieß, Schmitt, Uebelein 2, Kund.

Vienna Wien: Scharl; Kaller, Schmaus; Sabeditz, Hofmann, Laudon; Decker, Gschweidl, Fischer, Hanke, Barilly.

Der Berliner Unparteiische Peters stand dem Kampf als ein umsichtiger, korrekter Leiter vor. Mit 17 000 Zuschauern wies das Spiel einen Großkampfcharakter auf.

Vor diesem Spiel hätte man dem Club die Niederlage eher zugetraut als den Sieg. Auf diese Annahme mußte man nach den schwachen Leistungen kommen, die der Clubsturm in den letzten Punktespielen gezeigt hatte. Im entscheidenden Treffen aber wuchsen die Nürnberger wieder einmal an der Leistung des Gegners zu beachtlicher Höhe auf. Durch Einsatz aller Kräfte bis zum letzten und durch ebenso kluge Taktik wie fleißiges und gutes Schießen haben die Nürnberger die Prüfung erfolgreich bestehen können. Es mag nach den schwachen Spielen der letzten Zeit wie eine Sensation anmuten, daß der Ex-Profi-Club Vienna in [illegible] geschlagen wurde, doch es ist keine Sensation. Das Ergebnis kam verdient zustande. Nürnberg trat als Klassemannschaft in einer neuen Aufstellung hervor. Der Prestigegewinn wiegt mindestens ebensoviel wie der zahlenmäßige Sieg. Die Nürnberger haben zu Recht die Teilnahme an der Vorschlußrunde im Tschammerpokal erkämpft.

Nicht nur der neuerwachte Kampfgeist und Siegeswillen, sondern auch die geschickte Ausnützung erkannter Möglichkeiten führte den Club zum Sieg. Der Nürnberger Altmeister zeigte sich im Pokalspiel dem Gegner klar überlegen. Dieser Stil fand Ausdruck im dauernden Einsatz der schnellen Flügelstürmer und im Schußeifer. Immer wieder mußte die Wiener Abwehr zusehen, wie die rechten Gegner zum Schuß kamen. Eine Ueberrumpelung des Gegners gab dem Nürnberger Angriff vor Halbzeit den letzten Auftrieb, nun nichts mehr zu fürchten.

Demgegenüber hatten die Wiener nach kaum 30 Minuten ihr Pulver verschossen. Aus einem eleganten Feldspiel, das anfangs den Nürnbergern schwer zusetzte, erwuchs schließlich Unsicherheit und gegenseitiges Mißverstehen, so daß die Clubabwehr die Oberhand bekommen mußte. Mit Schüssen [illegible] die Wiener auch nur kurze Zeit auf, dann versandeten auch dort alle Bemühungen; eine zerfallende Elf blieb übrig, die schließlich auch noch den Endspurt mit einem weiteren Tor des Gegners bezahlen mußte.

In der fünften Minute verzeichneten die Wiener, die gut loslegten, eine sichere Torgelegenheit. Fischer verschoß auf kurze Entfernung. In der nächsten Minute knallte Hanke einen Ball ins Netz, doch wurde der Erfolg wegen Abseits annulliert. Gschweidl zeigte meisterliches Können, aber es blieb nichts Positives.

Aus einem Freistoß von links kam der Ball in der 12. Minute zu Hanke, der mit unhaltbarem Schuß den Führungstreffer für Wien markierte. Zwei Minuten später wurde Oehm nach unglücklichem Sturz verletzt und für acht Minuten außer Gefecht gesetzt. In diesem Zeitraum stellte sich Nürnberg auf die Taktik ein, die den Kampf entscheiden sollte: Einsatz der schnellen Flügel, Durchbruchsarbeit. Gußner und Kund verlegten sich auf schnelle Alleingänge, die aussichtsreiche Lagen schafften. Nach einem Einwurf von rechts kam der Ball zu Uebelein 2, der in der 41. Minute den Ausgleich unhaltbar erzielte. Vom Publikum angefeuert, drängten die Nürnberger weiter und schlugen kurz darauf durch Gußner den Tormann zum zweiten Mal. Nach Halbzeit setzten die Nürnberger ihre Taktik erfolgreich fort, mit weitauseinandergezogenen Angriffen und unter Einsatz der Flügel die Gäste zu bedrängen.

Vienna hielt bis zur 70. Minute in dieser Lage stand. Als dann die Nürnberger ihre Kämpfer zum Halten des Resultates zurückzogen, rückten die Wiener stark auf, aber die Clubabwehr blieb stabil. Im Zeitpunkt, als sogar die Vienna-Verteidigung über die Feldmitte aufgerückt war, kam Gußner durch weite Vorlage in den Besitz des Balles, brauste ab und schlug den entgegenkommenden Wiener Tormann zum dritten Male. Damit war der Kampf entschieden. Im Zeichen feldüberlegener Angriffe der Wiener wurde die Partie beendet, die von der kampfstärkeren Elf verdient gewonnen war. Ecken: 7:6 für Wien.

Beim Club haben die Ermahnungen gefruchtet, die darauf abzielten, die Mannschaft wieder an ihr Schußvermögen und an ihre Schnelligkeit zu erinnern.

Einstimmiges Lob verdient die gesamte Angriffsreihe, dazu noch die Verteidigung und der Tormann. Die Läuferreihe verlegte sich zumeist auf ein Defensivspiel.

Vienna Wien hat verheißungsvoll begonnen, aber zu schnell abgebaut. Das schöne und gefährliche Anfangsspiel verflachte zu schnell. In der Anpassung an die Nürnberger Durchbruchstaktik waren die Wiener nicht geschickt genug. Sie ließen durch ihr Offensivspiel immer wieder Bewegungsfreiheit für den Gegner. Letzten Endes hat das ungenügende Schußvermögen der Wiener ihre eigene Niederlage besiegelt.

Nürnberg kommt nun auch als Favorit in die Vorschlußrunde der Tschammerspiele.

Klarer Sieg

Wiener Sportklub — Grazer SC 6:1 (2:0)

Das einzige ostmärkische Tschammer-Pokalspiel brachte am Sonntag in Dornbach den Wiener SC mit dem Grazer AC zusammen. Die Wiener siegten mit 6:1 (2:0) Toren. Sie waren in jeder Beziehung überlegen, allein der Grazer Torwart Cibulak und die Deckung der Gäste vermochte zeitweise Schritt zu halten. Die Siegerelf zeigte schönes flaches Zusammenspiel, wobei auch fleißig und gut geschossen wurde. Zu den besten Kräften des Wiener Sportklubs zählten das Abwehr-Trio mit Klimosch, Graf und Purtz und die beiden Verbinder Geiter und Karezmarik. Bei den Grazern verhütete Cibulak eine noch höhere Niederlage.

Kral brachte den Wiener SC in Führung. Zwei Minuten später erhöhte Karezmarik auf 2:0 und derselbe Spieler schoß vier Minuten nach dem Wechsel auch den dritten Treffer. Dann stellte sich der Sportklub-Mittelstürmer Epp mit zwei Toren ein und erst beim Stande 5:0 kam der Grazer SC durch seinen Rechtsinnen Thosold zum Ehrentreffer, während fünf Minuten vor Schluß Vavra für den Endstand sorgte.

Der KFV gefiel

VfB Mühlburg — Karlsruher FV 1:2 (0:1)

Vor 6000 Zuschauern zeigte sich auch im Pokalspiel gegen den VfB Mühlburg auf dem Mühlburger Platz der Karlsruher FV wieder in einer ausgezeichneten Verfassung. Die ausgezeichnete Verteidigung Immig-Golz und die gute Läuferreihe waren jederzeit den unzusammenhängenden Angriffen der Mühlburger gewachsen und im Sturm erwiesen sich wieder Brecht und Damminger äußerst gefährlich. Dagegen zeigte die Mühlburger Mannschaft sehr viel Schwächen und war gegen die letzten Spiele nicht wieder zu erkennen. Anfangs gefiel noch die Abwehr, aber auch sie zeigte wie die Läuferreihe und der Sturm später sehr schwache Leistungen. — Bereits in der 3. Minute kam der KFV zum überraschenden Führungstreffer. Speck im Mühlburger Tor konnte eine Linksflanke nur kurz abwehren und Hellwig war zur Stelle und lenkte den Ball zum ersten Tor ein. Bis zum Seitenwechsel hatte der KFV im Feld leichte Vorteile, aber nach der Pause war das Spiel nahezu ausgeglichen. Eine etwas harte Elfmeterentscheidung brachte dem KFV dann durch Immig das zweite Tor. Nun kam Mühlburg stark auf, aber eine vielbeinige Abwehr verhinderte jeden Erfolg. Erst zwei Minuten vor Schluß verhalf ihnen ein Handelfmeter, den Rothweiler verwandelte, zum verdienten Ehrentreffer. Schiedsrichter Unverfehrt (Pforzheim).

Gau XIV Baden

VfB Mühlburg — Karlsruhe KFV 1:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfR Mannheim	7	6	1	—	19:6	13:1
1. FC Pforzheim	8	6	1	1	29:7	13:3
Karlsruher FV	9	5	—	4	17:13	10:8
SV Waldhof	7	4	1	2	21:10	9:5
VfL Neckarau	7	4	—	3	11:14	8:6
FC Freiburg	7	4	—	3	14:14	8:6
VfB Mühlburg	6	2	1	3	7:9	5:7
FV Offenburg	8	2	—	6	14:26	4:12
Phönix Karlsruhe	7	—	2	5	7:15	2:12
SpVg Sandhofen	6	—	—	6	2:20	0:12

Kameradschaft für alle Zeiten

Der Reichssportführer im Sudetenland

Hunderttausende von Turnern und Turnerinnen bereiteten dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten auf dem Konrad-Henlein-Platz in Asch eine überaus herzliche Begrüßung, in die auch die Bevölkerung mit einstimmte. Der Reichssportführer, der sich, wie schon im Frühjahr in der Ostmark, nun auch im Sudetenland in den Dienst des Wahlkampfes stellt, erklärte, es sei ihm ein Herzensbedürfnis gewesen, gerade in Asch seine Reise anzutreten, der Stadt, in der Konrad Henlein und sein Mitarbeiter Willi Brandner in den vergangenen fünf Jahren so Großes geleistet haben. In dieser Zeit habe die Bevölkerung des Sudetenlandes eine bitterernste Schule durchgemacht, nun aber werde eine umso herzlichere Kameradschaft für alle Zeiten entstehen.

Nach Besichtigung der Ascher Turnhalle, in deren Archiv sich Originalbriefe von Turnvater Jahn befinden, und des Geländes des künftigen Monuments für Leibesübungen fuhr der Reichssportführer nach Eger zur ersten Kundgebung weiter.

Zakopaner Neuigkeiten

Nicht weniger als acht Weltmeistertitel werden auf den Skiweltmeisterschaften 1939 vom 11. bis 19. Februar in Zakopane vergeben werden. Es sind dies die Weltmeisterschaften im 18-Kilometer-Langlauf, 50-Kilometer-Dauerlauf, Sondersprunglauf, Kombination Lang- und Sprunglauf, Abfahrtslauf, Torlauf, Kombination Abfahrts- und Torlauf, sowie im Staffellauf. Als Sprungrichter für Zakopane wurden bestimmt: A. Rieber (Deutschland), St. Fischer (Polen) und H. Mincke (Norwegen) für Spezialsprunglauf; A. Lutowski (Polen), Ch. Meister (Schweiz) und A. [illegible] (Finnland) für den Kombinationssprunglauf. G. Schmid (Deutschland), O. [illegible] (Polen) und O. [illegible] (Norwegen) stehen in Reserve.

MARCHIVUM

Die Spiele in anderen Gauen

Gau XIII Südwest

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 6:1
Reichsbahn RW Frankfurt — FV Saarbrücken 1:2
Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FSV Frankfurt	8	5	3	—	21:7	13:3
Kickers Offenbach	10	6	1	3	30:11	13:7
Wormatia Worms	10	5	3	2	16:11	13:7
Eintracht Frankfurt	10	6	—	4	28:19	12:8
Rot-Weiß Frankfurt	9	4	1	4	16:16	9:9
Borussia Neunkirchen	11	3	3	4	20:18	9:11
FK Pirmasens	9	3	1	5	9:19	7:11
SV Wiesbaden	9	2	2	5	10:17	6:12
TSG Ludwigshafen	9	3	—	6	13:24	6:12
FV Saarbrücken	10	3	—	7	13:27	6:14

Gau XV Württemberg

Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 3:0
SpVg Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:3
FV Zuffenhausen — 1. SSV Ulm 0:1
Union Böckingen — SV Feuerbach 2:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	8	6	—	2	20:9	12:4
Union Böckingen	8	4	3	1	15:9	11:5
VfB Stuttgart	8	4	2	2	12:11	10:6
1. SSV Ulm	8	3	3	2	12:12	9:7
Ulmer FV 94	10	3	3	4	12:18	9:11
Sportfr. Stuttgart	8	3	2	3	16:7	8:8
FV Zuffenhausen	9	3	2	4	10:15	8:10
SpVg Cannstatt	9	2	3	4	8:14	7:11
SC Stuttgart	8	2	2	4	9:16	6:10
SV Feuerbach	8	1	2	5	11:19	4:12

Gau XVI Bayern

Schwaben Augsburg — ASN Neumeyer Nürnberg 2:3
FC 05 Schweinfurt — BC Augsburg 2:0
Jahn Regensburg — VfB Coburg 4:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FC 05 Schweinfurt	8	4	3	1	15:8	11:5
Neumeyer Nürnberg	8	5	1	2	14:11	11:5
Jahn Regensburg	10	3	3	4	19:16	9:11
Schwaben Augsburg	10	3	3	4	21:22	9:11
1. FC Nürnberg	6	3	2	1	11:9	8:4
SpVg Fürth	8	3	2	3	11:12	8:8
Bayern München	7	2	3	2	9:9	7:7
1860 München	7	—	6	1	5:6	6:8
BC Augsburg	9	1	4	4	12:17	6:12
VfB Coburg	8	2	1	5	11:19	5:11

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 6:1 (5:0)

Wieder hatten sich über 12 000 Zuschauer auf dem Bieberer Berg eingefunden, als die Offenbacher Kickers den Gaumeister Eintracht Frankfurt zum Punktespiel empfingen. Unter der Leitung von Glöckner-Pirmasens traten die Mannschaften in etwas veränderter Aufstellung an. Während Offenbach zum ersten Male Feth, der in der letzten Spielzeit Schützenkönig in Pommern war, zur Verfügung hatte, hatte die Eintracht Arheilger in die Verteidigung und Heyl als Mittelstürmer aufgestellt. Gefallen konnten beim Gaumeister nur A. Schmitt und die beiden Außen Röß und Lindner, dagegen hatte Offenbach keinen Versager und kam so zu einem auch in dieser Höhe gerechten Sieg.

Rotweiß Frankfurt — FV Saarbrücken 1:2 (1:1)

1500 Zuschauer erlebten auf dem Frankfurter Eintrachtplatz eine zweite Frankfurter Niederlage. Rotweiß Frankfurt wurde vom FV Saarbrücken 1:2 (1:1) geschlagen. Schuld war vor allem der schußschwache Innensturm, der zahlreiche Gelegenheiten vergab.

Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 1:1 (0:1)

In dieser Spielzeit scheint im Gau Südwest alles für den Tabellenführer, den FSV Frankfurt, zu arbeiten. Auch wenn er nicht an den Punktespielen beteiligt ist, festigt er jeden Sonntag mehr und mehr seine Stellung. Wurde einer seiner beiden Verfolger, die Eintracht, in Offenbach geschlagen, so reichte es dem anderen, der Wormatia, in Neunkirchen nur zu einem Unentschieden von 1:1 (0:1).

SpVg Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:3 (0:3)

Klarer als erwartet nahmen die Stuttgarter Kickers die schwere Hürde an der Steige. Mit 0:3 (0:3) gaben sie der SpVg Cannstatt das Nachsehen. Besonders in der ersten Hälfte überraschten die Stuttgarter durch glänzendes Spiel, in der sie sich klar überlegen erwiesen. In der zweiten Hälfte ließen sie im Gefühl des sicheren Sieges etwas nach, ohne jedoch die Spielführung aus der Hand zu geben. Schiedsrichter: Dietrich-Heilbronn.

FV Zuffenhausen — 1. SSV Ulm 0:1 (0:0)

Der FV Zuffenhausen mußte auf eigenem Platz eine weitere Niederlage hinnehmen. Mit 0:1 (0:0) verließ der 1. SSV Ulm das Spielfeld. Das einzige Tor fiel in der 80. Minute mitten in drückender Ueberlegenheit der Zuffenhausener. Der sonst so hervorragende Torhüter Jäckle ließ einen Ball abspringen, der herbeispurtende Rechtsaußen Rudele nahm den Ball auf und schoß ihn unhaltbar ein. Zuffenhausen konnte seine zahlreichen Torgelegenheiten nicht ausnutzen, sonst hätte das Spielergebnis leicht anders gelautet. — 3000 Zuschauer. Schiedsrichter Flaig.

Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 3:0 (2:0)

Eine nicht geringe Ueberraschung bereitete der VfB Stuttgart am Sonntag seinen Anhängern, als er im Kampf gegen die Sportfreunde eine klare 0:3 (0:2)-Niederlage hinnehmen mußte. Der VfB spielte reichlich zerfahren und konnte in keiner Minute des Spiels auch nur eine klare Torgelegenheit herausarbeiten. — Schiedsrichter Mulch (Ulm) leitete vor 5000 Zuschauern den spannenden und aufregenden Kampf gut.

Union Böckingen — SV Feuerbach 2:2 (2:0)

In einem hart durchgeführten Kampf bewies der SV Feuerbach, daß mit ihr doch zu rechnen ist. So vermochte es die Union Böckingen nicht, gegen die mit sechs Ersatzleuten antretenden Feuerbacher einen Sieg zu erkämpfen. Die Böckinger mußten vielmehr froh sein, noch einen Punkt gerettet zu haben. — Schiedsrichter Brendel (Mergentheim). — 2000 Zuschauer.

1. FC Schweinfurt — BC Augsburg 2:0 (0:0)

Der 1. FC 05 Schweinfurt konnte am BC Augsburg für das Unentschieden im Vorspiel nun auf eigenem Platze mit 2:0 (0:0) Revanche nehmen. Der Sieg kommt zwar erwartungsgemäß, war aber dennoch glücklich. Die Schweinfurter zeigten im ganzen Spiel keine geschlossene Leistung und der BC Augsburg hätte ebenso gut gewinnen können. Bei schwachen Leistungen auf beiden Seiten verlief das Treffen bis zur Pause torlos. In der 68. Minute war es Kitzinger, der das erste Tor für die Kugelstädter schießen mußte. In der 80. Minute war dann Gorsky an der Reihe, der mit dem 2:0 auch beide Punkte endgültig sicherstellte. Dem Spiel wohnten nur 4000 Zuschauer bei.

Hollands voraussichtliche Elf gegen Deutschland

Auf den am 11. Dezember in Rotterdam steigenden Fußball-Länderkampf gegen Deutschland bereiten sich Hollands Fußballer sorgfältig vor. Nach dem Probespiel gegen die Rotterdamer Stadtmannschaft bestreitet die holländische Nationalelf am 30. Nov. noch ein weiteres Probespiel in Amsterdam gegen eine ungarische Nachwuchsmannschaft in der Aufstellung, die voraussichtlich gegen Deutschland antritt. Die Mannschaft lautet:

Tor: van Male (Feyenoord); Verteidiger: Blomvliet (Ajax), Caldenhove (DWS); Läufer: Paauwe (Feyenoord), Anderriesen (Ajax), van Heel (Feyenoord); Angriff: Dräger (DWS), de Boer (KFC), Dumortier (DOS), van Spaendonck (Neptunus), de Harder (VUC); Ersatzspieler sind: Pil (Sparta), van der Heide (Feyenoord), Roelofs (Go Ahead) und Wente (Feyenoord).

Die Spiele in Unterbaden-Ost

Abteilung 2

Eberbach — Limbach 2:1
Kirchheim — Wiesloch 4:1
Plankstadt — Union Heidelberg 2:0
Neckarhausen — Walldürn 9:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TSG Rohrbach	10	6	3	1	36:13	15:5
Kirchheim	9	5	4	—	37:14	14:4
TSG Plankstadt	10	6	2	2	23:15	14:6
Vikt. Neckarhausen	10	5	2	3	28:19	12:8
Schwetzingen	10	3	4	3	20:25	10:10
SC 05 Heidelberg	9	4	1	4	24:19	9:9
Eberbach	10	4	1	5	14:29	9:11
Walldürn	10	3	2	5	15:30	8:12
Wiesloch	10	2	3	5	19:21	7:13
Union Heidelberg	10	3	1	6	18:26	7:13
Freya Limbach	10	1	1	8	18:37	3:17

Plankstadt — Union Heidelberg 2:0

Zum fälligen Verbandsspiel kamen die Unionleute zum vorjährigen Meister, der heute ein schönes Spiel zeigte. Union Heidelberg konnte nicht so durchdringen wie am letzten Sonntag gegen Schwetzingen.

Vor etwa 900 Zuschauern begann das Spiel sehr verheißungsvoll. Plankstadts Stürmerreihe zeigte ein flottes Spiel; es dauerte nur wenige Minuten, bis Plankstadt durch Erich Müller in Führung gehen konnte. Wiederholt spielten sich die Stürmer der Platzmannschaft schön durch, so daß ihnen mehrmals Gelegenheit geboten war, die Partie zu erhöhen. Auch Heidelbergs Stürmer wurden vor der Plankstadter Hütte mehrmals gefährlich, doch Henkler im Tor und seine Vorderleute verstanden sich gut in der Abwehr.

Nach der Pause sah man Plankstadt wieder in Front; Heidelberg drängte zeitweise mächtig, um das eine Tor aufzuholen, doch gelang es ihm nicht. Die Gäste hatten heute im Torschießen kein besonderes Glück. Erst wenige Minuten vor Schluß kann Erich Müller den Sieg mit dem zweiten Tor bekräftigen.

Der Schiedsrichter zeigte eine zufriedenstellende Leistung.

Viktoria Neckarhausen — Kickers Walldürn 9:0

Kickers Walldürn mußten in Neckarhausen antreten und sahen sich dabei vor eine schwere, wenig erfolgversprechende Aufgabe gestellt. Man gab sich aber nicht schon im voraus geschlagen, sondern ging lange mit größtem Eifer ins Gefecht, aber trotz aller Anstrengungen blieb erwartungsgemäß die Viktoria sicherer Sieger.

Das Spiel wurde sehr schnell durchgeführt und brachte vorerst keiner Partei nennenswerte Vorteile. Später kam Neckarhausen stärker auf und da sich der einheimische Sturm als sehr schußfreudig erwies, blieben Erfolge nicht aus. Nachdem der Kickerstorwart Günther einige gefährliche Situationen gut gemeistert hatte, mußte er dann doch zwei unhaltbare Bälle von Weidinger und Jakoby passieren lassen. Später konnte Walldürn wohl hin und wieder recht gefährliche Angriffe vortragen, die allerdings ihren Endzweck verfehlten. Bis zur Pause erzielte Neckarhausen durch Jakoby noch einen dritten Treffer.

Nach Wiederanspiel sah es lange Zeit aus, als wollte das Spiel eine Wendung nehmen, die Gäste drängten, aber sie schossen nicht oder nur schlecht. Nach einer halben Stunde war ihr Pulver verschossen und nun gewann die Viktoria wie sie wollte. Bis zum Ende des Spieles erzielte Neckarhausen durch Kopp (3), Weidinger (2) und Jakoby noch 6 weitere Treffer.

FV Kirchheim — VfB Wiesloch 4:1

Der Meisterschaftsfavorit Kirchheim mußte gegen die abstiegsbedrohten Wieslocher schwer um den Sieg kämpfen. Bei der Pause stand die Partie 1:1 unentschieden, und da wußte man noch nicht, wem der Sieg zufallen würde. Man hielt die Wieslocher für fähig, den Kirchheimern die erste Niederlage zu bereiten. Erst im zweiten Spielabschnitt vermochten die Platzherren sich siegreich durchzusetzen. Auch dann, als die Wieslocher mit 1:3 im Rückstand waren, gaben die Gäste das Spiel noch nicht verloren. Immer wieder versuchten sie, das Schicksal abzuwenden, und durch forsche Angriffe brachten sie wiederholt das Tor der Einheimischen in Gefahr. Aber Kirchheim setzt sich mehr und mehr durch und läuft in der Folge zu großer Form auf.

Bald nach der Pause erzielte Rechtsaußen Vogel den zweiten Treffer; hierauf schloß sich ein dritter erfolgreich an, welcher durch Elfmeter wegen Foul bewerkstelligt wurde. Damit war das Spiel so gut wie entschieden, denn Kirchheim zeigte in der Folge die reifere Spielweise. Wiesloch gibt sich zwar noch größte Mühe, aber die stabile Hintermannschaft der Kirchheimer ist nicht zu überwinden.

Etwa acht Minuten vor Spielende ist der Platzherr durch einen vierten Treffer erfolgreich, wodurch das Endergebnis hergestellt wurde. Schiedsrichter Schmetzer-Mannheim leitete annehmbar.

SpV Eberbach — Freya Limbach 2:1

Unter der Leitung von Schiedsrichter Hörth, Weinheim, trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Punktekampf. Den Gästen gelang es, trotzdem die Einheimischen anfänglich mehr vom Spiel haben, durch ihren Halbrechten das Führungstor zu erzielen. Obwohl die Gäste nicht das technische Niveau der Platzherren erreichen, glichen sie dieses

Ski-Sport-Dobler — Fachmann und -Berater — N 2, 11 — Ruf: 28533

Plus durch ihren kolossalen Eifer aus und gestalten das Treffen bis zur Pause ausgeglichener. Die Platzherren gehen nunmehr aus sich heraus, doch werden die schönsten Sachen vermasselt. Fast mit dem Pausenpfiff gelingt es durch den Halblinken Mackermull den Gleichstand erringen. Auch nach dem Wechsel steht das Spielgeschehen meist im Zeichen der Einheimischen.

Obwohl geradezu Erfolge in der Luft lagen, sind die Stürmer vor dem Tor der Gäste zu unentschlossen, so daß Erfolge sich nicht einstellen konnten. Trotzdem die Platzherren dauernd das Spiel überlegen gestalteten und eine Chance nach der andern herausarbeiteten, zeigt sich der Sturm vor dem Tor zu unbeholfen. Man merkt das Fehlen der beiden Stürmer Heckmann und Ebelscheidt. Fast mit dem Abpfiff konnte Schäfer durch einen zweiten Treffer den Sieg für die Neckartäler sicherstellen.

Schiedsrichter Hörth, Weinheim, konnte in seinen Entscheidungen nicht immer gefallen.

DRL-Gaufeste im Jahr 1939

Der Reichssportführer hat für 1939 DRL-Sportfeste für den Gau 14 Baden in Mannheim, den Gau 15 Württemberg in Ludwigsburg und den Gau 16 Bayern in Schweinfurt genehmigt. Als Termin kommt die Zeit vom 19. bis 25. Juni in Frage. Da erklärlicherweise nicht von allen Gauen Deutschlands im gleichen Jahr Gaufeste abgehalten werden können, mußte eine gewisse Aufteilung vorgenommen werden, so daß nunmehr im kommenden Jahr zunächst einmal die süddeutschen Gaue mit solchen Großveranstaltungen an die Oeffentlichkeit treten.

DRL-Gaufeste als machtvolle Zusammenfassung aller Seiten und Arbeitsgebiete der deutschen Leibesübungen in den DRL-Gaugebieten begannen 1935. Der erste Gau, der in Schweidnitz ein derartiges Fest durchführte, war der Gau Schlesien. Es folgten dann die Gaue Mitte in Dessau, Nordmark in Lübeck, Sachsen in Leipzig, Niedersachsen in Bremen, Württemberg in Schwenningen, Baden in Karlsruhe, Nordhessen in Gießen, und schließlich Südwest in Saarbrücken. Das Jahr 1936 sah keine DRL-Gaufeste, da die Olympischen Spiele in Berlin alle Kräfte und allen Einsatz erforderten. Im Jahre 1937 folgten dann weitere Gaufeste des Gaues Brandenburg in Berlin, des Gaues Mittelrhein in Düsseldorf und des Gaues Schlesien in Hindenburg. Alle diese Feste der Leibesübungen waren eine Kraftprobe für die Geschlossenheit der Gemeinschaften und Beispiele für die ideellen und volkspolitischen Ziele des DRL. — Gerade das Gaufest in Hindenburg an der Grenze stand voll und ganz unter dem Ziel die volkspolitische Bedeutung der Leibesübungen herauszustellen. Alle diese Gaufeste waren auch große Auftakte für das Breslauer deutsche Turn- und Sportfest, das ja in noch größerer Ausbreitung seiner Ziele in einmaliger Weise alle Kräfte des DRL zusammenfaßte. Der großen Planung dieses Breslauer Festes entsprechend fanden darum auch 1938 keine DRL-Gaufeste statt. Das kommende Jahr wird alle diese Reihe wieder fortsetzen.

Welche Bedeutung diese Feste der Leibesübungen auch in der Erfassung der Menschen haben, mag ein Blick auf das Jahr 1937 verdeutlichen. Wenn auch hier die drei Gaufeste zusammen mit 109 Kreisfesten und 47 Bergfesten zusammen genommen sind, so darf doch die Teilnehmerzahl von 310 168 aktiven Männern und Frauen als ein Beweis dafür gewertet werden, wie diese Feste neben den reinen nationalen und internationalen Wettkampfveranstaltungen, Meisterschaften und dem laufenden Spielbetrieb bestehen können. Auf einer, wenn auch noch jungen, so doch schon erfolgreichen Tradition stehen die DRL-Gaufeste. Das Jahr 1939 wird neue Erfolge anreihen.

Vielseitiger Wintersportbetrieb in Baden

Gausportführer Kraft zur badischen Sportbilanz 1938 und zur Vorschau der kommenden Winter-Veranstaltungen

In einer Unterredung mit dem badischen Gausportführer, Ministerialrat H. Kraft, erfahren wir über die badischen Sportbelange folgende Einzelheiten:

Bevor auf das sportliche Winterprogramm des Gaues Baden eingegangen werden soll, sollen in einem kurzen Rückblick die besonderen Ereignisse dieser vergangenen Saison und die schönen badischen Erfolge gestreift werden: „Ich glaube, daß unsere Badener mit den im Sportjahr 1938 erzielten Erfolgen wirklich zufrieden sein können. Das 1. Großdeutsche Turn- und Sportfest in Breslau und damit die wichtigste Veranstaltung des Jahres, hat bewiesen, daß vor allem unsere Turner im Reich an erster Stelle stehen; u. a. befinden sich in der Sonderklasse der deutschen Turner ein Fünftel Badener. Namen wie Gebr. Stadel, Beckert, Pludra, Roser und Fiele sind überall bekannt. Ferner sei erwähnt, daß der Gau, obwohl er nach Breslau den weitesten Anmarsch hatte, dort mit 3500 Teilnehmern prozentual am stärksten vertreten war. In der Leichtathletik sind zwei unserer Aktiven besonders hervorgetreten: Scheuring-Gaggenau wurde Deutscher Meister über 200 Meter, und Neckermann-Mannheim konnte ebenfalls in die Entscheidung über 100 Meter eingreifen; beide haben Deutschland in dieser Saison wiederholt bei schweren internationalen Veranstaltungen und Länderkämpfen erfolgreich vertreten. Auch an unsere Handballfrauen vom VfR sei gedacht, die sich zwar glänzend schlugen, wenn sie scheinbar auch die „ewigen Zweiten“ in der Frauen-Handball-Meisterschaft bleiben sollen. Von den sonstigen Kämpfen des Jahres wäre vor allem noch an das gute Abschneiden unserer badischen Hitler-Jugend bei den ersten Deutschen Jugend-Meisterschaften in Frankfurt und Stuttgart gedacht. Der Karlsruher Tafel errang hier den Titel eines Jugendmeisters im Speerwerfen, während diese Erfolgsserie mit dem Sieg der Turner gegen Westfalen und Hessen und der Rugbyleute gegen die französische Alpenmannschaft noch fortgesetzt werden konnte.

Allen badischen Turnern und Sportlern möchte ich für ihre Leistungen und ihr hervorragendes Auftreten hier nochmals meinen besonderen Dank aussprechen.“

Große Veranstaltungen der Wintersportler

Vom sportlichen Winterprogramm Badens nehmen die skisportlichen Veranstaltungen den ersten Platz ein. Vor allem das neue Schwarzwald-Schistadion, das in diesem Frühjahr nach verschiedenen Anläufen endlich im März seine Weihe erhielt, wird wieder der Mittelpunkt großer nationaler und internationaler skisportlicher Ereignisse sein. Mit viel Optimismus auf einen frühen Winteranfang eröffnen die Freiburger unter der Leitung unserer Olympiasiegerin Christel Cranz bereits Mitte Dezember mit dem Zaftler-Torlauf die Saison; er wird auch in diesem Jahre wieder die Spitzenklasse der Abfahrtsläufer am Feldberg vereinigen. Die traditionell gewordenen Neujahrsspringen Schönwald, Hinterzarten und Neustadt leiten über zu den Kreis- und Gaumeisterschaften. In Schönwald wird am 21. und 22. Januar um die Schwarzwald-Meisterschaft im Lang- und Sprunglauf gekämpft, während der Gaubeste in den alpinen Konkurrenzen am 11. und 12. Februar auf dem Feldberg ermittelt wird. Den Höhepunkt aller skisportlichen Veranstaltungen bilden auch dieses Mal wieder die internationalen Feldberg-Wettkämpfe im März 1939 mit dem großen Osterspringen auf der Rekordschanze des Schwarzwald-Schistadions. Den Kehraus machen dann abermals die Freiburger mit ihrem reichsoffenen Zaftler-Torlauf Mitte Mai 1939.

Alle Sportarten in reger Tätigkeit

Aeußerst vielseitig ist auch das Sportprogramm, das alle anderen Sportarten im kommenden Winter abwickeln werden. Die Meisterschaften im Fußball, Handball, Hockey und Rugby sind überall lebhaft im Gange, wozu hauptsächlich unsere Fußballer in den Kämpfen um den Reichsbund-Pokal und den Tschammer-Pokal noch vor schweren Entscheidungen stehen, in die der Gau Baden nicht ohne Hoffnung hineingeht. Im Handball werden vor allem die zahlreichen nationalen gau- und kreisoffenen Hallenturniere in Mannheim und Karlsruhe das Interesse in Anspruch nehmen. Die Turner bringen auf breitester Grundlage die Vereinsmannschaftskämpfe und treten außerdem in Gauvergleichskämpfe mit Württemberg, Mittelrhein und Westfalen. Im Schwimmen fallen mit der Einweihung des Freiburger Hallenbades die Endspiele um die badische Wasserballmeisterschaft zusammen, während sonst im Monat Dezember noch ein Lehrgang in Karlsruhe mit einem damit verbundenen Gaukampf gegen Südwest, und am 15. Januar die Winterhilfsveranstaltungen stattfinden. In der Schwerathletik bringen die Mannschaftskämpfe im Ringen einen lebhaften Betrieb, während sich die Fechter auf ihre Gaumeisterschaften, die Anfang Dezember in Lahr vor sich gehen, vorbereiten. Auch an Lehrgängen für die verschiedensten Sportarten wird es im kommenden Winterhalbjahr nicht fehlen; besonders erwähnt sei hier der Gauschiedsrichter-Lehrgang für Fußball am 10. und 11. Dezember in Ettlingen und der 1. Eiskunstlauf-Lehrgang, der in den Tagen vom 14. bis 17. Februar zusammen mit der Eröffnung der Kunsteisbahn in Mannheim durchgeführt wird.

Gausportfest 1939 in Mannheim

Galt in diesem Jahr das sportliche Interesse in erster Linie dem großen Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau, so stehen Badens Turner und Sportler im kommenden Jahr abermals vor einem besonderen Ereignis: dem großen Turn- und Sportfest des Gaues Baden 1939, wozu sich der Gausportführer wie folgt äußert: „Der Reichssportführer hat für das Jahr 1939 die drei großen Gaufeste in Baden, Württemberg und Bayern genehmigt. Die ersten Vorbereitungen für unser Badisches Turn- und Sportfest sind bereits in vollem Gange; diese bedeutende Veranstaltung, bei welcher alle Sportarten mit ihren Aktiven und Festteilnehmern aufmarschieren werden, findet in der Zeit vom 19. bis 25. Juni 1939 in Mannheim statt. Soweit man heute schon auf das vorgesehene Programm eingehen kann, wäre nur zu erwähnen, daß zahlreiche Sportarten ihre Gaumeisterschaften in diesen Tagen innerhalb der Mannheimer Kampfstätten durchführen, während die anderen, ähnlich wie in Breslau, ihren „Gaufestsieger“ ermitteln werden. Wenn wir auch erst gelegentlich mit genauen Angaben über die Gestaltung und den Zeitplan herauskommen können, daß eine steht jedenfalls heute schon fest: die Turner, Leichtathleten, Fußballer, Handballer, Schwimmer, Schwerathleten, Fechter, Radsportler, Boxer, die Hockey-, Rugby- und Tennisspieler, sowie Schützen, Kegler, Kanufahrer und Tischtennisspieler, alle werden sie dabei sein; wir sehen einem großen sportlichen Ereignis entgegen.

Leo Schaller.

Ungarn spielt am 7. Dezember in Glasgow gegen Schottland. Am 4. Dezember treten die Magyaren zunächst in Paris an und auf der Rückreise in Hamburg. Ungarns Fußballelf für diese Reise lautet: Szabo; Koranyi, Biro; Szalay, Turay, Lazar; Bognar, Cseh, Dr. Sarosi, Zsengeller, Titkos.

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Birmingham — Portsmouth 2:2, Bolton Wanderers — Grimsby Town 1:1, Charlton Athletic — Sunderland 3:0, Chelsea — Wolverhampton Wanderers 1:3, Leeds United — Derby County 1:4, Leicester City — Brentford 1:1, Liverpool — Blackpool 1:0, Manchester United — Huddersfield 1:1, Middlesbrough — Arsenal 1:1, Preston North End — Aston Villa 3:2, Stoke City — Everton 0:0.

2. Liga: Burnley — Tranmere Rovers 3:1, Coventry City — Bradford 4:1, Luton Town — Sheffield Wednesday 1:5, Newcastle United — Millwall 2:2, Norwich City — Fulham 3:3, Nottingham Forest — Manchester City 3:4, Plymouth Argyle — Bury 0:1, Sheffield United — West Ham United 3:1, Southampton — Swansea Town 4:1, Tottenham Hotspurs — Chesterfield 2:2, West Bromwich Albion — Blackburn Rovers 2:3.

Schottland: Arbroath — Celtic 0:2, Clyde — Hamilton Academicals 4:3, Falkirk — Ayr United 3:1, Hibernian — St. Mirren 3:1, Kilmarnock — Albion Rovers 4:3, Motherwell — Third Lanark 5:1, Partick Thistle — St. Johnstone 1:4, Queen of the South — Aberdeen 1:1, Queen's Park — Glasgow Rangers 2:3, Raith Rovers — Hearts 1:4.

In Kopenhagen gewann der deutsche Meister Hans Schorn alle drei Läufe eines internationalen Fliegerkampfes und siegte überlegen mit 9 Punkten vor dem Dänen Brandt und Gené, sowie vor seinem Landsmann Merkens. Im Mannschaftsrennen belegten Schorn-Merkens hinter Brakó-Jörgensen den zweiten Platz.

MARCHIVUM

Die badische Handball-Gauliga

TSV Oftersheim — VfR Mannheim 8:7
TV Leutershausen — Freiburger FC 6:11

TSV Oftersheim — VfR Mannheim 8:7 (2:5)

Der TSV Oftersheim sah endlich sein Bemühen mit dem ersten Punkt gelohnt. Die Mannschaft hatte zu Beginn der Saison durch die Unbeherrschtheit einiger Spieler viel Terrain verloren gehabt. An diesem ersten Adventsonntag stand die erste komplette Garnitur wieder zur Verfügung und schaffte tatsächlich den Sieg. Bevor wir jedoch auf dieses Spiel eingehen, möchten wir an einigen Tatsachen nicht vorbeigehen, ohne dieselben herauszustellen mit dem Wunsch, daß man sich an im Oftersheimer Lager einmal Gedanken darüber macht. Die Nervosität der Spieler kommt nicht von ungefähr, sie wird von außen hereingetragen. So gibt der sonst gut leitende Schiedsrichter Wenel, Leutershausen, eine falsche Entscheidung, und schon ist der Teufel los. Dies geht aber dann nicht nur für den Augenblick, sondern beherrscht auch die nächsten Situationen. Daß der Schiedsrichter dabei nicht gerade gut wegkommt, sei nur am Rande vermerkt.

Der heutige Sieg des Tabellenletzten ist ein Hauptverdienst des Mittelläufers Schweizer. Dieser Spieler war es, der in seine Mannschaft die Ruhe gebracht hat — auch in das Publikum — dazu durch seine überraschenden Durchbrüche Verwirrung beim Gegner brachte. Sehr gut spielte die Angriffsreihe des Gastgebers, die flink und geschickt operierte, und einen guten Wurf ihr eigen nennt. Konsequent ... die Läuferreihe, hart, oft zu hart die Verteidigung. Der Schlußmann hielt sich prächtig.

Der Spielverlauf bringt schon frühzeitig den Rasenspielern das Führungstor, als Brenk einen 13-Meter verwandelt. Als Abschluß einer überlegten Kombination bringt Gießer einen Torwurf an, den Schweizer passieren lassen muß. Das Spiel ist völlig offen, doch fällt schon jetzt die schwache Form des Mannheimer Angriffs auf, in welchem Glück mehr kommt als nützt. Des weiteren unterstützen die Halbstürmer ihre Hintermannschaft nicht. Eine solche Situation findet Schweizer vor als er, nachdem Brenk aus ungünstigem Winkel heraus seiner Mannschaft die Führung wieder geholt hatte, von hinten herausspurtet. Die fünf Deckungsspieler der Rasenspieler markieren den gegnerischen Sturm, für den durchbrechenden Mittelläufer ist niemand da. Schweizer weiß diese Situation auszunützen, zudem Schneider diesmal nicht ganz auf dem Posten war. Abermals haben die Rasenspieler den Ausgleich hinnehmen müssen, aber sie lassen sich nicht irritieren. VfR geht es laut und nervös innerhalb der Barrieren zu, aber das Kommando führt bis zur Pause, wenn auch nicht so überzeugt, der VfR Mannheim. Rück kann nacheinander zwei Tore erzielen und damit VfR erneut 2:4 nach vorne bringen. Brenk hat nochmals Gelegenheit, sein Können als 13-Meter-Schütze unter Beweis zu stellen und tut dies überzeugend. Ein frittiges Abseits unterbindet einen Erfolg des Gastgebers, der sich darüber lange nicht beruhigen kann. Mit 5:2 werden die Seiten gewechselt.

Trotz des klaren Vorsprungs ist man sich im Lager der Rasenspieler darüber klar, daß dieses Spiel noch nicht gewonnen ist. Zu schwach und wenig überzeugend hatte der Mannheimer Angriff gespielt, auch ließ die Geschlossenheit der Mannschaft viel zu wünschen übrig. Daß aber das Debakel so schnell hereinbrechen würde, hätte man doch nicht erwartet. Oftersheims Angriff beginnt mit glänzenden Kombinationen, so daß die Rasenspieler bald kapitulieren müssen. Hillengaß setzte einen Ball unhaltbar ins Netz, dann ist es Gießer der auf 4:5 verringert. Die Leute setzte zweimal für den VfR, der nun bange Minuten zu überstehen hat. Zum Glück ist die Hintermannschaft doch einigermaßen auf dem Damm, sonst wäre jetzt schon der Ausgleich dagewesen, aber im Felde bleiben die Gastgeber tonangebend. Ein herrliches Tor von Hillengraß bringt wieder Stimmung in die Zuschauer; derselbe Stürmer schafft auch den Ausgleich. 6:5 steht nun die Partie und man fühlt, daß die Rasenspieler heute geschlagen werden. Eifrig arbeitet nun jeder Einzelne des Platzvereins, der Anhang steht geschlossen hinter der Mannschaft. Münkel holt die Führung und Gießer erhöht gar auf 8:5. Nun kennt die Begeisterung der Einheimischen keine Grenzen mehr, mächtig werden die Spieler angefeuert, aber auch die Rasenspieler sind auf einmal wieder da und liefern einen Schlußkampf, wie man ihn noch selten von dieser Mannschaft sah. Walter holt ein Tor auf, der Ausgleich liegt in der Luft, als Spycke den Ball hat, aber seine Bombe knallt an die Latte. Die letzte Chance war dahin. Oftersheim hat seinen ersten Sieg errungen, den man als verdient bezeichnen muß, da die Mannschaft eifriger und zweckmäßiger spielte als der Gast und keinen Versager in ihren Reihen hatte.

TV Leutershausen — FC Freiburg 6:11 (3:6)

Leutershausen hatte zu diesem Spiel seine Mannschaft umgestellt und war nicht ohne Hoffnung in diesen Kampf gezogen. Daß diese Hoffnungen nicht unberechtigt waren, bewiesen auch die ersten Minuten. Schmidt und Schulz holen rasch eine 2:0-Führung, die aber der Mannschaft doch nicht die Ruhe brachte, die zum Sieg notwendig gewesen wäre, denn sonst hätte die Hintermannschaft nicht so viele Schnitzer machen müssen und dem Gast das Siegen verhältnismäßig leicht machen dürfen. Der Halblinke der Dreisamstadt holt schon bald ein Tor auf und der gefährliche Linksaußen Flick schafft den Ausgleich. Nochmals steht der Platzverein vorne, als Schulz einwerfen kann, aber das sollte vor dieser Hälfte der letzte Treffer der Einheimischen sein. Nun spielten auf einmal die Gäste, dies dazu mit einem Eifer und Einsatz, der auch die Zuschauer für den Gast einnahmen. So wurde aus dem 3:3 bis zum Wechsel 3:6 für Freiburg.

Die Einheimischen hatten auf Grund des guten Beginns immer noch Hoffnungen einen Erfolg erringen zu können. Aber diese Hoffnungen zerrannen bald zu einem Nichts. Die Läuferreihe einschließlich Verteidigung war diesmal gar nicht auf der Höhe und ließ die Gäste immer wieder Torgelegenheiten herausarbeiten, die zu verwerten der gute Torhüter Leutershausens zu verhüten nicht immer imstande war. So führten die Dreisamstädter bald 10:3. Ein viertes Tor für Leutershausen gab der Unparteiische Schnitzer-Mannheim, mit dem man im Lager des Unterlegenen diesmal nicht zufrieden war, unbegreiflicher Weise nicht. In den letzten Minuten werden die Platzherren wieder stärker und können durch Tore von Würz und Schulz die Niederlage mit 11:6 doch noch etwas erträglicher gestalten. Der Sieg der Gäste geht durchaus in Ordnung, sie spielten einen ungekünstelten Handball und fielen besonders durch den Einsatz und Kampfgeist jedes einzelnen auf. Freiburg mußte verlieren, dazu so klar, weil die Hintermannschaft nicht auf dem Damm war und eben einige mehr schwache Minuten aufzuweisen hatte.

SpV Waldhof — TG Ketsch ausgefallen

Fast über die ganze Woche ging die Debatte, spielen die Waldhöfer im Stadion oder spielen sie nicht. Nun sie spielten nicht, da, wie wir in Erfahrung brachten, das Fachamt Handball diesmal selbst nicht auf der Höhe war, und diese Angelegenheit solange unerledigt ließ, bis es zu spät war. Dies ist äußerst bedauerlich insbesondere für die beteiligten Vereine. Ein kleiner Aufschlag von fünf Pfennigen, wie er geplant war, hätte niemand vom Besuch des Spieles im Stadion abgehalten. Die Handballgemeinde hätte ein doppeltes Erlebnis gehabt und die beiden Vereine einen finanziellen Erfolg, der ihnen mehr als gut getan hätte.

Hockeyspieler!

Wenn beim Spiel einmal der Schläger bricht — Meister Zwirn liefert den neuen! In seiner großen Abteilung für Sportgeräte hält er alles bereit: Schläger! Bälle! Schuhe! Handschuhe! Hemden! Hosen! Stutzen! Nichts ist vergessen!

Engelhorn + Sturm

Mannheim O 5, 1—7

Gauligakämpfe im Mannschaftsringen

VfT u. R. Feudenheim der Meisterschaft nahe

Eiche Sandhofen unterlag im Rückkampf 3:4

Der Ausgang dieser Begegnung war für die Erringung der Meisterschaft ausschlaggebend. Während Feudenheim den Vorkampf 3:4 verlor, mußte die Staffel von Sandhofen mit dem gleichen Ergebnis Sieg und Punkte in Feudenheim lassen. In der Aufstellung der Mannschaften überraschten sich beide Gegner. Jeder setzte ein Experiment ein, aber nur einer konnte den Erfolg davontragen und das war Feudenheim. Die Entscheidung um Sieg oder Niederlage fiel schon nach dem Mittelgewichtskampf, den Schmitt über Denu äußerst knapp, aber verdient gewann. Die Kämpfe brachten durchweg sehr interessanten Sport. Der „Badische Hof" war überfüllt. Viele Interessenten konnten keinen Platz mehr finden. Unter der sicheren Leitung von Mundschenk-84 Mannheim nahmen die Kämpfe einen einwandfreien Verlauf.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Altraum-Sandhofen gegen Baier-Feudenheim. Baier stand hier vor einer unlösbaren Aufgabe. Nach 2,45 Minuten war bereits die Entscheidung gefallen, die Altraum mit Kopfzug aus dem Stand zu seinen Gunsten herbeiführte.

Federgewicht: Klepatz-Sandhofen gegen Ries-Feudenheim. Schon die erste Halbzeit brachte hier wechselvolle Bilder. Ries zieht nach kurzem Standkampf durch Hüftzug in Führung. Bald darauf konnte der Gast durch Aufreißer leicht aufholen. In der ersten Zwangsbodenrunde mußte Ries aus der Unterlage kämpfen. Seine Verteidigung war so gut, daß Klepatz zu keinem sichtlichen Erfolg kommen konnte. Klepatz wurde bei der Ausführung eines Rückfallers überrumpelt und nach 7,30 Minuten entscheidend besiegt.

Leichtgewicht: Sammet-Feudenheim gegen Brunner-Feudenheim. Sehr interessant verlief dieses Treffen. Technik und Kraft waren in gleichem Maß zu bewundern. Nach der 4. Minute mußte Brunner kurz verlieren. Sammet führt langen Armschlüssel aus, der aber zum Glück für Brunner am Mattenrand gelöst werden mußte. Dann konnte Sammet durch Ueberstürzer und Brunner durch Armzug zu Vorteilen kommen. Nach dem Wechsel war Sammer gegen den Spezialgriff seines Gegners machtlos. Bei dem zweiten Aufreißer konnte sich Sammer aus der Brückenlage nicht mehr retten, da Brunner mit Armzug nachgriff. Zeit 8,30 Minuten.

Weltergewicht: Maier-Sandhofen gegen Benzinger-Feudenheim. Sandhofen hatte in dieser Klasse einen neuen Mann zur Stelle, der aber gegen einen Ringer wie Benzinger, der über Technik und große Kraft verfügt, nicht gefährlich werden konnte. Bereits nach 1,25 Min. kam Sandhofens Vertreter durch wuchtigen verschränkten Ausheber auf die Schultern.

Mittelgewicht: Denu-Sandhofen gegen Schmitt-Feudenheim. Bei dem Stande 3:1 für Feudenheim mußte dieses Treffen die Entscheidung bringen. Beide Ringer sind bekannte Hüftzugspezialisten. Denu kam wiederholt zum Zug, aber ebenso schnell war Schmitt mit Konter-griff zur Stelle. Die erste Halbzeit, in der durchweg im Stand gerungen wurde, konnte für keinen Ringer Vorteile bringen. Die wechselseitigen Bodenrunden wurden hart und erbittert geführt. Denu mußte Armhebel und Kopfgriffe mit aller Kraft verteidigen. Als Denu in der Oberlage war, führte er zu wuchtiger Griffe durch, die ihm zum Verhängnis wurden, denn Schmitt konterte erfolgreich. Als Schmitt zum Sieger verkündet wurde, brach große Begeisterung und Beifallsstürme aus.

Halbschwergewicht: H. Rupp-Sandhofen — Lauth-Feudenheim. Obwohl Lauth hier auf einem aussichtslosen Posten stand, gab er sich nicht so ohne weiteres geschlagen. Rupp benötigte über 3 Runden, um seinen viel leichteren Gegner mit Schulterdrehgriff entscheidend besiegen zu können.

Schwergewicht: Ignor-Sandhofen ohne Gegner.

Die 86er traten nur mit 5 Ringern an

VfK 86 Mannheim verlor gegen Spv 84 Mannheim 1:6

Zu diesem Treffen, das in der Sporthalle der 86er vor gutem Besuch zur Durchführung kam, erschienen die 86er nur mit fünf Mann. Lehmann, der im Bantamgewicht aufgestellt, war beruflich verhindert, und im Leichtgewicht verfügt der VfK 86 über keinen geeigneten Vertreter. Ueberraschend kamen für 86 die Niederlagen von Krauter und Rudolph. Kampfrichter Stahl-Ladenburg fällte folgende Entscheidungen:

Im **Bantamgewicht** kam Glaser-84 ohne Kampf zu Sieg und Punkt. Die **Federgewichtler** Krauter-86 und Adam-84 waren sich gleichwertig. Adam glückte in den Bodenrunden ein Aufreißer, der ihm den Sieg brachte. Jubi-84 war im **Leichtgewicht** ohne Gegner. Den einzigen Sieg für 86 buchte Meurer in der 7. Minute über den **Weltergewichtler** Hufer-84, der mit Ueberstürzer auf beide Schultern kam. Die **Mittelgewichtler** Walter-84 und Eigenmann-86 gingen über die volle Kampfzeit. Auch hier konnte nur mit einer kleinen Wertung der 84er zum Punktsieg kommen. Im **Halbschwergewicht** traf Kehler-84 auf Neureuther-86. Der 86er, der noch wenig Erfahrung besitzt, mußte nach 4,30 Minuten eine entscheidende Niederlage einstecken. Der Ausgang des **Schwergewichtskampfes** zwischen Hammer-84 und Rudolph-86 kam etwas überraschend. Während auch hier der Standkampf einen gleichwertigen Verlauf nahm, mußte der 86er in den Bodenrunden eine kleine Wertung abgeben, die Hammer den verdienten Punktsieg brachte.

Wer richtet Ihre Ski fachmännisch — Klepper-Karle O 7, 24 - Tel. 51992

VfK Ketsch schafft sich aus der Abstiegsgefahr

KSV Sulzbach verlor 5:1

Während die Gäste nur mit 5 Mann und ersatzgeschwächt die Reise nach Ketsch antreten mußte, wurde die Mannschaft vom VfK Ketsch in stärkster Aufstellung vorgestellt. Für Sulzbach konnten nur Eberle, Müller und Mildert erfolgreich sein, während Ketsch durch Hahn, Weik, Jul. Eppel und C. Eppel zu vier leicht erkämpften Siegen kam. Mit diesem Sieg konnte der VfK Ketsch der Abstiegsgefahr entrinnen. Kampfrichter Benzinger-Feudenheim leitete die Kämpfe zur größten Zufriedenheit.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Kurz-Ketsch lieferte seinem weit besseren Gegner einen harten Kampf. Eberle-Sulzbach mußte sich mit einem hohen Punktsieg begnügen. **Federgewicht:** Fuchs-Ketsch mußte Müller-Sulzbach nach einem harten Gefecht Sieg und Punkte überlassen. **Leichtgewicht:** Der Ersatzmann Weber-Sulzbach verlor gegen Weik-Ketsch schon nach 2,15 Minuten. **Weltergewicht:** Jul. Eppel-Ketsch setzte Nackenhebel an und besiegte Decker-Sulzbach schon nach 30 Sekunden entscheidend. Im **Mittel-** und **Halbschwergewicht** kamen die Vertreter von Ketsch ohne Kampf zu Sieg und Punkte, da Sulzbach keine Gegner stellen konnte. **Schwergewicht:** Rapp-Ketsch verlor gegen Mildert-Sulzbach in der 9. Minute durch Ueberstürzer.

Neuer deutscher Hockey-Sieg

Deutschlands Hockeyelf besiegt Frankreich knapp 3:2 (1:1)

Im Pariser Prinzenpark-Stadion standen sich am Samstag die Hockey-Ländermannschaften von Deutschland und Frankreich in ihrem zehnten Länderspiel gegenüber, das die deutsche Mannschaft nach hartem und schwerem Kampf mit 3:2 (1:1) Toren zu ihrem neunten Siege gestalten konnte. Die deutsche Hockeybilanz lautet nun nach 60 Spielen: 40 Siege, 11 Unentschieden und 12 Niederlagen bei einem Gesamttorverhältnis von 238:115.

Der deutschen Mannschaft ist dieser Sieg in Paris besonders schwer gefallen. Sie wurde mit dem unebenen Boden und vor allem mit der Härte und Schnelligkeit ihres Gegners nicht richtig fertig. In der französischen Mannschaft gefiel auch diesmal wieder vor allem die gesamte Hintermannschaft und die Läuferreihe, die es verstanden, die deutschen Angriffe immer wieder noch rechtzeitig zu unterbinden. In unserer Elf gefielen in erster Linie die beiden Verteidiger und in der Läuferreihe Gerdes. Der Sturm fand sich nur selten zu einer geschlossenen Leistung. Das beste Spiel zeigten hier noch Baudendistel (früher HC Heidelberg) und Huffmann, während Küßmann und Lange zu überhastet spielten und Meßner sich nur selten gegen den ausgezeichneten französischen Läufer Crawrenne durchsetzen konnte.

Das Spiel litt von Beginn an unter dem glatten und unebenen Boden, auf dem eine genaue Ballkontrolle fast unmöglich war. So wurden verschiedene gute Gelegenheiten im französischen Schußkreis von Küßmann und Lange ausgelassen, indes die Franzosen durch weite Schläge immer wieder nach vorn stürmten, und die deutsche Hintermannschaft immer wieder unter Druck setzten. Das deutsche Spiel wurde dadurch recht aufgeregt und zerfahren, zumal es die Halbstürmer nicht verstanden, gute Angriffe aufzubauen. Nach einer Viertelstunde unterlag die deutsche Hintermannschaft einem vorübergehend starken Druck der Franzosen, und so gelang es dem französischen Mittelstürmer Soulet mit einem Schlenzball die Führung zu erringen. Dann ging ein überraschender Schuß von Lange daneben, und drei deutsche Angriffe wurden durch Abseits unterbunden, das dem sehr genauen französischen Schiedsrichter nicht entgangen war. Endlich führte dann die zweite deutsche Strafecke durch einen harten Schuß Langes zum Ausgleich, aber es war den Deutschen nicht mehr möglich, dem von den Franzosen hart und energisch geführten Kampf noch vor der Pause eine Wendung zu geben. — In der zweiten Minute nach Wiederbeginn ging Deutschland dann in Führung. Nach wunderschönem Kurzpaß der rechten Flanke brachte Baudendistel die Kugel an Tixier vorbei im Netz unter. Minutenlang war Deutschland drückend überlegen, zumal Baudendistel recht gut ins Spiel gekommen war und auch Mack besser wurde. Der deutsche Sturm hatte aber reichlich Pech, mehrere Schüsse gingen knapp vorbei oder über die Latte. In verheißungsvollen Augenblicken war mit dem oft ganz eigenartig springenden Ball nichts mehr anzufangen. Mit solchen „Ueberraschungen" wurden die Franzosen besser fertig und blieben so weiter gefährlich. Als Küßmann durch Verwandlung einer Flanke von Huffmann Deutschland mit 3:1 in Front gebracht hatte, schien der Kampf entschieden. Doch die ehrgeizigen Franzosen erzielten im nächsten Anlauf ihre erste Strafecke, die eine Minute vor Schluß durch Soulet zum 3:2 ausgewertet wurde.

Hockey-Freundschaftsspiele

TV 46 Mannheim — MTG 2:2 (1:0)

Beide Mannschaften traten in veränderter Aufstellung an:

TV 46: Mitdreck; Luh 1, Keller; Bachalk, Schenk, Schröder; Kuffler, Seidel, Schlenvogt, Mayer, Kiefer.

MTG: Schillinger; Lankster 2, Eder; Bechtold, Hornig, Junger; Lankster 1, Günther, Seubert, Kalik.

MTG konnte trotz überlegenen Spieles nur ein Unentschieden herausholen, da der TV-Sturm sich überraschend schnell und gefährlich zeigte. Kiefer auf dem linken Flügel war sehr gut, desgleichen Schlenvogt, der diesmal den Angriff führte und bewies, daß er noch lange nicht zum alten Eisen zu rechnen ist. Zudem war Schillinger im MTG-Tor überraschend unsicher und verpaßte wiederholt den richtigen Augenblick zum Herauslaufen. Im MTG-Sturm war trotz ständigen Drängens kein richtiger Zug in den Kombinationen, so daß man sich immer wieder festrannte.

Bis zur Pause führte TV 46 sogar durch Schlenvogt 1:0. Nach dem Wechsel riß die MTG zwar innerhalb von 2 Minuten die Führung an sich, aber Schlenvogt konnte eine abgewehrte Strafecke kurz vor Schluß zum Ausgleich einsenden. Christophel und Hochadel 2 (TV Germania) leiteten gut.

TV Germania — VfL Speyer 2:2 (1:2)

Der neue Speyerer Großverein VfL, dem sich auch der ehemalige Hockey-Club angeschlossen hat, weilte erstmals in Mannheim und konnte gegen den TV Germania ein Unentschieden herausholen. Der Speyerer 3:1-Sieg gegen den erfahrenen VfR Mannheim, sowie die führende Stellung, die Speyer in der Kreisklasse Südwest einnimmt, ließen schon erkennen, daß [illegible] von Geniez und Spanier die Speyerer über eine beachtliche Spielstärke verfügen. Diesmal kamen sie allerdings nur mit Glück um eine Niederlage herum. Nachdem Geinzer im Mannheimer Tor 2 haltbare Bälle des Linksaußen sich ins Tor rutschen ließ, konnte Hochadel 1 und nach der Pause Rennpott ausgleichen. Zum Siege reichte es aber nicht, obwohl Speyer gegen Schluß seinen Torwart durch Platzverweis verlor.

TV Germania: Geinzer; Rennpott, Hochadel 2, Niebergall, Uhr 1, Bißler; Werner, Uhr 2, Hochadel 1, Hochadel 2, Christophel.

VfL Speyer: Aldig; Clemens, Winkler; Kiefer, Geniez, Gerdmann, Kraus, Orf, Schöffel, Dr. Golz, Fuß.

TSG 61 Ludwigshafen — VfR Mannheim 3:1

Für eine Riesenüberraschung sorgte am Sonntag die TSG, die in einem Freundschaftstreffen die Mannheimer Rasenspieler zu Gaste hatten. Nach der hohen Niederlage des vergangenen Sonntags gegen die MTG, bewiesen die Ludwigshafener, diesmal mit kompletter Mannschaft auf dem Felde, daß sie immer noch ein nicht zu verachtender Gegner sind. Die Mannheimer Gäste mußten mit stark veränderter Mannschaft antreten, und fanden sich schlecht zusammen, so daß diese Niederlage zustande kam. Von Beginn an sind die Einheimischen in Fahrt und geben der VfR-Verteidigung alle Hände voll zu tun. Eine Strafecke, von Bauer placiert geschossen, bringt ihnen den ersten Erfolg. Kurz vor der Pause senkte Nr. 5 als Dr. Kulzinger einen Ball verfehlt und Scheib 1 die Gelegenheit wahrnimmt und scharf einschießt. In der zweiten Halbzeit vergibt Scheib 2 eine todsichere Sache, dann läßt der ganze Sturm eine prachtvolle Flanke von rechts ins Aus rollen. Die Mannheimer sind jetzt besser geworden und beherrschen lange Zeit das Spielgeschehen, aber die Turner verteidigen sicher und lassen sich nicht leicht schlagen. Erst nach langem Drängen gelingt es Schwab das Ehrentor zu erzielen. Wenige Sekunden vor Schluß erhöht dann Oppel, durch eine schöne Leistung auf 3:1. Als Unparteiische leiteten Geyer-VfR und Steeger-TSG gut.

Fußball im Reich

Gau 1 (Ostpreußen): Hindenburg Allenstein — Polizei Danzig 3:2; MSV v. d. Goltz Tilsit — Masovia Lyck 1:2; Preck Insterburg — Gedania Danzig 1:1, Stadtkampf Königsberg — Memel 6:2.

Gau 3 (Brandenburg): Hertha-BSC — Tennis Borussia 2:Berliner SV 1892 — SV 05 Brandenburg 3:0; Union Oberschöneweide — Wacker 04 1:0; Friesen Cottbus — Blauweiß Berlin 1:2.

Gau 4 (Schlesien): Vorw. Rasensp. Gleiwitz — Preußen Hindenburg 2:2; Breslau 06 — Reichsbahn Gleiwitz 2:1; Breslau 02 — 1. FC Breslau 1:1.

Gau 5 (Sachsen): Dresdner SC — Sportfr. 01 Dresden 1:1; TuB 99 Leipzig — Guts Muts Dresden 1:1.

Gau 6 (Mitte): SV 08 Dessau — VfL 96 Halle 2:0; Cricket-Vikt. Magdeburg — SpVg Erfurt 1:0; 1. SV Jena gegen 1. FC Lauscha 6:1.

Gau 7 (Nordmark): Holstein Kiel — Eimsbüttel 2:6; Komet Hamburg — FC Borussia 03 Altona 1:1; Hamburger SV — FC St. Pauli 2:0; Viktoria Hamburg — Polizei Lübeck 5:1; Schweriner SV — Rasensport Harburg 1:1.

Gau 8 (Niedersachsen): Hannover 96 — Werder Bremen 1:3; Eintracht Braunschweig — VfL Osnabrück 1:1; VfB Peine — ASV Blumenthal 4:1.

Westfalen: Arminia Marten — Arminia Bielefeld 1:0; SV Höntrop — VfL Bochum 1:10.

Niederrhein: Fortuna Düsseldorf — Union Hamborn 6:2; Westende Hamborn — Rotweiß Essen 1:1; Hamborn 07 gegen VfL Benrath 1:0; SSV Wuppertal — Turu Düsseldorf 2:1.

Mittelrhein: Mülheimer SV — Köln Sülz 07 1:1; Alemannia Aachen — SV Troisdorf 1:1; SV 05 Beuel — Tura Bonn 6:3; Rhenania Würselen — VfR Köln 1:5.

Hessen: SV 03 Kassel — Spielverein Kassel 5:0; Hessen Bad Hersfeld — Kewa Wachenbuchen 1:1; SV Dunlop — FC 93 Hanau 1:5; VfB Friedberg — Sport Kassel 3:4.

Tagung der Sportschriftleiter

Die in der Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin vom 22. bis 26. November veranstaltete 1. Arbeitstagung der Sportschriftleiter wurde am Samstag abgeschlossen. Die Teilnehmer waren am Vortage Gäste des Reichssportführers, der selbst in einem längeren Vortrage Weg und Ziele des deutschen Sport erläuterte. Darüber hinaus holten die in Berlin versammelten Sportschriftleiter auch ein Gesamtbild über die Lage des deutschen Sports erhalten, und wurden von dem Leiter des Reichsausschusses der Sportschriftleiter, Dr. Hellmann, auf die politischen Aufgaben der Sportpresse hingewiesen. (Wir kommen auf die Tagung ausführlicher zurück.)

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil u. i. V. Gericht: Dr. Fritz Hammes. — Sport: i. V. H. W. Fennel. — Südwestdeutsche Umschau: i. V. A. Schäfer. — Bilderdienst: i. V. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Südwestkorso 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Morgen erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Morgen über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 10 500
Gesamt-D.-A. Monat Oktober über 21 500

ALHAMBRA

Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.25 Uhr

Maja zwischen zwei Ehen

Lil Dagover, Peter Petersen, Alfr. Schoenhals

Es spielen die Berliner Philharmoniker!

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.25 Uhr

Maja zwischen zwei Ehen

Lil Dagover, Peter Petersen, Alfr. Schoenhals

Es spielen die Berliner Philharmoniker!

SCALA Lindenhof Rheinstoßstr. 37

Beginn: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr

Zarah Leander „Heimat"

Barber

Badeeinrichtungen, Beleuchtungskörper, Koch- und Heizapparate, Waschtische usw.

Neuanlagen - Reparaturen

Barber

Wasser, Licht u. Radio G. m. b. H.

Mannheim, N 2, 10

Tel. 21555

Dem Mietenkonsulent d. St. Werke u. der Bad. Heimstätte angeschl.

Paßbilder

zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. versandfertig!

Atelier Rohr, P 2, 2

Fernruf 206 69

6886

Vermietungen

Schöne, helle

Büroräume

mit einer Fläche von ca. 200 qm, auch als

Ausstellungsräume

(5 Schaufenster) vorzüglich geeignet, in unserem Hause **Friedrichsplatz 6** (Eckhaus)

per sofort zu vermieten.

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft

Fernsprecher 451 61

4-, 5-, 6-Zimmer-Wohnungen 6709

zu vermieten durch

E. Hieronymi Immobilien

Augusta Anlage 28 Ruf 435 94

Sonniges 5882

gut möbl. Zim.

an berufst. Dame oder Herrn zum 1. 12. zu verm. Lanzstraße 12, part. rechts.

1.20 M. kostet 1 Raum für eine Ausstellung in dieser Woche

UFA-PALAST

Heute letzter Tag!

NANON

Hans Sack, Joh. Heesters, Dagny Servaes, Otto Gebühr, 8. Woche

Spielleitung: Herbert Maisch — Musik: Alois Melichar

Ufa-Wochenschau — Kulturfilm

2.45 4.00 6.15 8.30 Uhr - Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

Der Film, der alle Herzen bewegt!

nach dem Roman „Die beiden Windlaubes" von Skowronek

Karin Hardt - Leny Marenbach - Paul Wegener - Ivan Petrovich - Paul Richter Wesener - Haerlin - Ode - Ullmer Schnell - Rex u. v. a.

Spielleitung: Jan Stöckl — Musik: Felix Wenzel

Frivolität, Leidenschaften, Verrat an einer rührend Liebe, ausartige Gefühlsgewalten in einer wirksamen schönen Landschaft geben diesem Film seinen dramatischen Gehalt

Ufa-Wochenschau, Kulturfilm: Bilder aus Württemberg

Jugendliche haben keinen Zutritt

Morgen Dienstag Erstaufführung

UFA-PALAST

Altangesehener Gasthof

in Großstadt Mittelfranken, mit sehr erheblich. Umsätzen an Bier, Wein, Speisen usw., sehr Fremdenzimmer, baldigst an 9080

solvente, tüchtige Gastwirtseheleute

zu verpachten. Erforderlich Kapital etwa RM 3000.—. Angebote erb. unter V U 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gutbürgerliche Gaststätte

in Würzburg, mit erheblichem Bierumsatz und hohem Schlachtkontingent, bald od. wegen Todesfalls an 9042

tüchtige Pächterseheleute

zu verpachten. Schriftl. Angebote erb. unt. V V 186 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schönes *7538 leeres Zimmer zum 1. Dez. zu verm. Wagner, L 10, 6, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. *7532 R 6, 4, 1 Tr.

Möbl. Zimmer Bkg.-Wasser, n. a. der, deff. D. d. D. Siebel, Kaiserring 38, 1 Tr. r. *7537

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

National-Theater Mannheim

Montag, den 28. November 1938

Vorstellung Nr. 99 Miete A Nr. 10

II. Sondermiete A Nr. 5

Die Stiftung

Komödie in drei Akten von Heinz Lorenz

Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Offene Stellen

Tüchtiger 8489

Bäckergehilfe

sofort gesucht. August Mayer, Bäckerei, Osterburkt.

Tüchtige

Friseuse

bel. für Ausbilfe oder in Dauerstellung gesucht.

Angebote unter V F 184 an die Geschäftsstg. 8479

Mädchen

für h. Haushalt sofort oder für 15. Dezbr. oder für 1. Januar nach Freudenheim gesucht

Gut Lohn evtl. Behandlung. — Näheres 9081

Telef. 502 35

Stellengesuche

Fräulein sucht Stuhl f. d. Woche

Halbtagsstelle

Angebote unter H Z 55 an die Geschäftsst. *7539

Immobilien

Selbstkäufer sucht bei mäßiger Anzahlung aus erster Hand

ein Haus

zu kaufen. Ausführlich Angebote erbet. u. U E 145 an die Geschäftsst. d. Blatt. 8410

Tiermarkt

Freude

ing Haus durch einen zahmen

Wellensittich.

Große Auswahl an Junggesellen sowie Begattungsfähigen u. allen Artikeln z. Vogelhaltung.

Hauer S 6, 10

6624

Kaufgesuche

Alteisen Altmaterial Alte Maschinen Motoren usw.

kauft gegen Kasse

Heinrich Krebs, Petersstalerstr. 8, Fernspr. 532 17.

Altgold

kauft zu reellen Preisen 2000

Gustav Stadel Goldschmiede.

Werth, Qu 6, 10 Gefch. Nr. II 40512

Automarkt

Autofahrer!

Nehmt Gutschen und Schleuder

Eure Wagens mehr auf neuen Stücken

durch 7980

„Straßenmeister"

Reifen - Profilier - Maschine

Stadtgarage Liebl, J 6, 13/17

Leih-Autos

neue Wagen Kaiserring-garage Kleinger - Hof M 7, 8 Ruf 202 93 Tag u. Nachts

Leihwagen

f. Selbstfahrer pro km 5 Pfg.

Schiller - Garage

Speyererstr. 1/3 Fernspr. 423 32

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper

Geh' zu

Rösslein

MANNHEIM

C 1, 13

Fernruf 220 66

Alles Zubehör Reifen

Jeder Schleudern, Rill- und Profilierung sofort.

Luftdienst-Kompressor

Vulkanisation!

Auto- u. Motorrad-Zubehör

D 4, 8

vorgeschr. für Wagen

Auto-Zubehör-Gesellschaft

ehemals Schleifmann Mannheim

Für den Fachmann

1 Mirt's Universalregulator

Vorzüglich für Vorführung vor größeren Kundenkreisen, Hagelversicherungen, Preis Rm. 1.50 u. Rm. 3.- Alleinigen Hersteller J. Mirt & Co., Mannheim, P 3, 4.

Hüte reinigt

schön wie neu das alte Kopfteil - erstellt

M. Abel, M 2, 10

Hutmacherei, Ruf 277 21

Abt. 100 Jahre Hutmacher

Chem. Reinigung

Reparatur und Bügel Anstalt

Haumüller

R 1, 14 8000

Schwetzingerstr. 10

Telefon 330 82

TANZ-Schule Knapp Qu 1, 2

Kursbeginn: 1. u. 8. Dez.

Einzelstunden jederzeit — Kap.-Unterricht

Fuchs

Orthopädie-Mech.-Meister 8131

D 1, 11 Tel. 219 52

Anerkannte Meisterarbeit in

Kunstgliedern, Orthop. Apparaten Fußeinlagen nach Gipsabdruck, Leibbinden, Bandagen, - Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden

Radio-BERGBOLD

mit der großen Auswahl!

P 4, 7 (Freßgasse) Fernruf 218 75

Libelle

Nur noch 3 Tage!

Carl Walter Popp

und ein Klasse-Programm!

Mittwoch, 16 Uhr:

Hausfrauen-Vorstellung.

Vorverkauf außer Montag und Freitag täglich 11.30 bis 13.00 Uhr

Turbanhanzeigen

haben in dieser Zeitung große Beachtung und haben guten Erfolg

Tanz-Kurs

beg. 1. u. 6. Dez. Einzelstunden jederzeit.

M 2, 15b

HELM

Fernruf 268 17

Tanz-Kurs

beg. 1. u. 6. Dez. Einzelstunden jederzeit

R 6, 15

Wiederholung!

Vortrag

über die

Verwendung von Hefe zum Backen u. Kochen im Haushalt

Hierzu sind alle Hausfrauen herzlich eingeladen!

Eintritt frei — Kostproben und Rezeptbuch kostenlos

Gertraud Schneider, Staatl. gepr. Wirtschaftsleiterin

Der Vortrag findet statt: 9080

Mannheim, im „Casino" (Markt, R 1, 1)

am Dienstag, dem 29. November 1938, nachmittags ½4 Uhr,

am Mittwoch, dem 30. November 1938, abends 8 Uhr

Gasherde

Spülsteine Wasch- u. Bade-Einrichtungen

liefert und montiert

Jost

G 2, 8

(früher H 5, 2)

6984

PHOTO KINO HERZ

Kunststrasse N 4, 13/14

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ

Frau Werners beste Angewohnheit:

Fast zu jeder Mahlzeit bringt sie blitzblanke Gläser und einige Flaschen Köstritzer Schwarzbier auf den Tisch. Denn die Hausfrau weiß, daß sie's nicht zuletzt diesem beliebten Getränk verdankt, wenn alle Erwachsenen gern an den Tisch kommen. Köstritzer Schwarzbier ist nämlich nicht umsonst seit Jahrzehnten bei so vielen zur guten Angewohnheit geworden — seine gute Bekömmlichkeit und den würzigen Geschmack werden auch Sie schätzen. Generalvertrieb: Karl Schler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 481 66.

Der NMZ-Kleinanzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten

Groß- und Kleinverkauf

Zigarren Zigaretten

Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake

Ref. von 1/10 to größte Auswahl

nur über 25 Jahren bei

Zigarren-Bender

Qu 2, 7 (Breite) Fernruf 226 80

Sonderpreise

Anzug chem. reinigen 4.10 Rm.

Rock 2.30 - Hose 1.50 - Weste 0.70

Sportanzug, kurze Hose u. Rock 3.60

Während der Werbewochen vom 1. Nov. bis 10. Dez. 1938

Schorpp

Ihr chem. Reiniger

Annahmestellen: Innenstadt: C 2, 10a; G 3, 10; N 3, 15; R 4, 9; S 6, 14. Schwetzingerstadt: Seckenheimerstr. 26, Schwetzingerstr. 68 und 161, Augartenstr. 44 und 72. Neckarstadt: Mittelstr. 54, Halteneg. 3, Langerötterstr. 40. Lindenhof: Gontardplatz 4. Feudenheim: Schwanenstr. 47. Fernsprecher 409 22

SIEBERT

Der Herren-Schneider

Augusta-Anlage 12

Neue Wandelstraße

Umzüge

Fernverkehr in erfahrener u. sorgfältiger Hand-Möbeltransport u. Bill. M. Dorn, Qu 5, 17 Fernruf 238 55

6075

Elegante Kleidung für starke Damen

Schlagschnittener Frauenmantel mit Biesen und breitem Mutterkragen, in guter Qualität, RM 89.-

Vornehmes Frauenkleid in schwerem Crepe, eine Fischer-Riegel Leistung RM 38.-

Fischer-Riegel

Deutsches Unternehmen

Mannheims größtes Fachgeschäft für Damen- und Kinderkleidung

Mannheim am Paradeplatz

FRISCH wie aus dem Netz

Ostsee-Filet ½ kg 56 ₰

Filet v. Goldbarsch ½ kg 61 ₰

Filet von Seelachs ½ kg 46 ₰

Kabeljau o. K. i. g. ½ kg 36 ₰

Schellfisch o. K. i. g. ½ kg 46 ₰

„NORDSEE"

Mitgliedsbetrieb der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

S 1, 2

Fernsprecher 208 13

MARCHIVUM